Schauspiel
Hannover
25 26

Inhaltsverzeichnis

Vasco Boenisch	Liebe will riskiert werden	2
	Grußworte	6
Sibylle Berg	Nicht weinen: Wir sterben alle bald	8
Premieren 25 / 26		10
Premieren Schauspiel		15
Das Ensemble		50
Liebe will riskiert werden?!		79
Ich will ein Theater...		90
Junges Schauspiel		91
Cathrin Rose	Pssst!	93
Stadtdramaturgie	Mitmachen	94
Premieren Junges Schauspiel		96
Repertoire		106
Universen		108
Reihen & Extras		110
Team		114
Service		117
Partner*innen		124
Impressum		124

Liebe will riskiert werden

Von Vasco Boenisch

Darf ich Ihren Puls fühlen? Ich weiß, wir kennen uns noch nicht, und schon will ich Ihnen ans Handgelenk. Sie können das natürlich auch selbst machen. Wie geht es Ihnen momentan: zufrieden, sorglos? Oder kochen Sie innerlich vor Wut und sind auf hundertachtzig? Vielleicht sind Sie auch frisch verliebt? Ich frage, weil ich Sie nicht kenne, noch nicht kenne. Aber das will ich ändern: Herzlich willkommen!

Willkommen an einem Ort der Wärme und Zuversicht.

Echt jetzt? Ja—wir möchten mit dem Schauspiel Hannover ein Wärmezentrum sein.

Die Zeiten sind wirr, kalt, bedrohlich. Wir können aber zusammenstehen, zusammenkommen und uns gemeinsam inspirieren und berühren und bewegen lassen. Durch Geschichten. Gedanken. Menschen. Menschen wie Du und Sie und ich. Menschen, ganz anders als ich und Sie und Du. Auch darum geht es: sich das Gegenteil vorstellen können. Und im nächsten Moment Kraft und Mut schöpfen durch Verbindung. Wir stecken hier gemeinsam drin.

Das ist eine Chance, eine große. Ich möchte gerade nirgendwo lieber sein als im Theater. Natürlich weiß ich, dass das echte Leben woanders spielt, und vielleicht sollten wir alle eher raus auf die Straße, protestieren, politische Arbeit machen, Care-Arbeit, Naturschutzarbeit. Aber im Theater können wir noch etwas anderes, und das entfacht ganz eigene Energien. Durch Kunst. Durch Formen Farben Körper Sprachen Klänge, durch Ideen Emotionen Sinnlichkeit, durch geteilte Räume offene Räume Dialog Begegnung Austausch, durch Gemeinsamkeit Aufmerksamkeit Sicht- und Hörbarkeit. Kunst muss keinen übergeordneten Zweck erfüllen. Sie ist frei. Kunst muss nur eines: gefallen, und das auch im Missfallen, Irritieren, Stören; das ist das Tolle an Kunst.

Und gleichzeitig kann Theater viel bewirken. In Ihnen, in Euch.

Mit Ihnen, mit Euch.

Mit uns.

Der Ruhepuls eines Menschen liegt in den meisten Fällen zwischen 60 und 80 Herzschlägen pro Minute. Damit befinden wir uns auf einem Niveau mit Monarchfaltern. Verglichen mit der Spitzmaus (bis zu 1200 Schläge) sind wir nahezu scheintot, verglichen mit dem Blauwal (acht bis zwei Schläge) ganz schön aufgekratzt. Und da geht noch mehr: Wenn wir uns körperlich anstrengen. Wenn wir gestresst sind, Angst haben, Wut. Wenn wir berauscht sind, euphorisch, verliebt. In der Spitze schafft unser Menschenherz 220 beats per minute.

Da wollen wir mit Ihnen hin. Gut, nicht ganz. Nicht in den anaeroben Bereich. Aber wir wollen: Ihr Herz entflammen. Ihr Gemüt erregen. Den Gefühls- und Gedankenkreislauf in Schwung bringen.

Wir wollen Liebe, und wir spielen auf Risiko.

Liebe will riskiert werden.

Davon sind wir überzeugt. Und davon wollen wir uns am Schauspiel Hannover leiten lassen.

Der Satz kommt nicht von ungefähr zu uns. Es ist schon ein paar Jahre her, da arbeitete ich mit dem Fotografen Daniel Josefsohn zusammen, wir schmiedeten Pläne für ein Theater, und er schlug mir dieses Motto vor. Aus den Plänen wurde leider nichts; denn Daniel verstarb überraschend und viel zu früh. Ende 2023 begann ich, die Intendanz am Schauspiel Hannover vorzubereiten, und schnell war klar, dass jetzt die Zeit für diesen Satz gekommen war. Er wirkt dringlicher denn je.

Was diesem Planeten nämlich gerade nicht fehlt: Egoismus, Fatalismus, Hass, Zerstörung, Größenwahn. Wir spüren sie täglich, wir setzen uns damit auseinander, und wir möchten eine Alternative bieten. (Ja, das Wort ist bewusst gewählt.) Sind Liebe, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft oder allein schon Respekt inzwischen subversiv, rebellisch? Wie stark sind sie zu erschüttern durch Attentate, Übergriffe, Respektlosigkeiten andererseits—beziehungsweise durch vereinfachte Erklärmuster und Feindbilder. Mich beeindrucken Menschen, die auch in größter Not und Verzweiflung ihren Glauben an Nächstenliebe und Zusammenhalt bewahren.

Liebe will riskiert werden.

Immer wieder. Auch die Liebe zu dem, was wir tun und wer wir sind. Selbstfürsorge und Stolz kosten Kraft. Und Mut. Als queeres Paar in der Öffentlichkeit Händchen halten? Als jüdischer Mensch auf der Straße eine Kippa tragen? Als Person of Colour in eine verdachtsunabhängige Passkontrolle geraten—oder auch nur eine aktuelle Plenardebatte, Talkshow, Internetplattform mit ihrem „Remigrations"-Hass ertragen? Als alleinerziehende Mutter Vollzeit arbeiten (müssen)? Als alter Mensch mit der Bahn reisen? Als Mensch im Rollstuhl sich frei bewegen? Als blinder Mensch ein Theaterstück besuchen? Es gibt so viele Beispiele.

Genauso viele Chancen, solidarisch zu sein.

Manchmal ist das nur unbequem. Manchmal leider auch riskant.

Liebe für die, die anders sind als ich. Einfühlung, Verständnis, Akzeptanz, wenn jemand anders glaubt, liebt, lebt. Zugewandtheit, obwohl uns politische Positionen trennen. Offen sein, den eigenen Standpunkt nicht nur testweise zu verlassen, sondern vielleicht wirklich neu zu justieren. Theater ist eine Übung in Empathie. Weil Theater immer die Begegnung mit etwas Ungekanntem, Überraschendem ist. Wie aufregend! Und wie schön, diese Erfahrung vor Ort mit anderen zu teilen.

Theaterwelten sind Welten der Uneindeutigkeit. Wir können das als Bereicherung erleben. Auch die Liebe zu dem Dazwischen will riskiert werden. Es gibt nicht nur gut oder böse. Nicht nur Mann oder Frau. Komplexität ist nicht automatisch überfordernd. Und wenn, seien wir beruhigt: Wir sind zusammen hier.

Auch gegen alle Widerstände. Am Morgen nach der jüngsten US-Wahl, die Donald Trump mit klarer Mehrheit zum Präsidenten machte, gab die Musikerin, Malerin, Autorin Patti Smith ihren Followern und allen Entmutigten, Gelähmten mit auf den Weg: „Fühlt euch nicht in die Ecke gedrängt. Lasst nicht zu, dass euer Geist und euer Herz von Anderen bestimmt werden." Sie schloss, aufmunternd lächelnd: „Zurück an die Arbeit." Ähnliches hörte Toni Morrison, die Schwarze Schriftstellerin, als sie seinerzeit nach der Wiederwahl George W. Bushs antriebsarm den Kopf in den Sand stecken wollte und ein Freund ihr sagte: „Nein! Nein, nein, nein! Das ist exakt die Zeit, in der Künstler*innen an die Arbeit gehen—nicht, wenn alles in Ordnung ist, sondern in Zeiten des Schreckens. Das ist unser Job!" Morrison ergänzte den Satz einige Jahre später mit Blick auf unsere zerrüttete Welt: „Keine Zeit für Verzweiflung, kein Platz für Selbstmitleid, kein Bedarf an Stille, kein Raum für Angst. Wir sprechen, wir schreiben, wir erschaffen Sprache. So heilen Zivilisationen. Ich weiß, dass die Welt blutet, und obwohl es wichtig ist, ihren Schmerz nicht zu ignorieren, ist es auch wichtig, sich zu weigern, ihrer Böswilligkeit zu erliegen. Wie das Scheitern enthält auch das Chaos Informationen, die zu Wissen—sogar Weisheit—führen können. Wie Kunst."

Ist Ihnen schon wärmer ums Herz?

Auch Vor-Freude pusht den Puls. Mein Team und ich, wir sind extrem vorfreudig auf diese Spielzeit mit Ihnen und mit Euch. Sie wird vielfältig, in jeder Hinsicht, wir möchten, dass die Amplituden spürbar ausschlagen, in unterschiedliche Richtungen.

Im Zentrum, immer: der Mensch.

Das Menschsein.

Nichts spannender, nichts komplizierter, nichts schöner und wichtiger als das.

Selbst an der Schwelle zur Künstlichen Intelligenz und Robotik—wie das niederländische Theaterkollektiv De Warme Winkel mit unserem Ensemble in „Der Geist in der Hamletmaschine" ausprobieren wird. Die Welt blinder Menschen lernen wir in „Mit anderen Augen" kennen, sinnlich und musikalisch arrangiert von Selen Kara und Torsten Kindermann. Der Alltag von Schwangeren, Müttern und solchen, die es (nicht) werden wollen, wird in den animalisch-surrealen Theaterbildern der Finnin Saara Turunen zur Kenntlichkeit verwandelt, in „Die Tage der Hyäne". Und wir lauschen Senior*innen Ü65, die aus ihrem Liebesleben quer durch ein halbes Jahrhundert berichten in „All the Sex I've Ever Had"—garantiert null peinlich, aber hundert Prozent liebevoll.

Das Private ist auch politisch.

War es stets, und wir spüren es zurzeit besonders stark.

Wenn die Regisseurin Jorinde Dröse Königinnendramen von Sisi, Lady Di und den Damen des Hauses von Hannover erzählt, in „Iconic", interessiert sie sowohl Repräsentationsdruck als auch persönlicher Widerstand. Männliche Rollenbilder kommen in „Höhere Gewalt" auf den Prüfstein: furioses Ehedrama und feine Satire, inszeniert von Fritzi Wartenberg. Und von den Wechselwirkungen, wie sehr wiederum Politik über noch das privateste Sein und Nichtsein bestimmt, erfahren wir auf bewegende Weise in „Heimsuchung" von Jenny Erpenbeck, einem Panorama deutscher Geschichte vom Kaiserreich bis in die Nachwende-Zeit, als großes Ensembletheater inszeniert von Adrian Figueroa. Noch globaler spannt sich das Netz in „Gewässer im Ziplock", einer Familiengeschichte von Dana Vowinckel zwischen jüdischer Tradition und deutscher Erinnerung, quer über Kontinente. Während „Der Großinquisitor" von Dostojewskij die schmerzlich aktuelle Frage stellt: Wie frei ist der Mensch?

Immer wieder muss ich an einen Satz von Norbert Lammert denken, dem ehemaligen Bundestagspräsidenten. „Die Qualität einer freiheitlichen Gesellschaft erkennt man weniger darin, dass Mehrheiten entscheiden, man erkennt sie darin, wie eine Gesellschaft mit ihren Minderheiten umgeht." Wir eröffnen die Spielzeit—diese Intendanz—mit „PRIDE". Stolz in Großbuchstaben. Stolz als Antwort auf Scham, Scham von außen, von innen. „PRIDE" des Autors und Regisseurs Falk Richter ist eine Feier des Lebens, des queeren Lebens, der Freiheit, Selbstbestimmung, der Farben, Lebensformen, Gefühle, eine Achterbahnfahrt, ein Spektakel aus Theater, Musik, Tanz, Film—eine programmatische Eröffnung, ein Fest der Vielfalt und, ja, Liebe. Aller Menschen.

Indem wir suchen, was verdrängt wurde und vergessen wird, auch Schmerz und Verletzungen, indem wir aufsuchen und aufzeigen und gemeinsam erinnern und erfahren, handeln wir solidarisch. Darin liegt die Hoffnung für unsere Gegenwart.

Wir beginnen in Hannover die Zusammenarbeit mit einigen der prägendsten zeitgenössischen Theatermacher*innen. Dazu zählt neben Falk Richter auch die israelische Autorin und Regisseurin Yael Ronen—mit ihren politisch-witzigen Inszenierungen mehrfach zum Berliner Theatertreffen eingeladen und ein Liebling des Publikums. In „Burn, Baby, Burn!", einem Auftragswerk für unser Ensemble, wird sie einen brenzligen Bogen von Nero zu Trump spannen. Und der wegen seiner besonderen Bild- und Körpersprache international gefeierte japanische Autor und Regisseur Toshiki Okada widmet sich in „Wasted Away" den Gefühlswelten von permanenter Bedrohung und Eskalation.

Editorial

In unserem Ensemble werden Sie unterschiedliche Sprachen hören, Akzente, Dialekte. Manche sind auch Opernsänger*innen, manche auch Tänzer*innen, alle Persönlichkeiten.

Sie werden sie hoffentlich immer wieder neu entdecken. In packenden Schauspieler*innen-Abenden — wie „Wanja“, einer der herzerwärmendsten Tragikomödien menschlichen Daseins, vom britischen Autor Simon Stephens als Solo neu gedacht — für einen Spieler in acht Rollen. Oder auf einer musikalischen Theaterreise durch das bewegte Leben der Ikone, Diva, Feministin, Sängerin und Hollywoodpionierin Hildegard Knef: „Ich will alles — oder nichts!“ Oder in einer meiner Herzensaufführungen: „Das neue Leben“ von Christopher Rüping frei nach Dante Alighieri, Meat Loaf und Britney Spears: Wenn Theater glücklich machen kann, ehrlich berühren, ästhetisch beeindrucken, sogar trösten, dann dieser Abend. Von Bochum bis Shanghai begeisterte er Menschen jeden Alters. Must see!

In unserem Spielplan begegnet Ihnen viel Zeitgenossenschaft. In Stücken, die erst für und in Hannover entstehen, in Roman- und Filmstoffen, neuen Dramen.

Wir tragen unsere Geschichte, auch die Theatergeschichte, mit uns. Aber wir verorten uns im Jetzt. Theater ist stets und stetig Transformation, keine Vorstellung wie die vorherige, Theater ist live, *life*, das Leben, und das dreht sich weiter, Tag für Tag. In aller Ambivalenz. Von einer Sekunde auf die andere erschüttert ein Terroranschlag eine Stadt, ein Land, die Welt. Ist in Europa wieder Krieg. Stimmt der Bundestag nicht über die Abschaffung des § 218 ab. Oder vielleicht doch — und verändert das Leben von Millionen.

Die Schriftstellerin Sibylle Berg konstruiert in „Ein wenig Licht. Und diese Ruhe.“ einen Krieg zwischen den Steueroasen Liechtenstein und Luxemburg und entfesselt ein bitteres, gewohnt sarkastisches Nachdenken über aktuelle Aufrüstung. Ein anrührender Monolog, den wir in der Regie von Lena Brasch zur Uraufführung bringen — und damit die Cumberlandsche Bühne als regulären Aufführungsort wiedereröffnen.

Von den Rissen, die durch Familien und Freundeskreise gehen, wenn das Gespräch auf Rassismus, Gleichberechtigung oder ökologische Nachhaltigkeit kommt, handelt „Blind“, das neue Stück der meistgespielten niederländischen Dramatikerin Lot Vekemans — nicht ohne einen Funken Zuversicht. Und der Autor Jakob Nolte mixt in seinem Debütroman „Die Frau mit den vier Armen“, den wir zur Uraufführung bringen, Krimi und Gesellschaftssatire zu einem modernen Niedersachsen Noir, einem Kunstkrimi aus Hannover zwischen Ihme, Bahnhofskneipe, Opernhaus und Burgerladen mit traurigen Jungs, schroffen Ermittlerinnen, schüchternen Streifenpolizisten, ehrgeizigen Lokalreporterinnen, ehrabschneidenden Theaterregisseuren, mysteriösen Dating-Apps und Popsongs und Tattoos… Und wenn Ihnen jetzt ein wenig schwindlig ist, sind Sie bei Herbert Fritsch, dem Theatergesamtkünstler, der in Schubladen mit Aufschriften wie Turbo, Slapstick, Dada, Gaga auch nur unzureichend beschrieben ist, in bester Gesellschaft. Sein „Schwindel“ wird die Saison beschließen. Durchdrehen ausdrücklich erwünscht.

Theater atmet, es keucht und schwitzt, man kann die Schweißperlen sehen, man kann den Pulsschlag sehen und ihn im besten Fall auch spüren. In sich.

Junge Menschen haben übrigens einen höheren Puls. Aus anatomischen Gründen, ist aber auch eine schöne Metapher. Denn wir wollen Kinder und Jugendliche für Theater begeistern. Das Junge Schauspiel gehört zentral dazu, wir spielen für alle Menschen von 2 bis 99. Gleich am Eröffnungswochenende können Kindergartenkinder und alle, die das Staunen nicht verlernt haben, dem „Unsichtbaren Mann“ des vielfach ausgezeichneten Kindertheatermagiers Jetse Batelaan begegnen. Also, vielleicht. Denn er ist ja unsichtbar. Aber es gibt da einen Trick… Unser Familienstück „Die Schneekönigin“ erzählt ein kaltes Märchen mit warmem, leuchtendem Herz. In den Klassenzimmern der Region operieren zwei Abgesandte des Theaters an einer „DRuCK“-Apparatur, die allerhand Erlebnisse junger Menschen ausspuckt. Und „Deutsch, du Schuft!“ wird eine wilde Reise durch die Welt der Worte; denn Worte erschaffen Welten, bezeichnen Menschen, können Waffen sein und Identität stiften. Unter der künstlerischen Leitung von Cathrin Rose wird das Junge Schauspiel Hannover ein pulsierender Ort, ein Ort zum Mitmachen, ein Ort für modernes, ästhetisch ambitioniertes Kinder- und Jugendtheater, das Macht hinterfragt — und teilt.

Theater ist Utopie. Allerdings wird gerade vieles, was fortschrittlich errungen war, wieder infrage gestellt, zurückgedreht, abgeschafft.

Auch kulturelle Einrichtungen geraten unter Druck. Wie eine Welt aussähe, in der es unseren künstlerischen Reichtum nicht mehr gäbe, mag ich mir nicht vorstellen, auch wenn Sibylle Berg in ihrem Gastbeitrag für dieses Spielzeitheft diese Dystopie in den blumigsten Worten ausmalt (Seite 8).

Die Polykrisen unserer Zeit — und der politische Backlash ist nur eine davon — nagen an uns. Wir wollen besser verstehen und konstruktiv mit der Weltlage umgehen. Das ist das Ziel der neuen Gesprächsreihe „Chronik der laufenden Entgleisungen“, moderiert von Catherine Newmark. Wir wünschen uns Dialog und Durchlässigkeit. Wir etablieren eine Stadtdramaturgie, die Communities und Theater zusammenbringt. Wir arbeiten weiter an Veränderung, auch unserer eigenen Strukturen und Programme. Die Reihe „Universen“ legt seit 2019 einen Fokus auf *unheard voices* unserer Gesellschaft. Wir erweitern ihren Raum von der Cumberlandschen Bühne auf alle Räume des Theaters. Vision einer gelebten Realität, die radikal vielfältig ist, wie unsere Gesellschaft schon längst.

„Radikal vielfältig“ klingt revolutionär. Unlängst sprach ich mit einem scheidenden Spitzenpolitiker sozialdemokratischer Couleur, der mir sagte: „Ich habe keine Antwort auf den Rechtsruck, den Faschismus, diese wachsende Zustimmung und wie wir Menschen davon wieder abbringen. Vielleicht müssen wir uns wieder radikalisieren?“

Unsere Radikalität heißt Humanismus. In der Stadt von Hannah Arendt, Leibniz, Schwitters oder Düzen Tekkal sind wir damit in guter Gesellschaft.

Unser Widerstand gegen alles Nationalistische, Enge, Spaltende ist der Reichtum unserer Biografien, Formen, Sprachen und Ideen.

Unsere Antwort sind unsere Fragen. Unsere Alternative ist unsere Vorstellungskraft. Das Risiko, das wir gehen wollen, ist Liebe. Und wir wissen ja: No risk, no fun.

Ich wünsche mir, dass das Schauspiel Hannover Ihr Ort ist, Euer Ort.
Unsere Türen sind offen. Und unsere Herzen.
Ich spüre es pochen.

Vasco Boenisch
Intendant Schauspiel Hannover

Nah dran und über die Grenzen

Ab Ende August 2025 heißt es in Hannover in der Prinzenstraße und am Opernplatz: Vorhang auf für eine neue Spielzeit mit vielen ernsten, vielen heiteren Stücken, mit großen Titeln und experimentellen Formaten—und immer mit dem Anspruch gesellschaftlicher Relevanz des Geschehens auf der Bühne. Denn Vasco Boenisch und Bodo Busse treten ihr Amt als Intendanten des Schauspiels und der Staatsoper Hannover an!

Damit endet für beide eine sehr intensive Vorbereitungszeit, die mit ihrer Wahl im Dezember 2023 begann. Beide widmeten sich gleichsam ab dem ersten Tag mit großer Energie dem Kennenlernen der Häuser, die sie schon seit Jahren mit dem Blick von außen verfolgt hatten. Es ging darum, die Teams kennen zu lernen, aber auch die Strukturen und Abläufe, die die Arbeit von Schauspiel und Staatsoper prägen. Nach fast eineinhalb Jahren legen beide nun ihre ersten Spielpläne vor und präsentieren die von ihnen engagierten künstlerischen Teams—und zeigen damit, dass sie bei vielen Themen Kontinuität wahren und zugleich neue Impulse setzen. Denn Vasco Boenisch und Bodo Busse verbanden die künstlerische Arbeit an ihren seitherigen Wirkungsstätten in Bochum und Saarbrücken mit intensiver Beobachtung der Theater- und Opernlandschaft im deutschsprachigen und europäischen Raum. Die neuen Impulse werden Sie, liebe Besucherinnen und Besucher, ab der kommenden Spielzeit erleben können. Auch insofern gibt es Anlass, mit großer Neugierde auf den Neustart in den Staatstheatern zu sehen!

Ein Aspekt lässt sich allerdings schon heute feststellen: Die neuen Werkstätten der Staatstheater, die in den vergangenen Jahren in Bornum errichtet wurden, erweitern die künstlerischen Möglichkeiten für Schauspiel und Staatsoper erheblich. Das große Angebot an Premieren und Wiederaufnahmen wäre in diesem Umfang ohne die neuen Werkstätten kaum zu bewältigen.

Schon die Spielpläne der Spielzeit 2025/26 zeigen, dass Vasco Boenisch und Bodo Busse eine ausgeprägte Publikumsorientierung eint. Die Zusammenstellung der Spielpläne ist in allen Sparten, aber auch in der Summe aller Produktionen, auf Publikumsnähe angelegt. Daher werden Stoffe aus verschiedenen Epochen in einem weiten Themenspektrum auf die Bühne gebracht, und wir alle sind eingeladen, uns einen Eindruck vom Gebotenen zu machen. Die Bürgerinnen und Bürger von Stadt und Region sollen auch künftig Schauspiel und Staatsoper als „ihr“ Theater erleben können, und zugleich sollen die Produktionen eine künstlerische Ausstrahlung weit über die Grenzen Niedersachsens hinaus erzielen.

Die Vorbereitungszeit der neuen Intendanten konnte nur gelingen, weil die bisherigen Intendantinnen Sonja Anders und Laura Berman von Anfang an die kollegiale und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihren Nachfolgern gesucht und gepflegt haben. Hierfür gilt ihnen mein Dank. Und nicht zu vergessen: Doris Beckmann, die seit Sommer 2024 die kaufmännische Geschäftsführung wahrnimmt, hat einen maßgeblichen Anteil daran, dass der Übergang funktionieren konnte und kann. Auch ihr danke ich sehr herzlich.

Es ist also alles bereit für den Neustart an den Staatstheatern! In diesem Sinne wünsche ich Vasco Boenisch und Bodo Busse und allen Beschäftigten der Staatstheater ein herzliches Toitoitoi zur neuen Spielzeit und allen Besucherinnen und Besuchern begeisternde und bewegende Theaterabende!

Falko Mohrs
Niedersächsischer Minister
für Wissenschaft und Kultur

Ich will ein Theater...

Welches Theater wollen Sie? Was wollen Sie vom Theater? Wir suchen Ihre Wünsche, heimlichen Gelüste oder knallharten Willensbekundungen (S. 90).
Den Auftakt unserer Umfrage machen die zwei Co-Geschäftsführer*innen des Staatstheaters

... das ein Sehnsuchtsort ist, ein Möglichkeitsraum, der die Grenzen zwischen Realität und Fiktion aufhebt. Ein Ort, an dem große Geschichten erzählt werden, die uns emotional berühren und in Beziehung bringen. Ein Denkraum, in dem verschiedene Zukünfte möglich sind, in dem utopische, realistische und dystopische Welten lebendig werden können und zum Nachdenken über unser menschliches Miteinander einladen. Zudem will ich ein Theater, das lebendig ist, ein humanes Kraftwerk, das voller kreativer Energie steckt, mit Beschäftigten, die sich leidenschaftlich ihrem Theater verbunden fühlen, und mit menschlicher Kreativität, die stets aufs Neue das Publikum begeistern kann.

Theater wird von Menschen für Menschen geschaffen und weist eine große Liebe zum Detail auf. Die kreativen Höchstleistungen in der Bühnenkunst, der Veranstaltungstechnik, den Bühnendekorationen sowie in Kostüm und Maske sind nicht nur Ausdruck künstlerischen Schaffens, sondern auch Zeichen des Respekts vor dem Publikum.

Ich will ein Theater, das ein Zeichen der Offenheit und Einladung ist. Bei der Planung des Besuchs, beim Ticketkauf, beim Ankommen, Verweilen, Gehen und Wiederkommen sollen sich alle Menschen willkommen fühlen und auf eine Weise empfangen werden, die es ermöglicht, sich ganz auf das Geschehen auf der Bühne einzulassen und sich menschlich zu begegnen.

Ich will ein Theater, das auch ein Ort der Unterhaltung im besten Sinne ist, das Nahrung für Geist, Herz und Seele bietet. Hier wird das kulturelle Erbe lebendig gehalten und gleichzeitig Verantwortung für die Gegenwart und die Zukunft übernommen. Die Reflexion über menschliche Beziehungen, über Liebe und Trauer, Hoffnung und Verzweiflung, heute und morgen geschieht auf eine Weise, die sowohl individuell als auch universell ist. Die sinnliche Erfahrung, die das Theater bietet, kann auch anregen, über unsere eigenen Lebenswege nachzudenken und sich mutig zu positionieren.

In dieser einzigartigen Welt des Theaters sind wir nicht nur Zuschauende, sondern aktiv Teilnehmende an einem Dialog, der Generationen verbindet, wenn Menschen jeden Alters eine Veranstaltung erleben, Seite an Seite, konzentriert, miteinander. Ich will ein Theater, das uns nicht nur emotional berührt, sondern auch inspiriert, unser eigenes Leben mit all seinen Facetten zu hinterfragen und zu gestalten. Dass es ein Sehnsuchtsort bleibt, der niemals an Bedeutung verlieren wird, solange es Menschen gibt, die bereit sind, ihre Geschichten zu teilen, sich zu begegnen und zuzuhören.

Doris Beckmann, Kaufmännische Geschäftsführerin und Verwaltungsdirektorin

... das offen ist für: alle Sinne, die Gedanken, das Herz, die Fantasie, den Austausch, die Reflexion, die Lebensfreude, den Diskurs, den Ernst, die Trauer, den Spaß, die Hoffnung. Ich will ein Theater, das uns Sehen und Hören macht, ohne dass uns Sehen und Hören vergeht. Ich will ein Theater, das zwar auch viel will, aber auch zwanglos einfach viel kann. Ich will ein Theater, das ein Durchgang ist, ein Durchblick, ein Überblick, ein Übergang, ein Ausweg und nie eine Sackgasse, ein Absturz ist oder den Überblick verliert. Ich will ein Theater, das ich nie vergessen kann und das mich nicht vergisst. Ich will ein Theater, das zwar ganz schön Theater macht, aber: „no drama please!“

Ich will ein Theater, das ein Innen und ein Außen ist, ein Oben und ein Unten. Ich will ein Theater, das manchmal die Orientierung verliert, aber niemals das Ziel verpasst. Ich will ein Theater, das mal neugierig wie ein kleines Kind ist, dann vorlaut wie ein junger Erwachsener, manchmal auch besserwisserisch wie ein Erwachsener, aber niemals voller Vorurteile über die Generationen ist. Ich will ein Theater, das solche Widersprüche aushält, weil es Fragen stellt und nicht alle Antworten kennt.

Ich will ein Theater, das sehr laut und sehr leise sein kann, sehr zärtlich und sehr heftig, das mal schwarzweiß und mal grellbunt ist. Ich will ein Theater, das offen ist: für Resonanzen aus Klängen, Stimmen, Bewegungen. Ich will ein Theater, das den menschlichen Körper zum Klingen, zum Sprechen, zum Tanzen bringt. Ich will ein Theater, das deshalb Sinn macht, einen Sinn sucht oder ihn stiftet, weil es resonant ist.

Ich will ein Theater, das immer gegenwärtig ist, uns aber auch die Zeit vergessen lässt und heimliche Spuren legt, um uns auf die Suche nach der verlorenen Zeit zu schicken. Ich will ein Theater, das uns umwendet in gewendeten Stunden. Ich will ein Theater, das trotz allen Verlustes und der Entbehrung immer die Lebensfülle feiert, bei allen Dissonanzen nur die Fülle des Wohllautes ist, weil es eben immer menschlich sein möchte.

So ein Theater will ich.

Bodo Busse, Intendant Staatsoper Hannover

Doris Beckmann, Vasco Boenisch und Bodo Busse bilden zusammen die Geschäftsführung des Niedersächsischen Staatstheaters Hannover.

Nicht weinen: Wir sterben alle bald

Ein Kommentar von Sibylle Berg

Der Untergang begann behutsam. Feuilletons wurden immer umfangloser, Kultursendungen gestrichen, Kulturpolitiker*innen begannen, die Finanzierung von Kultur zu kürzen und einzustellen. Die Kultur, die Kunst, Literatur, das Theater begannen, aus der öffentlichen Wahrnehmung zu verschwinden, und damit—aus dem Bewusstsein der Mehrheiten.

Politiker*innen sprachen in Endlosschleifen von einer Leitkultur. Davon inspiriert, wurde der Kreativitätsbegriff von Bankern, Anlagestrategen und Lobbyisten gekapert, die alle plötzlich für ihre großartige Tätigkeit Kreativitätsrespekt einforderten. Finanzprodukte zu erschaffen, allerdings, erfordert keine Kreativität, sondern kriminelle Energie. Jede*r wollte plötzlich kreativ sein und kuratierte seinen Garten, seine Statement Brows.

Es gab die Kunst der Meditation, der Achtsamkeit, während die Menschen immer unachtsamer miteinander verkehrten und alles taten, um nur nicht unterzugehen in der Masse, nicht ersetzt zu werden durch einen Avatar, unsterblich zu werden durch Berühmtheit, die nicht mehr durch Kunst erfolgte und nicht durch Können, sondern durch Content und Tools. Künstler*innen wurden unwichtiger, wenn sie nicht Beyoncé oder Banksy waren, sie trugen die Aura der Kapitalismusverlierer mit sich, der 1.0-Menschen, und auf dieser Logik basierte die Entscheidung, öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten die meisten Kulturformate zugunsten attraktiven Online Contents für Influencer zu streichen. Das Feuilleton in vielen Printmedien existierte entweder nicht mehr, wurde zu einem kleinen Bund mit kreativen Überschriften wie: „Menschen“ oder „Leben“ zusammengefasst, der in der Popkultur neben Autotests zu finden war.

In den Pandemiejahren erledigte die Gesetzgebung den Rest.

Der Rest ist—medial traurig. Sicher gibt es Millionen Blogs, Pages von Projekten, Newsletter, Youtuber, die über Kunst im ehemaligen Sinn berichten, aber nach wie vor bestimmen die sogenannten Leitmedien das Bewusstsein, und das ist politisch geworden. So wie sich früher Menschen über Bücher, Theaterstücke, Aktionsgruppen aufzuregen wussten, erregt man sich heute über Realpolitik. Pausenlos, KI-getrieben, Empörung suchend und kreierend, ohne etwas zu spüren in den grob gewordenen Nervenenden. Die Menschen sind Experten geworden. Für wissenschaftliche Entwicklungen, die sie nicht verstehen, und politische Entwicklungen, gegen die sie nichts unternehmen können. Die Märkte arbeiten unterdessen effektiv an der kompletten Kommerzialisierung jedes Kunstbereiches. Die Bildende Kunst ist—vorsichtig gesagt—anlegerfreundlich geworden, Verlage begannen, Neuerscheinungen nicht mehr nach Qualität auszuwählen, sondern in Masse auf den Markt zu werfen, in der Hoffnung, dass schon irgendwas kleben bliebe. Die Filmbranche von Streamingdiensten übernommen—Theater entledigen sich allmählich ihrer Bedeutung, indem sie pausenlos den eignen Untergang zur sich selbst erfüllenden Prophezeiung machen. Zeitgenössische Autor*innen werden durch tantiemenfreie Klassiker ersetzt (männlich), und der Ödheit des immer wieder Aufgeführten setzt man wirkmächtige Bühnenbilder entgegen, die, so wage ich zu behaupten, den Theaterbesucher nur kurz entzücken. Im Theater will der Mensch großartigen Schauspieler*innen beim Interpretieren toller Texte zusehen.

Sprecher*innenstimmen werden maschinell erzeugt, Chat GPT generiert Texte, die von schlechten Büchern und journalistischen Kolumnen nicht mehr zu unterscheiden sind, Dall E produziert Gemälde und Kunstfotos, Avatare ersetzen Schauspieler*innen, Gamen ist die neue Kultur, die sofaübergreifend Menschen nicht wirklich verbindet, aber irgendwie connectet. Vielleicht mit dem digitalen Zwilling eines anderen Gamenden, und der Mensch liegt zu Hause, auf seiner durchgewetzten Couch, und weiß irgendwann nicht mehr, was Kultur und Kunst bedeutet haben—was war das nur.

Es ging um Erlebnisse, die größer waren als das Alltägliche, ein permanenter Neubeginn, dem man in der Gruppe beiwohnte, kollektive Ereignisse, die Widerstand sein konnten oder Bestärkung, Heimat geben konnten oder Anregung. Kleine Hindernisse im Ablauf des Immergleichen, Momente, in denen der Betrachtende fliegen konnte und verstand, was es bedeutet, ein Mensch zu sein. Etwas zu erschaffen oder etwas zu sehen, das aus dem Wissen, dem Traum und der Kunstfertigkeit menschlicher Gehirne stammte. Mit dem Sieg der Trägheit über das gemeinsam Erlebte siegt die Vereinsamung, die uns langsam in jeder Zelle des Seins erfasst.

Der Sieg der schnellen Konsumierbarkeit über Sperrigkeit und Anstrengung ist systemimmanent, die Abschaffung von Erlebniskollektiven wird gerne in Kauf genommen, denn was sich nicht mehr findet, kann sich nicht wehren.

Wieder sind die Menschen dabei, einen Bereich, der ihr Menschsein definiert, abzuschaffen. Oder deren Abschaffung als gegeben zu akzeptieren.
Gegen alles, was ein Wohlgefühl bereitet.

Aus Menschen aller Schichten, die durch Kultur zu etwas Gemeinsamem geworden sind, vereinzelt sich die Bevölkerung zur Freude von plattforminhabenden Aktionär*innen. Wird zu Vereinzelten, die durch nichts mehr verbunden scheinen als durch das Gefühl der Ohnmacht und der Unwichtigkeit.

Kultur jedoch ist systemrelevant. Sie ist das Gehirn im Körper der Evolution.

Kultur ist mehr als der Sammelbegriff für die Kreativität des Menschen.

Sie ist das Manifest der Demokratie.

Theater, Texte, Bücher waren seit Jahrhunderten unhinterfragt das, was Menschen Hoffnung gab, ein Rückgrat, das sie vom Lohnarbeiter zu Lebewesen werden ließ, die aufrecht gingen, die Stolz und Trotz gegen die Herrschenden zeigten.

Ohne Kultur sind wir nicht mehr als Abhängige. Unser Verstand wird mit dem Einfluss von Kapitalisten, Programmierern und Politikern nicht mehr fliegen, sondern am Boden bleiben, da wo wir scheinbar hingehören. Sollen.

Sibylle Berg ist in Weimar geboren, lebte unter anderem bei einer Pflegefamilie und in Israel, Deutschland und diversen Ländern, die nicht mehr existieren.

Berg studierte kurzfristig in Hamburg Ozeanografie, bis sie sich entschied, Bücher zu schreiben. Sie war im Judo, Kung Fu und im GST-Tauchsport aktiv, kann melken, Traktorfahren und einige Fremdsprachen mittelmäßig. Sibylle Berg hat keine Hobbys, glaubt nicht an Systeme und Prinzipien, sie trinkt aus Prinzip nie, nimmt keine Drogen, raucht nicht, isst kein Fleisch. Sibylle Berg ist seit Jahren erfolglos aktive Datenschützerin und sagt: Privatsphäre heißt Privatsphäre, weil sie privat ist. Sibylle Berg ist Unterstützerin der LGBTQ+Bewegung.

Ihre Arbeiten wurden in 34 Sprachen übersetzt.

2020 erhielt sie für ihr Werk den Grand Prix Literatur, die höchste Auszeichnung, die die Schweiz für literarisches Schaffen vergibt. Bei der Europawahl 2024 wurde Berg zusammen mit Martin Sonneborn in das Europäische Parlament gewählt.

Jetzt ist sie EU-Parlamentarierin und versucht, im Rahmen sehr beschränkter Möglichkeiten über die kommenden Überwachungsmaßnahmen zu informieren, Wissenschaftler*innen eine Bühne zu geben, Armut und Diskriminierung zu bekämpfen.

Die Regisseurin Lena Brasch wird die Uraufführung „Ein wenig Licht. Und diese Ruhe.“ von Sibylle Berg mit der Schauspielerin Katja Riemann auf die Cumberlandsche Bühne bringen.

Premieren

PRIDE

von Falk Richter

Inszenierung:
Falk Richter

Schauspielhaus

Deutschsprachige Erstaufführung
11.9.2025

Mit anderen Augen

Ein musikalischer Abend über das Sehen

von Selen Kara
und Torsten Kindermann

Inszenierung:
Selen Kara

Musikalische Leitung:
Torsten Kindermann

Schauspielhaus

Premiere
13.9.2025

Wanja

von Simon Stephens
nach Anton Tschechow

Inszenierung:
Katharina Birch

Schauspielhaus

Premiere
24.9.2025

Ein wenig Licht. Und diese Ruhe.

von Sibylle Berg

Inszenierung:
Lena Brasch

Cumberlandsche Bühne

Uraufführung
26.9.2025

Die Frau mit den vier Armen

Ein Niedersachsen Noir

nach dem Roman
von Jakob Nolte

Inszenierung:
Albrecht Schroeder

Ballhof 2

Uraufführung
2.10.2025

Heimsuchung

nach dem Roman
von Jenny Erpenbeck

Inszenierung:
Adrian Figueroa

Schauspielhaus

Premiere
10.10.2025

Das neue Leben

where do we go from here

frei nach Dante Alighieri,
Meat Loaf und
Britney Spears

Inszenierung:
Christopher Rüping

Schauspielhaus

Hannover-Premiere
18.10.2025

Übernahme vom Schauspielhaus Bochum
Eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2022

Die Tage der Hyäne

von Saara Turunen

Inszenierung:
Saara Turunen

Ballhof 1

Deutschsprachige Erstaufführung
14.11.2025

Koproduktion mit Turunen Company

Ich will alles—oder nichts!

Ein musikalischer Abend zu 100 Jahren Hildegard Knef

Inszenierung:
Katrin Lindner

Musikalische Leitung:
Lars Ehrhardt

Schauspielhaus

Uraufführung
12.12.2025

Blind

von Lot Vekemans

Inszenierung:
Leonie Rebentisch

Ballhof 1

Premiere
16.1.2026

Premieren

Iconic

Sisi, Lady Di und die Welfinnen

mit Texten von
Kim de l'Horizon,
Mareike Fallwickl
und Jacinta Nandi

Inszenierung:
Jorinde Dröse

Schauspielhaus

Uraufführung
23.1.2026

Der Geist in der Hamletmaschine

von De Warme Winkel frei
nach William Shakespeare

Inszenierung:
De Warme Winkel

Schauspielhaus

Uraufführung
27.2.2026

Koproduktion mit De Warme Winkel

All the Sex I've Ever Had

von Mammalian Diving
Reflex

Inszenierung:
Darren O'Donnell

Cumberlandsche Bühne

Premiere
6.3.2026

Höhere Gewalt

nach dem Film von
Ruben Östlund

für die Bühne bearbeitet
von Tim Price

Inszenierung:
Fritzi Wartenberg

Schauspielhaus

Deutschsprachige Erstaufführung
20.3.2026

Burn, Baby, Burn!

von Yael Ronen

Inszenierung:
Yael Ronen

Schauspielhaus

Uraufführung
17.4.2026

Wasted Away

von Toshiki Okada

Inszenierung:
Toshiki Okada

Ballhof 1

Uraufführung
13.5.2026

Schwindel

von Herbert Fritsch

Inszenierung:
Herbert Fritsch

Schauspielhaus

Uraufführung
22.5.2026

Play it again

Der Großinquisitor

nach einer Erzählung
von Fjodor Dostojewskij

Inszenierung:
Hans Dreher

Ballhof 2

Hannover-Premiere
12.10.2025

Übernahme vom Rottstr 5 Theater Bochum

Dalida. Ciao Amore!

von Heike Falkenberg
und Oana Solomon

Inszenierung:
Elsa-Sophie Jach

Ballhof 2

Hannover-Premiere
25.01.2026

Übernahme vom Thalia Theater Hamburg

Junges Schauspiel

Der unsichtbare Mann

für Menschen ab 4 Jahren

von Jetse Batelaan

Inszenierung: Jetse Batelaan

Ballhof 1

Premiere 13.9.2025

Deutsch, du Schuft!

Eine wilde Reise durch die Welt der Worte

für Menschen ab 10 Jahren

von Wera Mahne und dem Draufsichtsrat

Inszenierung: Wera Mahne

Ballhof 2

Uraufführung 10.4.2026

DRuCK

für Menschen ab 12 Jahren

Ein Klassenzimmerstück

von Lennard Walter, Kat Heß und der Drama Control

Inszenierung: Lennard Walter

Klassenzimmer

Premiere 6.10.2025

Die Schneekönigin

Ein kaltes Märchen mit einem warmen, leuchtenden Herzen

für Menschen ab 6 Jahren

nach Hans Christian Andersen in einer Fassung von Moniek Merkx

Inszenierung: Moniek Merkx

Schauspielhaus

Uraufführung 9.11.2025

Gewässer im Ziplock

für Menschen ab 14 Jahren

nach dem Roman von Dana Vowinckel

Inszenierung: Lena Brasch

Ballhof 1

Premiere 20.2.2026

Yunus Ersoy, Tobias Kluge, Mira Gebhardt, Fabian Schmidtlein, Valerie Göhring, Salima El Kurdi

PRIDE

Herzlich Willkommen. Komm rein! Feier mit uns, hör mit uns Musik, denk mit uns nach über Liebe, über Verzweiflung, über die Angst vor der Einsamkeit—und über Mut. Denn es bedeutet manchmal großen Mut, sein wahres Ich zu zeigen. Gemeinsam mit den neuen Ensemblemitgliedern des Schauspiel Hannover und einem internationalen Tanz-Ensemble erkundet der Autor und Regisseur Falk Richter Geschichten über Stolz und Scham, über das Leben als queere Person und über die Ängste und Hoffnungen, die mit einem Outing einhergehen. Die mediale Crossover-Inszenierung „PRIDE“ lädt das Hannoveraner Publikum auf eine eindrückliche Reise durch die widerständige, unsichtbar gemachte, bundesrepublikanische (und niedersächsische) Geschichte und Gegenwart ein. Dabei werden die Errungenschaften sowie die aktuelle Gefährdung des Kampfes für die Gleichheit und Freiheit aller Menschen durch ein diverses Ensemble aus unterschiedlichen Generationen und mit unterschiedlichen Perspektiven erzählt—sodass ein vielschichtiges, intimes Porträt von Deutschland im Herbst 2025 entsteht.

> I wish we could just be there touching kissing listening to some soft music with only the sky and stars above us, forgetting about our history, our wars and everything that might tear us apart.

von Falk Richter

Inszenierung:
Falk Richter

Bühne:
Wolfgang Menardi

Kostüm:
Andy Besuch

Musik:
Nils Ostendorf

Video:
Signe Emma

Choreografie:
Sofia Södergård

Dramaturgie:
Valerie Göhring

Falk Richter, selbst in Buchholz, Niedersachen aufgewachsen und ausgezogen, um einer der spannendsten Regisseure Europas zu werden, ist ein Meister, wenn es um die Verknüpfung des Privaten mit dem Politischen geht. Ihm gelingt es, aus persönlichen und fiktionalen Geschichten eine Chronik der Gegenwart zu erschaffen. Dabei ist er als Autor und Regisseur immer berührend, nahbar, politisch und humorvoll zugleich—zuletzt in seiner zum Berliner Theatertreffen eingeladenen Inszenierung „The Silence“, in der er sich auf die Suche nach den Gründen für das Schweigen machte, das seine Kindheit und Jugend in der Nordheide geprägt hat.

Schauspielhaus

Deutschsprachige Erstaufführung 11.9.2025

Mit anderen Augen

Ein musikalischer Abend über das Sehen

von Selen Kara und Torsten Kindermann

Wir leben in einer Gesellschaft der Sehenden. Von „Auf Wiedersehen“ über den „blinden Alarm“ bis zur „Liebe auf den ersten Blick“ ist unsere Sprache voller Metaphern des Sehens. Erkenntnis und Vernunft werden mit Licht und Sehen verknüpft, Unmündigkeit und Unvernunft dagegen mit Bildern von Blindheit und Dunkelheit. Die Welt der Blindheit ist den meisten von uns unbekannt, unser Leben auf das Sehen aufgebaut.

Doch was geschieht, wenn diese Voraussetzung nicht erfüllt wird: In welchem Raum befinden sich blinde oder sehbehinderte Menschen? Was bedeutet Zeit für sie? Was erzählen Töne, Geräusche? Kann man mit den Ohren sehen?

Diesen und anderen Fragen geht „Mit anderen Augen“ nach, eine berührende Theatercollage aus Songs, Texten, Bildern, Klängen und Sinneseindrücken, die auf poetische Weise eintaucht in die Welt der Blindheit.

In diesem musikalischen Abend lenken Texte von blinden und sehbehinderten Menschen und die Lyrics der live gesungenen Songs unsere Gedanken, unsere Gefühle und unsere Wahrnehmung weg vom Visuellen hin zu anderen Sinnen wie dem des Hörens. Nicht als Ersatz, vielleicht als Gewinn. Die acht Spieler*innen und Musiker befinden sich in einem Raum, der sich zwischen Dunkelheit, Unschärfe, hellem Licht und dem Verzicht auf starke Farben bewegt. Die Inszenierung möchte die Aufführung auch für nicht sehende Zuschauer*innen erfahrbar machen, auch mit Hilfe von Audiodeskription. Mehr als sehenswert!

Inszenierung:
Selen Kara

Musikalische Leitung:
Torsten Kindermann

Bühne:
Lydia Merkel

Kostüm:
Emir Medić

Dramaturgie:
Dorothea Neweling

Die Regisseurin Selen Kara inszeniert seit mehr als zehn Jahren an renommierten Theatern wie dem Theater Bremen, dem Nationaltheater Mannheim, dem Schauspielhaus Bochum oder dem Düsseldorfer Schauspielhaus. Einfühlsam und mit einem klaren ethischen Kompass nähert sie sich ihren Themen und Stoffen, die von zeitgenössischen Romanen bis zu klassischer und moderner Dramatik reichen. Mit dem Musiker Torsten Kindermann verbindet sie eine langjährige Partnerschaft, in der unter anderem die Theaterabende „Istanbul“ und „Mit anderen Augen“ entstanden, die das Publikum vielerorts berühren und begeistern. Mehrfach war Selen Kara zum Festival „Radikal jung“ eingeladen, und seit 2023 ist sie Co-Intendantin des Schauspiel Essen.

Hello darkness, my old friend

Premiere
13.9.2025

Schauspielhaus

Wanja

von Simon Stephens nach Anton Tschechow

Deutsch von Barbara Christ

Ivan hätte Künstler werden können. Aber er verwaltet seit Jahren ein Landgut. Eines Tages nistet sich sein Schwager Alexander dort ein: ein früher mal erfolgreicher Filmregisseur, den er finanziell unterstützt. Ivans Nichte Sonia ist derweil schwer verliebt in den Landarzt, der aber nur Augen für Helena hat—Alexanders zweite Frau. In ihrem Selbstmitleid glauben sie alle, allein zu sein. Dabei sind sie sich ähnlicher, als sie denken. Dann fällt ein Schuss.

Unerfüllte Hoffnungen und Träume, nicht erwiderte Liebe—„Wanja“ zeigt, wie unglücklich das Leben verlaufen kann … und wie herzergreifend komisch. Liebevoll offenbart das Stück, wie lächerlich wir manchmal sind, und ist dabei doch zum Mit-Leiden, Mit-Hoffen, Mit-Weinen.

Simon Stephens hat „Onkel Wanja“ sanft modernisiert und daraus einen Monolog entwickelt, in dem ein einziger Schauspieler alle acht Rollen spielt. So zeigt sich noch eindrücklicher, wie einsam alle Figuren des Tschechow-Universums sind und wie viel sie doch gleichzeitig miteinander verbindet. In unserer Inszenierung wird der Schauspieler Jirka Zett zu erleben sein und unter Beweis stellen, wie im Theater dank der Fantasie des Publikums aus dem Nichts eine ganze Welt entstehen kann.

Inszenierung:
Katharina Birch

Bühne und Kostüm:
Georg & Paul

Dramaturgie:
Fabian Schmidtlein

Nach ersten Inszenierungen in der deutschen Theaterlandschaft verschlug es Katharina Birch nach London, wo sie acht Jahre lebte und für das Royal Court Theatre, die Garden Opera Company und weitere Kompanien und Theater arbeitete—unter anderem auch mit Simon Stephens. Aus England hat sie eine besondere Lust aufs Geschichtenerzählen mitgebracht und die Überzeugung, dass es bereichernd ist, Texten sehr zu vertrauen. Mit diesem Gedanken im Gepäck ist sie seit ein paar Jahren zurück in Deutschland und inszeniert unter anderem am Schauspielhaus Bochum, Schauspiel Hannover, am Deutschen Theater Göttingen, TJG Dresden und am Theater Münster.

Wir werden uns erinnern, wie unglücklich wir jetzt sind, und wir werden lächeln, und wir werden lachen. Das glaube ich wirklich.

Schauspielhaus

Premiere
24.9.2025

Ein wenig Licht. Und diese Ruhe.

Eine Ingenieurin denkt über die Herausforderungen der modernen Existenz nach — über das alltägliche Aufwachen in einer Gesellschaft, in der sogar der Himmel Google gehört und bewaffnete Konflikte zur Tagesordnung zählen. Wobei, solange sie nicht das eigene Viertel, die eigene Stadt oder eventuell noch das eigene Land betreffen, verschwinden sie nach zwei Tagen aus der flackernden Aufmerksamkeit. Und seien wir ehrlich: Wenn man nicht einmal die Flaggen der betroffenen Länder kennt, um sie solidarisch zu posten, kann es ja so schlimm nicht sein?! Zwischen Horror und Humor erkundet Sibylle Berg, eine der bekanntesten Schriftstellerinnen und Theaterautorinnen im deutschsprachigen Raum, die dystopisch anmutenden Abgründe unserer Gegenwart. In der Uraufführung zu erleben sein wird die Schauspielerin Katja Riemann, eine langjährige künstlerische Weggefährtin von Sibylle Berg, die bereits in deren Erfolgsstück „Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden“ am Berliner Gorki Theater zu sehen war.

Der Krieg ist hier angekommen, auf der Welt, und wird erst enden, wenn wir verschwunden sind. Unter der Erde.

Cumberlandsche Bühne

von Sibylle Berg

Inszenierung:
Lena Brasch

Bühne:
Winter & Dietrich

Kostüm:
Eleonore Carrière

Dramaturgie:
Yunus Ersoy

Die Regisseurin Lena Brasch, 1993 in Berlin-Pankow geboren, fordert mit ihren Inszenierungen die Grenzen des traditionellen Theaterkanons heraus. Bekannt wurde sie durch Stücke über popkulturelle Phänomene, wie den am Berliner Ensemble entstandenen Abend „It’s Britney, Bitch!“. Die Inszenierung wurde international in etlichen Medien besprochen und 2022 zum Festival „Radikal jung“ eingeladen. 2019 wurde Lena Brasch von der ZEIT als eine der „100 wichtigsten jungen Ostdeutschen“ ausgezeichnet und zu jenen „ostdeutschen Künstler*innen, die die Republik verändern könnten“, gezählt.

Uraufführung 26.9.2025

Die Frau mit den vier Armen

Ein Niedersachsen Noir

nach dem Roman von Jakob Nolte

Tatort Hannover. Am Ufer der Ihme wird ein junger Mann, die Inlineskates noch an den Füßen, tot aufgefunden. Ein Mordfall mit allem, was dazugehört: ein Ermittlungsteam, das im Dunkeln tappt, Obduktionsberichte, Verhöre, Spannung—und eine aufmerksame Journalistin, die mehr über den Fall zu wissen scheint als Kommissarin Rita Aitzinger selbst. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Ilia Schuster steht sie vor vielen Rätseln: Warum musste der junge Mann so früh sterben? Was steckt hinter diesem Mord? Und welche Rolle spielt der Popsong, den er in Dauerschleife gehört hat? Die Ermittlungen navigieren das Team durch Hannover—vom Ihmepark über die Burgerläden Lindens bis zur Staatsoper—und in die Untiefen von Dating-Apps.

Was wie ein klassischer Kriminalfall beginnt, entfaltet sich zunehmend als Erkundung menschlicher Emotionen und Abgründe. Mit feinem Gespür erzählt Jakob Nolte von einsamen Jungs, von Sehnsucht und der Suche nach dem Glück. Dabei zeichnet er ein skurriles Panorama von Hannover: einem Hannover, wie es selbst Alteingesessene noch nie gesehen haben—schräg, abgründig und voller Humor. „Die Frau mit den vier Armen“ lässt die Düsternis des Profanen zutage treten—und fragt, was uns wirklich antreibt. Ein Niedersachsen Noir mit Tiefgang.

Inszenierung:
Albrecht Schroeder

Bühne und Kostüm:
Julia Katharina Berndt

Dramaturgie:
Mira Gebhardt

Albrecht Schroeder setzt sich in seinen Arbeiten häufig mit Gegenwartsdramatik auseinander und untersucht die Fallstricke des Menschseins. So inszenierte er mit „Eschenliebe“ von Theresia Walser am Schauspielhaus Bochum die Geschichte eines Mannes, der sich in eine Esche verliebt und damit die Norm infrage stellt. Mal diskursiv-dialogisch, mal trocken-humorvoll, sind seine Inszenierungen aber vor allem von einer großen Zuneigung zu den Figuren geprägt. Albrecht Schroeder mag Pressekonferenzen, Kopfhörer und Scham. Genau der richtige Regisseur für die Uraufführung von „Die Frau mit den vier Armen“!

> Es war das erste Mal seit der Expo 2000, dass Dinge, die in Hannover passierten, den Rest der Republik interessierten.

Ballhof 2

Uraufführung
2.10.2025

Heim-suchung

In einem Haus in Brandenburg wütet die deutsche Geschichte: Jenny Erpenbeck beschwört 15 Menschen und Schicksale, die über einen Zeitraum von 100 Jahren dieses Haus bevölkern und sich in ihm ablagern, überschneiden, spiegeln, kreuzen und brechen. Vom Kaiserreich über die Weimarer Republik, den Nationalsozialismus, die DDR und die Nachwende-Zeit entblättert sich so ein Panorama deutscher Realitäten und der jedem System und jeder Epoche immanenten Gewalt. Die Bewohner*innen des Hauses sind Urheber*innen und Opfer dieser Gewalt, sind Geworfene der Zeit und bezeugen mit ihren Existenzen, dass politischer und gesellschaftlicher Wandel auf Verdrängung und Besetzung basiert. Alle Schicksale eint eine jeweils individuelle Suche nach Heimat und Glück, deren Erfüllung stets nur temporär gelingt—bevor das Rad der Geschichte sich weiterdreht und aus Angekommenen Vertriebene macht. Jenny Erpenbeck, Gewinnerin des International Man Booker Prize, verarbeitet In „Heimsuchung“ auch die eigene (ost-)deutsche Herkunft und untersucht das Verhältnis von Zeitgeschichte und Individuum.

Ein Haus die dritte Haut, nach der Haut aus Fleisch und der Kleidung

Schauspielhaus

nach dem Roman von Jenny Erpenbeck

Inszenierung:
Adrian Figueroa

Bühne:
Irina Schicketanz

Kostüm:
Malena Modéer

Musik:
Ketan Bhatti

Video:
Guillaume Cailleau

Dramaturgie:
Tobias Kluge

Adrian Figueroa arbeitet als Regisseur für Film und Theater. Er studierte in London Angewandtes Theater und war zuletzt regelmäßig am Staatsschauspiel Dresden und dem Düsseldorfer Schauspielhaus tätig. Auch mit Jugendlichen und Inhaftierten der JVA Tegel arbeitet er. Adrian Figueroas Inszenierungen zeichnen sich durch eine hohe atmosphärische Dichte und Genauigkeit aus und stellen ihre Schauspieler*innen ins Zentrum. In seiner Inszenierung von „Arbeit und Struktur“ machte er in Düsseldorf das Leben, Schreiben und Sterben des Autors Wolfgang Herrndorf mit Hilfe eines kongenialen Konzepts von Video, Licht und Bühne eindrücklich erfahrbar. Seine Inszenierung von „Draußen vor der Tür“, ebenfalls für das Düsseldorfer Schauspielhaus, wurde jüngst zum Festival „Radikal jung“ eingeladen.

Premiere 10.10.2025

Das neue Leben

where do we go from here

frei nach Dante Alighieri, Meat Loaf und Britney Spears

Was, wenn man liebt mit ganzem Herzen, aber diese Liebe unerfüllt bleibt? In der Sammlung von Gedichten und Liedern „Vita Nova“ (Das neue Leben) gibt der Dichter Dante Einblick in seine Gefühle für Beatrice. Mit neun Jahren verliebt er sich unsterblich, erst mit 18 sieht er Beatrice wieder, und nie kommt es zu einer Begegnung — ehe sie schon mit 24 verstirbt. Dante widmet Beatrice sein Leben und all sein Schreiben: Ihr folgt er in seinem Jahrtausendbuch „Die Göttliche Komödie“ von der Hölle durchs Fegefeuer ins Paradies, um sie dort zumindest in der Fiktion wiederzutreffen.

Zu Lebzeiten hat Dante Beatrice seine Liebe nie gestanden, ihr früher Tod hinterlässt eine schmerzhafte Lücke. Wie geht man damit um, wenn man etwas nicht gemacht hat? Die Hoffnung auf eine zweite Chance kennen wir alle, auf einen Neuanfang. Aber wie macht man das eigentlich? Mit dieser Leitfrage nähern sich Christopher Rüping und sein Ensemble den mehr als 700 Jahre alten Texten, erzählen sie weiter, durchleben sie gemeinsam. Liebesgedichte aus dem Spätmittelalter treffen auf Popsongs von heute. Daraus entsteht ein Begegnungsraum von zarter Schönheit und großer Kraft. Ein einzigartiger theatraler Trip von der Erde in den Himmel und zurück — auf den Spuren wahrer Liebe und der großen und kleinen Lebensfragen.

Was kann ein neues Leben sein, wenn das alte nicht mehr möglich ist. Wie fangen wir neu an. Where do we go from here? Beatrice weiß vielleicht eine Antwort.

Inszenierung:
Christopher Rüping

Bühne:
Peter Baur

Kostüm:
Lene Schwind

Musik:
Paul Hankinson,
Jonas Holle

Dramaturgie:
Vasco Boenisch

Der Regisseur Christopher Rüping, 1985 in Hannover geboren, prägt mit seinen außergewöhnlichen Inszenierungen das deutschsprachige Theater. Oft entstehen seine Inszenierungen aus einer entspannten Offenheit dem Publikum gegenüber, in einem Freiraum, in dem sich Spielende und Zuschauende begegnen können. Dass sich daraus ebenso zarte wie überschwängliche Theaterabende entwickeln, klug durchdacht und ohne Angst vor großen Gefühlen, mit intelligentem Witz — das hat Christopher Rüping zu einem der wichtigsten Regisseure seiner Generation gemacht. Bis heute erhielt er fünf Einladungen zum Berliner Theatertreffen, wurde im Magazin „Theater heute“ zweimal zum Regisseur des Jahres gewählt sowie mit dem Nestroy-Theaterpreis und jüngst mit dem Theaterpreis Berlin ausgezeichnet.

Eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2022

Ausgezeichnet mit dem Deutschen Theaterpreis Der Faust für Paul Hankinson und Jonas Holle

I love you, I love you, I love you, I love you

Schauspielhaus

Übernahme vom Schauspielhaus Bochum

Hannover- Premiere
18.10.2025

Mit freundlicher Unterstützung Gesellschaft der Freunde des hannoverschen Schauspielhauses e.V.– GFS

Die Tage der Hyäne

von Saara Turunen

Deutsch von Stefan Moster

In „Die Tage der Hyäne“ beleuchtet die finnische Regisseurin und Autorin Saara Turunen den Weg einer Frau, die sich sehnlichst ein Kind wünscht. Von unerbittlichem Ehrgeiz getrieben, ordnet sie sich ihrem Ziel vollkommen unter, bis sich eine Metamorphose ereignet: Die Protagonistin findet sich im Körper einer Hyäne wieder—jenem Tier, das als Aasfresser, Alphaweibchen und für sein hämisches Lachen bekannt ist.

Turunen erschafft ein kraftvolles Bild für das Erleben eines Körpers, der nicht mehr der eigene zu sein scheint—und für das Verschwinden des Rationalen zugunsten eines archaischen, animalischen Instinkts. Wie bereits in früheren Arbeiten widmet sie sich damit einer bislang selten behandelten weiblichen Erzählung auf der Bühne. Denn was bedeutet eine Fruchtbarkeitsbehandlung für den Körper? Warum wird Fortpflanzung so oft durch die Kontrolle über den weiblichen Körper definiert? Und wie beeinflussen gesellschaftliche Erwartungen und Urteile die Erfahrung einer Frau in dieser Situation?

Mit einer präzisen Theatersprache, starken Bildern und einer einzigartigen Musikalität erschafft Turunen ein Mosaik aus Situationen und Momenten, das den inneren Gefühlswelten ihrer Protagonistin einen zugleich sensiblen wie surrealen Ausdruck verleiht. Neben dem Porträt dieses Lebensabschnitts werden grundlegende Fragen nach Kontrolle, einer Kultur des Durchhaltens und den Mechanismen einer Leistungsgesellschaft aufgeworfen.

Statt vorgefertigte Antworten zu geben, öffnet Saara Turunen Räume, welche die Vorstellungskraft des Publikums anregen und zu eigenen Interpretationen einladen. „Die Tage der Hyäne“ richtet sich dabei an alle, die jemals nach etwas gestrebt, Schwierigkeiten erlebt und sich plötzlich in einer fremden Welt wiedergefunden haben.

Koproduktion mit Turunen Company

Ballhof 1

Was mich betrifft, könnten die Erde zerstört, die Urwälder verbrannt und die Gewässer verschlammt werden, aber ich möchte trotzdem ein Kind haben.

Inszenierung:
Saara Turunen

Bühne:
Milja Aho

Kostüm:
Liisa Pesonen

Sounddesign:
Tuuli Kyttälä

Dramaturgie:
Mira Gebhardt

Saara Turunen arbeitet als Regisseurin und Autorin sowohl in Helsinki als auch international. In ihren Werken setzt sie sich intensiv mit weiblichen Perspektiven und Fragen der Identität im Spannungsfeld gesellschaftlicher Normen auseinander. Ihr Theater ist radikal visuell—kraftvoll verdichtet sie Emotionen zu Bildern, die sich ins Gedächtnis brennen. Mithilfe komplexer Soundlandschaften und klarer Komposition schafft sie Zugänge zu Gefühlen, die im Inneren verborgen scheinen. Ihre Arbeiten wurden in 15 Sprachen übersetzt und mit zahlreichen bedeutenden Preisen ausgezeichnet.

Deutschsprachige Erstaufführung
14.11.2025

Ich will alles — oder nichts!

Ein musikalischer Abend zu 100 Jahren Hildegard Knef

Ella Fitzgerald sagte über Hildegard Knef, sie sei „the greatest singer without a voice“, die größte Sängerin ohne Stimme. Es reichte zu einer Weltkarriere: als Schauspielerin, als Sängerin und als Schriftstellerin. Im Dezember 2025 wäre die Knef einhundert Jahre alt geworden. Eine Ikone bis heute.

Hildegard Knef war mindestens anderthalb Frauen. Der einzige weibliche Weltstar, den Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg hervorvorbrachte. In Hollywood teilte sie mit Marilyn Monroe eine Garderobe, Marlene Dietrich stattete sie mit Mänteln und Kleidern aus. Sie trat zwei Jahre lang ausverkauft am Broadway auf und ruinierte fast ihre Stimmbänder. Ehe sie als Sängerin und eine der ersten Songschreiberinnen überhaupt eine dritte Karriere machte. Oder war es schon ihre vierte?

Hilde Knef war Stehauf-Frau. Diva mit Haltung. Künstliche Wimpern und Bodenständigkeit. Das Herz am rechten Fleck, nein, besser: am linken; denn sie positionierte sich couragiert gegen alles Spießige, gegen alte und neue Nazis. Sie trug ihr Herz auf der Zunge. Ehrlich. Verletzlich. Schonungslos und schwach und stark. Gefallener Engel, als sie aus den USA nach Deutschland zurückkam, Phoenix aus der Asche, als sie mit ihrem autofiktionalen Roman „Der geschenkte Gaul“ einen Weltbestseller landete und auf ihren Tourneen die Konzertsäle füllte.

Es ist Zeit, Hildegard Knef (wieder) zu entdecken. Sie und ihre unverwechselbaren Songs — von Hits wie „Für mich soll’s rote Rosen regnen“ oder „Von nun an ging’s bergab“ bis zu selten gespielten Raritäten. Ein Kritiker meinte, Hildegard Knef habe als Sängerin und Texterin „die deutsche Popmusik im Alleingang erwachsen gemacht“. Sie sang nicht über heile Welt, sondern über One-Night-Stands und Liebe, die scheitert, Chansons, die Kurzgeschichten sind, raffiniert und verrucht. Eine Inspiration für Generationen von Menschen. Eine Künstlerin, die etwas zu sagen hat. Und wie!

Inszenierung:
Katrin Lindner

Musikalische Leitung:
Lars Ehrhardt

Bühne:
Evi Bauer

Kostüm:
Lene Schwind

Video:
Jana Schatz

Dramaturgie:
Vasco Boenisch

Katrin Lindner hat offenbar ein Faible für die großen Film- und Musik-Ikonen. Als junge Regisseurin gestaltete sie mit der Schauspielerin Maja Beckmann am Schauspielhaus Bochum einen hinreißenden Abend über Romy Schneider: „Das Sisi-Syndrom“. Später inszenierte sie im Bochumer Kunstbunker ein Solo über Marlene Dietrich. Seitdem folgten Arbeiten u.a. an der Volksbühne Berlin, dem Schauspielhaus Bochum, dem Nationaltheater Mannheim und dem Staatstheater Nürnberg. Zuletzt inszenierte sie an den Münchner Kammerspielen „Fremd“ von Michel Friedman als ergreifendes Schauspielerinnen-Solo. — Lars Ehrhardt wiederum ist in Hannover kein Unbekannter: Der Gitarrist, Songwriter und Musikproduzent ist hier geboren, betreibt in der Stadt ein eigenes Tonstudio und war auch schon im Schauspiel Hannover zu erleben: im Familienstück „Hex. Dornröschen im Feenwald“. Als Musikalischer Leiter war er an zahlreichen Theaterproduktionen beteiligt, u.a. am Thalia Theater und am Schauspielhaus Bochum.

Mir sollten sämtliche Wunder begegnen

Schauspielhaus

Uraufführung
12.12.2025

Blind

von Lot Vekemans

Deutsch von Eva M. Pieper und Alexandra Schmiedebach

Die meistgespielte niederländische Theaterautorin Lot Vekemans hat mit „Blind“ das Stück zur Zeit geschrieben. Richard lebt in einer streng gesicherten Gated Community, in die er sich nach dem Tod seiner Frau zurückgezogen hat. Ohne ersichtlichen Grund entlässt er seine Haushälterin und verlangt von seiner einzigen Tochter Helen, sich um ihn zu kümmern, da er droht zu erblinden.

Die Beziehung zwischen Vater und Tochter war lange distanziert—zu groß sind die Differenzen, die sie trennen. Richard, einst ein erfolgreicher Ingenieur für Wasserwirtschaft und noch immer von seinem eigenen Können überzeugt, verachtet Helens idealistische Haltung als Anwältin und lehnt die Wahl ihres Ehemanns, eines Schwarzen Intellektuellen, ab. Helen wiederum wirft ihm vor, sich vor den Herausforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft zu verschließen—von Geschlechtergerechtigkeit über Rassismus bis zum verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Während eines ihrer Besuche kommt es zu einem Zwischenfall: Die elektrischen Rollläden schließen sich plötzlich, als wäre ein Überfall im Gange. Vater und Tochter sind gezwungen, miteinander auszuharren—ob sie wollen oder nicht.

Lot Vekemans (deren Erfolgsstück „Judas“ bereits in der Cumberlandschen Galerie zu sehen war) beleuchtet in ihrem neusten Werk mit großer Sensibilität die scheinbar unüberbrückbaren Gegensätze, die heute in vielen Familien und Freundeskreisen zu Konflikten führen. Richard und Helen kämpfen politisch und persönlich miteinander—um die richtige Weltsicht, um ihre Souveränität, aber auch um ihre gegenseitige Liebe als Tochter und Vater. Wir erleben eine Beziehung, die menschlicher und tiefer kaum sein kann—wie im wahren Leben.

Sag mal, was bringt dir das eigentlich, mit dem Finger auf andere zu zeigen? Genau zu wissen, wer auf der falschen Seite steht und warum?

Inszenierung:
Leonie Rebentisch

Bühne und Kostüm:
Sabine Mäder

Dramaturgie:
Yunus Ersoy

Die junge Regisseurin Leonie Rebentisch hat zuletzt mit ihrer Bühnenadaption des Romans „Gittersee“ am Berliner Ensemble auf sich aufmerksam gemacht. Einfühlsam, ohne falsches Sentiment und mit präzisem Fokus auf die Schauspieler*innen inszenierte sie die Geschichte rund um Republikflucht, Coming of age und eine Jugendliche, die von der Stasi der DDR angeworben wird. Die Presse lobte die „schöne, klare, nie plakative Spielweise“ und die „Spannung und Psychologie, ohne dem Publikum das Denken abzunehmen“. Die Inszenierung wurde 2025 zum Festival „Radikal jung“ eingeladen. Leonie Rebentisch interessiert sich vor allem für dichte und ambivalente Beziehungskonstellationen, von denen auch „Blind“ eindrucksvoll handelt.

Ballhof 1

Premiere 16.1.2026

Iconic

Sisi, Lady Di und die Welfinnen

mit Texten von Kim de l'Horizon, Mareike Fallwickl und Jacinta Nandi

Der Adel und die Monarchie dienen seit jeher als Projektionsfläche und Faszinosum. Jeder royale Fehltritt, jeder Betrug, jeder Skandal, jede Eheschließung und jede Intrige tragen das Potenzial in sich, die Massen zu bewegen. Was ist es, das uns so nachhaltig an den Royals und ihren fernen Leben begeistert—und auch triggert? Serien wie „Die Kaiserin" und „The Crown" bezeugen eine widersprüchliche Faszination für ihr exklusives Dasein. Denn neben Luxus und Pomp scheint gerade die dunkle Seite der Macht ihr Schillern zu ermöglichen: Einsamkeit, Leistungsdruck, Missbrauch und Selbstausbeutung prägen die meisten royalen Biografien. Die Auserkorenen sind selten glücklich. Und welche Legitimation hat eigentlich eine nicht-gewählte Super-Elite, an deren Händen oft Blut und koloniale Landnahme kleben? Woher kommt überhaupt das ganze Geld? Zum Beispiel das der Hannoveraner Welfen?

Die Royals bedürfen einer kritischen Inventur. Jorinde Dröse lässt in ihrer Inszenierung verschiedene königliche Frauenfiguren der letzten Jahrhunderte aufeinandertreffen und sucht nach den Funktionen, die sie in unserer Geschichtsschreibung, Unterhaltungskultur und im Patriarchat erfüllen. Welche Schwesternschaften könnten über die Orte, Klassen und Zeiten hinweg die Hütten und Paläste zu gerechteren und freieren Orten machen?

Ich bin eine Frau,
ich bin die eine Frau,
ich bin alle Frauen, und
alle Frauen sind ich.

Inszenierung:
Jorinde Dröse

Bühne:
Anne Ehrlich

Kostüm:
Juliane Kalkowski

Musik:
Lars Wittershagen

Dramaturgie:
Tobias Kluge

Jorinde Dröse studierte Regie in Hamburg und inszenierte bis 2016 an verschiedenen großen Theatern. Seit 2009 arbeitet sie zudem als Mutter. 2016 machte sie eine Ausbildung zur Erzieherin und war in einer Waldkita tätig. Mit der Spielzeit 21/22 nahm Jorinde Dröse ihre Arbeit als Regisseurin wieder auf und setzt in ihren Inszenierungen den Fokus auf feministische Narrative und Diversität. 2023 und 2025 entstanden am Schauspiel Hannover die Erfolgs-Inszenierungen „Die Wut, die bleibt" sowie „Und alle so still", basierend auf den Romanen von Mareike Fallwickl, und 2024 am Berliner Ensemble „#motherfuckinghood" in Zusammenarbeit mit der Schauspielerin Claude De Demo. Alle drei Inszenierungen verhandeln aufwühlend und persönlich die Themen Mutterschaft und Care-Arbeit.

Schauspielhaus

Uraufführung
23.1.2026

Der Geist in der Hamlet-maschine

von De Warme Winkel
frei nach William Shakespeare

Fragt man einen KI-Bot, welches Werk den absoluten Höhepunkt der westlichen Theatergeschichte darstellt, lautet die Antwort: „Hamlet“. Nicht überraschend, denn das Drama über den inneren Konflikt eines jungen Prinzen, der vom Geist seines Vaters aufgefordert wird, Vergeltung an dessen Mörder zu üben, hat Generationen begeistert, verstört und fasziniert. William Shakespeare vereint darin die großen Themen der Menschheit: Liebe, Rache, Tod und Wahnsinn. Kann das Stück „Hamlet“ damit als unangefochtene Krönung menschlicher Schaffenskraft gelten? Oder hat dieses Vermächtnis inzwischen eine neue Instanz: die Künstliche Intelligenz, die zunehmend auch in den Bereich der Kreativität vordringt? Wie „Hamlet“ einst an der Schwelle vom Mittelalter zur Renaissance stand, so befinden wir uns heute am Übergang in ein digitales Zeitalter. Die Furcht vor der Übernahme durch Maschinen ist groß — angefacht von Milliardenunternehmen, deren „Anführer“ längst als Schlüsselfiguren dieser Entwicklung gelten. Doch sind nicht auch diese Herrschenden Produkte der menschlichen Spezies, die trotz moralischer Werte seit jeher die Welt, Tiere und einander ausbeutet? Könnte eine KI, eine unbestechliche, korrigierende Instanz, vielleicht sogar die Rettung bringen?

In Zusammenarbeit mit dem Ensemble in Hannover nähert sich die niederländische Theaterkompanie De Warme Winkel diesen Fragen mit spielerischer Leichtigkeit und einem vollen Arsenal der Theaterkunst. Ausgehend von „Hamlet“, wagen die Künstler*innen über den Blick in die Zukunft einen Rückschluss auf das, was Menschsein — oder eben nicht sein — bedeutet. Eine Konfrontation, so zeitlos wie notwendig.

Koproduktion mit
De Warme Winkel

Schauspielhaus

Inszenierung:
De Warme Winkel

Bühne:
Theun Mosk

Sound:
Marijn Brussaard

Endregie:
Bianca van der Schoot

Dramaturgie:
Mira Gebhardt

De Warme Winkel (deutsch: Der heiße Laden) ist eines der bekanntesten Theaterkollektive der Niederlande. Die Gruppe um Ward Weemhoff und Vincent Rietveld fordert seit ihrer Gründung 2002 mit provokanten, humorvollen und scharfsinnigen Arbeiten die Theaterszene auf niederländischen wie internationalen Bühnen heraus. Immer wieder stellt De Warme Winkel sich radikal infrage und schöpft aus unterschiedlichsten Traditionen, Stilen und Mitteln der Bühnenkunst. So plagiierten die Künstler*innen Pina Bauschs „Café Müller“, rechneten in „Achterkant“ mit dem Repertoiretheater ab und befragten in „Gundhi“ die Ikone des Pazifismus Mahatma Gandhi. 2023 wurde ihre erste deutschsprachige Produktion „Der Bus nach Dachau“ zum Berliner Theatertreffen eingeladen.

R2D2 or not 2B2 is the question

Uraufführung
27.2.2026

All the Sex I’ve Ever Had

Sechs Menschen erzählen aus ihrem Liebesleben. Sie sind alle über 65 Jahre alt und haben viel erlebt. Sie erzählen von der ersten Verliebtheit und vom ersten Liebeskummer, von (un)geplanten Schwangerschaften, von verbotener Liebe und aufregenden Affären bis hin zum Tod von Geliebten. Dabei entsteht auch das Porträt einer Generation, die große Veränderungen mitgemacht hat, wie beispielsweise die sexuelle Revolution der sechziger und siebziger Jahre und die Aids-Krise. Sie sind aufgewachsen, als Homosexualität noch ein Verbrechen war. Und nun leben und lieben sie in einer Zeit des Online-Datings. Es ist eine Generation, die viel von Tabus erzählen kann, aber auch von Freiheit. Das außergewöhnliche Stück, in dem immer sechs Senior*innen aus dem jeweiligen Aufführungsort auf der Bühne stehen, war bereits in vielen Theatern dieser Welt zu sehen—und meist ausverkauft! So zum Beispiel in Austin, Glasgow, Helsinki, Ljubljana, Portland, Prag, Singapur, Sydney, Taipei und Wien. Im Herbst startet die aufregende Reise durch die vergangenen Jahrzehnte in Hannover.

„All the Sex I’ve Ever Had“ ist ein Abend voll Freude und Tragik, der zeigt, was Senior*innen weitergeben können, und dass man gerade im Alter offen, großzügig und furchtlos durch diese Welt gehen kann.

Cumberlandsche Bühne

von Mammalian Diving Reflex

Inszenierung:
Darren O’Donnell

Jeder Mensch ist interessant! Diese Überzeugung steht hinter den Arbeiten des kanadischen Kollektivs Mammalian Diving Reflex. Benannt haben die Künstler*innen sich nach einem Überlebensreflex. Ein Bild dafür, dass man schwierige Momente überstehen kann, wenn man sich von Intuition leiten lässt. Sie entwickeln ortsspezifische Performances, in denen sich Menschen auf neue und ungewöhnliche Weise begegnen. So entstehen Arbeiten, die Barrieren zwischen unterschiedlichen Altersgruppen, Kulturen und sozialen Schichten abbauen und das Teilen von gemeinsamem, ständig wachsendem Wissen über uns als Menschen ermöglichen. Ihre Arbeiten sind seit 1993 auf der ganzen Welt zu sehen.

Premiere 6.3.2026

Mit freundlicher Unterstützung
ONTARIO ARTS COUNCIL
CONSEIL DES ARTS DE L’ONTARIO
an Ontario government agency
un organisme du gouvernement de l’Ontario
Canada Council for the Arts
Conseil des arts du Canada

Höhere Gewalt

nach dem Film von Ruben Östlund für die Bühne bearbeitet von Tim Price

Deutsch von Linda Kokkores

Alles beginnt mit ein paar Familienfotos, am Anfang des Skiurlaubs: Eltern und Kinder lachen, eingemummelt in ihre Schneeanzüge. Der Urlaubsentspannung wird ein jähes Ende bereitet, als eine Lawine heranrollt, während die Eltern und Kinder noch auf der Hotel-Terrasse frühstücken. Die Katastrophe bleibt aus, doch während die Mutter sich schützend vor die Kinder stellt, sucht der Vater instinktiv das Weite. Die Feigheit seiner Handlung lastet auf der Beziehung der Eltern und droht, nicht nur den Urlaub kaputtzumachen, sondern bedeutet eine harte Probe für die ganze Ehe. Mit bösem Humor unterzieht der Regisseur Ruben Östlund, bekannt durch Filme wie „Triangle of Sadness“ und „The Square“, hier das klassische Bild einer modernen Familie einer Prüfung. Eine intelligente Auseinandersetzung mit konventionellen Rollenbildern, über die man auch nach dem Theaterbesuch noch ausgiebig diskutieren kann. Die junge Regisseurin Fritzi Wartenberg wird sich der Theateradaption des Filmes durch den renommierten walisischen Autor Tim Price annehmen.

Inszenierung:
Fritzi Wartenberg

Kostüm:
Jelena Miletić

Dramaturgie:
Valerie Göhring,
Fabian Schmidtlein

1997 in Köln geboren, eroberte Fritzi Wartenberg die Bühnen Deutschlands und Österreichs zuletzt im Sturm. Mit ihren ästhetisch herausfordernden und spielerisch präzise gezeichneten Inszenierungen hinterfragt sie geschlechterspezifische Vorprägungen und deren gemeinsame Überwindung.

Weil du, wie die meisten Frauen, glaubst, was du glaubst. Und du arbeitest an deinen unglücklichen Beziehungen. Hin und wieder wirst du belohnt mit ein paar Wochen des Friedens und des Glücks, in denen sich der Groll für eine Weile legt. Ich lehne diesen Handel ab. Vielleicht solltest du das auch tun.

Schauspielhaus

Deutschsprachige Erstaufführung
20.3.2026

Burn, Baby, Burn!

von Yael Ronen

In einer Welt, die immer mehr in Flammen aufgeht, stellt sich die Frage nach dem Untergang fast schon routiniert. Ist unsere Gesellschaft auf dem Weg, sich selbst zu zerstören, ähnlich wie das alte Rom? Während in Los Angeles die Waldbrände wüten, starren wir auf unsere Handys. Noch. Bis wir selbst das Handy in die Hand nehmen und die dystopischen Bilder nicht mehr nur streamen, sondern live erleben. Wie bei Nero, der Roms Brennen für seinen Machtausbau nutzte, liegt auch heute die Macht in den Händen derjenigen, die das Chaos als Chance sehen. Oft dient der Blick auf vergangene Imperien als Schlüssel zur Deutung der Gegenwart. Es ist kein Zufall, dass die sozialen Medien das Revival der Idee vom überlegenen Westen in Trumps Amerika befördern und sich dabei auf antike Herrscher und narzisstische Könige beziehen. Doch was passiert, wenn die Flammen nicht nur als Zerstörung, sondern als Neuanfang betrachtet werden?

In ihrer Arbeit stellt die Theaterregisseurin Yael Ronen die Art und Weise infrage, wie Geschichte und Macht vereinnahmt und verklärend dargestellt werden. Sie zieht beunruhigende Parallelen zwischen antiken Herrschern und heutigen politischen Figuren. Sie hinterfragt populäre Darstellungen von Macht und Zerstörung und lädt das Publikum ein, die Geschichten, die wir uns über Verfall und Wiedergeburt erzählen, neu (und humorvoll) zu denken. Oder um es mit ihren Worten zu sagen: in den liebenden Armen der Komödie Trost zu finden.

Inszenierung:
Yael Ronen

Bühne:
Evi Bauer

Kostüm:
Amit Epstein

Musik:
Yaniv Fridel

Video:
Stefano Di Buduo

Dramaturgie:
Yunus Ersoy

Yael Ronen, 1976 in Jerusalem geboren, ist eine der erfolgreichsten und prägendsten Regisseurinnen ihrer Generation. Wie kaum jemand sonst versteht sie es, mit den Mitteln der Komödie auf die Krisen unserer Gegenwart zu reagieren. Der internationale Durchbruch gelang Yael Ronen 2010 mit der Produktion „Dritte Generation“, einer Koproduktion der Schaubühne, des Habima Theater, Tel Aviv und der Ruhrtriennale mit Schauspieler*innen aus Deutschland, Israel und Palästina. Von 2015 bis 2023 war sie Hausregisseurin am Berliner Gorki Theater. Sie wurde mit ihren Arbeiten bisher insgesamt vier Mal zum Berliner Theatertreffen eingeladen, zuletzt 2024. Desweiteren ist sie zweifache Nestroy-Preisträgerin und wurde mit dem Europe Prize for Theatrical Realities ausgezeichnet. Yael Ronen wird das erste Mal am Schauspiel Hannover arbeiten.

Schauspielhaus

Uraufführung
17.4.2026

Wasted Away

von Toshiki Okada

Deutsch von Andreas Regelsberger

Die Krisen und Multikrisen unserer Gegenwart geben sich die Klinke in die Hand und sind zum neuen Normalzustand geworden. Wir haben uns in ihnen eingerichtet und mit ihnen zu leben gelernt — und sind damit Teil des Problems und nicht der Lösung. Gleichzeitig pflastern Hoffnungs- und Utopielosigkeit den Trott unserer müden Herzen und Gemüter. Es scheint ja sowieso schon alles zu spät, der Zug längst abgefahren. Unsere ganz persönlichen Verstrickungen in diese Krisen, unsere Unterlassungen, unser Hinnehmen und auch unser Profitieren erzeugen eine komplexe und einzigartige Gefühlsgemengelage aus Scham, Angst und Lethargie.

Der japanische Autor und Regisseur Toshiki Okada schreibt ein neues Stück über Gesellschaften unter Gefahr — Gesellschaften, die Schaden genommen und Verluste zu verzeichnen haben. Welche Strategien finden wir, um im Angesicht der Gefahr und des Verlusts weiterleben zu können? Wie rechtfertigen wir dieses Leben, und warum tolerieren wir das, was uns bedroht? Und was passiert mit einer Gesellschaft, die ihre Wut, Trauer und Verzweiflung nicht zum Ausdruck bringt oder in Taten übersetzt?

Inszenierung:
Toshiki Okada

Bühne:
Dominic Huber

Kostüm:
Tutia Schaad

Musik:
Kazuhisa Uchihashi

Dramaturgie:
Tobias Kluge,
Makiko Yamaguchi

Toshiki Okada wird „Wasted Away“ in Hannover und Tokio zur Aufführung bringen. 1973 in Yokohama geboren, erschafft er mit seiner Kompanie Chelfitsch seit 1997 Inszenierungen, die sich durch eine eigenwillige und zarte Formsprache auszeichnen und die Position des Menschen in einer Welt der radikalen Umbrüche untersuchen. Nicht selten verbindet Toshiki dabei traditionelle Techniken des japanischen Nō Theaters mit Szenarien und Bildsprachen einer durchkapitalisierten Welt. Seine Arbeit mit Chelfitsch stößt weit über Japan hinaus auf große Resonanz und ist auf internationalen Theaterfestivals zu erleben. Seine Inszenierungen „The Vacuum Cleaner“ für die Münchner Kammerspiele und „Doughnuts“ für das Thalia Theater Hamburg wurden zum Berliner Theatertreffen eingeladen.

Ballhof 1

Uraufführung
13.5.2026

Mit freundlicher Unterstützung
KARIN UND UWE HOLLWEG STIFTUNG

Schwindel

von Herbert Fritsch

Inszenierung, Bühne und Kostüm:
Herbert Fritsch

Musik:
Charlie Casanova

Dramaturgie:
Fabian Schmidtlein

Haben Sie schon mal einen Satz sehr oft gelesen und dann plötzlich eine neue Bedeutung darin entdeckt? Oder haben unzählige Male im Alltag dasselbe Bild angeschaut und plötzlich etwas Neues gesehen und sich gefragt: Wieso ist mir das noch nie aufgefallen?

Die einzigartigen, lustvollen und urkomischen Theaterarbeiten von Herbert Fritsch leben oft von Wiederholung. Da wiederholen die Körper Abläufe, bis sie durchdrehen, wie die schwindelfreien Derwische. Da drehen sich Sätze im Kreis und klingen wie Musik. Da verschwindet der Sinn, taucht im nächsten Moment ganz neu wieder auf und lässt einen überrascht losprusten. Manchmal muss einem vielleicht erst schwindelig werden, für festen Boden unter den Füßen, und manchmal, da entdeckt man im Schwindel eine neue Wahrheit.

Wenn dieses Heft gedruckt wird, dann weiß noch niemand, was später auf der Bühne passiert. (Ein Themenabend über Schwindel wird es aber nicht.) Der Titel ist bei Herbert Fritsch ein Impuls. Ein Impuls, auf die Bühne zu gehen und zu handeln und zu sprechen. Denn immerhin ist das Schwindeln im Theater sowas wie unser Berufsbild. Entscheidend aber ist die Lust. Entscheidend ist die Freude. Denn: „It don’t mean a thing, if it ain’t got that swing.“

Herbert Fritsch war lange Schauspieler, bevor er die Seiten wechselte und als Regisseur seine unnachahmliche Art von Theater entwickelte. Seitdem hat er im ganzen deutschsprachigen Raum inszeniert: Eigene Kreationen, Opern, klassische Dramen und auch mal einen Text, der nur aus einem einzigen, sich wiederholenden Wort besteht. Parallel arbeitet Herbert Fritsch als Medienkünstler im Bereich Foto- und Videotechnik und zeigte Ausstellungen in Deutschland und der Schweiz. Mit seinen stilprägenden Theaterarbeiten war er bereits sieben Mal zum Berliner Theatertreffen eingeladen und wurde für seine Verdienste um das deutschsprachige Theater mit dem Theaterpreis Berlin ausgezeichnet.

It don’t mean a thing, if it ain’t got that swing

Schauspielhaus

Uraufführung
22.5.2026

Der Groß-inquisitor

nach einer Erzählung von Fjodor Dostojewskij

Wie viel Freiheit will der Mensch. Also wirklich. Hält er sie überhaupt aus? Vor fast 150 Jahren hat Fjodor Dostojewskij diese brisante Frage in seiner Erzählung vom „Großinquisitor“ gestellt.

Spontan würden wir sagen: Freiheit ist das höchste Gut, nach dem alle streben. Für ihre Memoiren wählte Angela Merkel als Titel ausgerechnet: „Freiheit“. „Freedom“ war der Wahlkampfsong von Kamala Harris bei der US-Wahl 2024 gegen Donald Trump; doch offenbar wog der Wunsch nach Freiheit weniger schwer als der Wunsch nach Führung und Autorität, nach dem vermeintlich starken Mann, der Orientierung und Sicherheit verspricht, auch um den Preis vieler Freiheiten.

Und wenn wir tief in uns hineinhorchen: Überfordert uns die Freiheit nicht auch oft? Wäre es nicht angenehmer, jemand würde uns all das abnehmen?

Dostojewskij berichtet von Jesus, der zur Zeit der spanischen Inquisition auf die Erde zurückkehrt, vom katholischen Großinquisitor, der ihn einsperrt und verhört, und von einem brennenden Kuss. Ensemblemitglied Michael Lippold holt die Geschichte als teuflischen Monolog in den Ballhof.

Inszenierung:
Hans Dreher

Bühne und Kostüm:
Hans Dreher,
Michael Lippold

Hans Dreher und Michael Lippold lernten sich 2005 am Schauspielhaus Bochum kennen, als Dreher Regieassistent war und mit dem „Traum eines lächerlichen Menschen“ seine erste Inszenierung vorlegte—ebenso nach einer Erzählung von Dostojewskij und ebenfalls als Solo mit Michael Lippold. Später eröffnete Dreher in Bochum das Rottstr 5 Theater, eine inzwischen legendäre Off-Spielstätte, die er zehn Jahre leitete. Dort entstand „Der Großinquisitor“, der zuletzt auch am Schauspielhaus Bochum zu sehen war. Von 2019 bis 2025 leitete Hans Dreher als Co-Intendant das Prinz Regent Theater in Bochum.

Nichts ist verführerischer für den Menschen als die Freiheit seines Gewissens, aber nichts ist für ihn auch qualvoller.

Ballhof 2

Übernahme vom Rottstr 5 Theater Bochum

Hannover- Premiere
12.10.2025

Dalida. Ciao Amore!

von Heike Falkenberg und Oana Solomon

Deutsch, Französisch, Italienisch, Arabisch, Hebräisch, Englisch—in so vielen Sprachen sang Dalida. Hits wie „Bambino“ und „Paroles, paroles“ machten sie zum Weltstar. Musikgeschichte schrieb sie. Und war doch eine der traurigsten Figuren der Popwelt.

Dalidas Karriere währte fast drei Jahrzehnte—und brachte ihr Goldene und Platin-Schallplatten für 150 Millionen verkaufte Tonträger ein, ja, sie erhielt sogar als weltweit erste Künstlerin eine Diamantene Schallplatte.

Privat aber wurde ihr Leben von Tragödien überschattet. In ihren Songs spiegelte sich immer auch ihre eigene Melancholie. In tiefer Tonlage, mit rollendem R, sang sie über die eher dunklen Augenblicke des Lebens: „Am Tag, als der Regen kam/lang ersehnt/heißt erfleht...“.

Dalida: Das ist ein Mensch auf der Suche nach wahrer Liebe. Ihr Leben: eine Achterbahn zwischen Erfolg und Verzweiflung. Grund genug, dieser Ausnahmekünstlerin einen Abend zu widmen. Musikalisch begleitet von dem Pianisten Julian Friedrich, nähert sich Ensemblemitglied Oana Solomon dem Phänomen Dalida.

Inszenierung:
Elsa-Sophie Jach

Dramaturgie:
Susanne Meister

Oana Solomon, in Bukarest geboren und zuletzt in Hamburg tätig, hat auf eigene Faust schon so manchen Theaterabend initiiert. Mit dem Schauspieler Bernd Grawert entwickelte sie im Nachtasyl des Thalia Theaters „50 Worte für Schnee—Eine Apokalypse-Pop-Show“. Dort entstand auch „Ciao Amore!“. Unterstützung erhielt sie von der Regisseurin Elsa-Sophie Jach.

Ich verkaufe Träume.

Ballhof 2

Übernahme vom Thalia Theater Hamburg, Gefördert von der Rudolf Augstein Stiftung

Hannover- Premiere
25.1.2026

Das Ensemble

Fotografiert von
Tobias Kruse

Mohamed Achour

Ann Ayano

Johanna Bantzer

Anna Blomeier

Jonathan Eduardo Brito

William Cooper

Shirin Eissa

Leyb-Anouk Elias

Philippe Goos

Abel Haffner

Anja Herden

Stella Hilb

Alrun Hofert

Jan Meeno Jürgens

Anne Kulbatzki

Max Landgrebe

Frida Lang

Michael Lippold

Yasmin Mowafek

Meryem Öz

Kilian Ponert

Nils Rovira-Muñoz

Tom Scherer

Oana Solomon

Anne Stein

Jonathan Stolze

Johanna Wieking

Jirka Zett

Liebe will riskiert werden

Antworten der Künstler*innen der Spielzeit 25 / 26

Liebesliedchen

Liebe!
Wirf mich aus
Hol mich ein
Bring mich weg
Denn ich will leben
Streck mich aus
Schieb mich rein
Halt mich fest
Und lass mich los

Liebe!
Liebe!
Entsag mir nichts

Liebe
Pack mich ein
Roll mich aus
Zieh mich auf
Denn ich will leben
Leck die Wunde
Liebkos das Mal
Kleb mich fest
Und zieh mich los

Liebe!
Liebe!
Bewahr mich nicht

Liebe
Bausch mich auf
Knautsch mich klein
Beiss mich durch
Denn ich will leben
Durchtränk mein Blut
Schür die Glut
Stülp mich um
Und beut' mich aus

Liebe!
Liebe!
Schon' mich nicht

Lot Vekemans

Lot Vekemans für das
Schauspiel Hannover
Übersetzung Eva M. Pieper

Liebe will riskiert werden?

Also wenn man Risiko eingeht, muss man sich ja manchmal auch schützen. Also manchmal freimachen aber auch manchmal schützen. Und da hab ich mich gefragt was ich schützen will. Eher das Herz oder eher den Kopf. Und da habe ich festgestellt, dass es keine guten Kleidungsstücke gibt um das Herz zu schützen (außer so Brustpanzer aus dem Mittelalter, mega unbequem). Und da dachte ich, vielleicht doch lieber den Kopf schützen. Und dann habe ich eine Mütze gefunden wo das drauf steht: "Liebe will riskiert sein". Aber die hat mir überhaupt nicht gefallen weil die 24€ gekostet hat und aus Lederimitat. Außerdem steht mir olivgrün nicht. Auf jedem Fall habe ich sie nicht gekauft, weil ich das alles nicht verstanden habe.

Kühlen Kopf riskiert.

Albrecht Schroeder

Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel
Schwindel Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe
Liebe Liebe Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel
Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel
Schwindel Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe
Liebe Liebe Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel
Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel
Schwindel Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe
Liebe Liebe Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel
Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel
Schwindel Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe
Liebe Liebe Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel
Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel
Schwindel Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe
Liebe Liebe Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel
Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel
Schwindel Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe
Liebe Liebe Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel
Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel
Schwindel Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe
Liebe Liebe Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel **bitte laut lesen, beliebig oft wiederholen und sich dabei drehen** Liebe
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel Schwindel
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Liebe Liebe
Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel Liebe
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel Schwindel
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Liebe Liebe
Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel Liebe
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel Schwindel
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Liebe Liebe
Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel Liebe
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel Schwindel
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Liebe Liebe
Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel Liebe
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel Schwindel
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Liebe Liebe
Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel Liebe
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Schwindel Schwindel
Schwindel Liebe Schwindel Liebe Schwindel Liebe Liebe Liebe
Alles dreht sich Alles wirbelt Alles liebt den Schwindel

„Schwindel“
Seite 47

Herbert Fritsch

Hildegard Knef hat viel riskiert—ob im Beruf oder in der Liebe. Das Scheitern war Teil ihrer Karriere, doch sie ist jedes Mal wieder das Risiko des Neuanfangs eingegangen: als Autorin, Sängerin oder Texterin. Ihr unbedingtes Aufstehen und Weitermachen zeigen mir, dass Liebe und Hingebung uns immer wieder Kraft geben können, dass der Traum vom Glück nicht verlernt werden darf, auch wenn uns der Glaube an die Liebe fordert, hinterfragt und manchmal auch verzweifeln lässt. Der Originalsong „I Concentrate On You“ von Cole Porter hat noch andere prominente Coverversionen wie von Ella Fitzgerald oder Frank Sinatra. Sie alle singen von ihrer Sehnsucht nach Erfüllung, und es scheint mir so, als ob Liebe immer wieder riskiert werden will...

Hildegard Knef:
Lass mich bei dir sein

Lass mich bei dir sein,
so nah bei dir sein,
dass dein Atem meiner wird,
dein Gesicht verschwimmt,
alle Ängste nimmt,
und dein Mund bestimmt die Zeit.

Nur ein Spiegel sein,
ohne ich zu sein,
mich verliern in deinem Arm,
wortlos zu verstehn,
dich nur anzusehn
und zu wissen, du bist da.

Dir so nah zu sein,
so vertraut zu sein,
dass kein Laut uns mehr erreicht;
deine Stimme hörn,
nichts mehr zu begehrn,
wenn dein Lächeln mich umarmt.

Lass mich bei dir sein,
so nah bei dir sein,
dass dein Atem meiner wird,
wenn der Tag beginnt,
uns die Stille nimmt,
ist die Nacht schon nicht mehr weit.

Katrin Lindner

„Ich will alles—oder nichts!“
Seite 31

Wenn
du tief gräbst
Und
weit säst
Wenn
du warm schaust
Und
hüpfend gehst
Schmilzt
jedes Herz
Und
plötzlich erhältst
du eine Krone

„Die Schneekönigin“
Seite 100

Moniek Merkx

Ich habe einen Maschinenbauer, mit dem ich seit einem Jahr eine Liebesbeziehung führe, gebeten, Folgendes zu tun: Bitte schreibe intuitiv und ohne nachzudenken den ersten Satz auf, der dir zu dem Motto „Liebe will riskiert werden“ einfällt. Er schrieb Folgendes: **„Viele Sachen wollen unterschiedliche Sachen. The contradictions of consciousness.“** Ich verstehe nicht, was er damit meint. Bitte schreib mir, was du denkst, was er damit meinen könnte.

Seine Antwort klingt eher abstrakt und philosophisch, als würde er versuchen, das Motto auf einer Meta-Ebene zu betrachten.

„Viele Sachen wollen unterschiedliche Sachen“ könnte bedeuten, dass verschiedene Aspekte des Lebens (oder vielleicht auch verschiedene Teile einer Person) unterschiedliche Wünsche, Bedürfnisse oder Ziele haben — vielleicht auch widersprüchliche.

„The contradictions of consciousness“ verweist auf innere Widersprüche des Bewusstseins — also darauf, dass Gedanken, Gefühle und Überzeugungen nicht immer kohärent sind, sondern sich oft widersprechen.

In Bezug auf „Liebe will riskiert werden“ könnte er damit ausdrücken, dass Liebe nicht einfach oder eindeutig ist. Vielleicht meint er, dass es innere oder äußere Widersprüche gibt, die man aushalten oder überwinden muss, wenn man sich auf die Liebe einlässt. Vielleicht empfindet er auch selbst widersprüchliche Gefühle dazu — etwa den Wunsch nach Nähe und gleichzeitig die Angst vor Verletzlichkeit.

Es könnte auch sein, dass er sich nicht bewusst auf das Motto bezieht, sondern einfach spontan einen Gedanken formuliert hat, der ihm in den Sinn kam.Was denkst du — passt eine dieser Deutungen zu ihm?

Ich weiß es nicht. Ich möchte, dass du es mir erklärst.

Okay. Seine Antwort könnte bedeuten, dass unser Bewusstsein oft widersprüchlich ist — es gibt verschiedene Wünsche, Ängste und Bedürfnisse, die nicht immer zusammenpassen.

In Bezug auf das Motto „Liebe will riskiert werden“ könnte er darauf hinweisen, dass Liebe nicht nur einen klaren, einheitlichen Wunsch darstellt („Ich will lieben“), sondern dass dabei oft innere Konflikte entstehen. Zum Beispiel könnte ein Teil von ihm Liebe wollen, während ein anderer Teil Angst vor den möglichen Konsequenzen hat (Verletzlichkeit, Veränderung, Kontrollverlust).

Er könnte damit auch sagen, dass es nicht nur einen einzigen Weg gibt, Liebe zu leben — weil Menschen unterschiedliche Dinge wollen und weil das Bewusstsein in sich widersprüchlich ist.

Vielleicht ist seine Antwort auch einfach eine spontane, ungefilterte Reaktion, die nicht bewusst mit dem Motto verknüpft ist. In dem Fall könnte sie mehr über seine Art zu denken aussagen als über seine Haltung zur Liebe.

Hilft dir das? Oder möchtest du eine noch konkretere Interpretation?

Ja, ich möchte noch eine konkretere, detaillierte, ausführlichere Interpretation von dir.

Seine Antwort besteht aus zwei Teilen:

1. „Viele Sachen wollen unterschiedliche Sachen.“

Das klingt fast wie eine spielerische, vielleicht leicht ironische Aussage. Oberflächlich betrachtet könnte er einfach darauf hinweisen, dass verschiedene Dinge verschiedene Bedürfnisse haben — also eine banale Feststellung. Aber wenn wir es auf das Motto „Liebe will riskiert werden“ beziehen, könnte es bedeuten:

a Innerhalb eines Menschen gibt es oft verschiedene Wünsche und Bestrebungen, die nicht immer im Einklang sind. Zum Beispiel kann jemand sowohl Nähe als auch Unabhängigkeit wollen, sowohl Verbindlichkeit als auch Freiheit.
b In einer Beziehung können zwei Menschen unterschiedliche Erwartungen oder Bedürfnisse haben, die nicht immer leicht zu vereinen sind. Vielleicht spielt er darauf an, dass Liebe auch bedeutet, mit diesen Unterschieden und Widersprüchen umzugehen.
c Oder er könnte darauf anspielen, dass Liebe selbst nicht nur eine einzige, klare Sache ist — sie kann Leidenschaft, Sicherheit, Risiko, Angst, Freude, Schmerz und vieles mehr beinhalten.

2. „The contradictions of consciousness.“ (Die Widersprüche des Bewusstseins) — Hier wird es philosophischer. Er scheint zu sagen, dass unser Bewusstsein nicht einheitlich ist, sondern voller Widersprüche. Das kann auf mehreren Ebenen verstanden werden:

a Psychologisch: Menschen sind oft innerlich zerrissen. Sie wollen Sicherheit, aber auch Abenteuer. Sie wollen lieben, haben aber Angst vor Verletzung. Sie sehnen sich nach Nähe, aber auch nach Unabhängigkeit. Diese Gegensätze können uns davon abhalten, Risiken einzugehen — zum Beispiel in der Liebe.
b Erkenntnistheoretisch: Unser Bewusstsein ist nicht immer logisch oder konsistent. Wir können uns gleichzeitig nach etwas sehnen und davor zurückschrecken. Vielleicht meint er, dass Liebe riskant ist, weil sie genau diese Widersprüche im Bewusstsein verstärkt — man fühlt sich hin- und hergerissen zwischen Mut und Angst.
c Persönlich: Vielleicht drückt er mit dieser Aussage aus, dass er selbst innere Widersprüche spürt, wenn es um Liebe oder Risiko geht. Eventuell fällt es ihm schwer, sich auf das Motto „Liebe will riskiert werden“ voll einzulassen, weil sein eigenes Bewusstsein dagegen arbeitet.

Verbindung zum Motto „Liebe will riskiert werden“:
Seine Antwort könnte bedeuten, dass Liebe eben nicht so einfach ist, wie das Motto es vielleicht suggeriert. Es geht nicht nur darum, mutig zu sein und sich einfach kopfüber hineinzustürzen. Vielmehr gibt es viele innere und äußere Widersprüche, die das Ganze kompliziert machen. Liebe bedeutet nicht nur Risiko, sondern auch Unsicherheit, Widersprüche und manchmal das Gefühl, mit sich selbst im Konflikt zu stehen.

Vielleicht wollte er nicht direkt auf das Motto antworten, sondern hat einfach intuitiv seine Gedanken zur Idee von „Wollen“ und „Bewusstsein“ formuliert. In dem Fall könnte seine Antwort weniger eine persönliche Offenbarung sein, sondern eher ein Hinweis darauf, wie er über solche Themen denkt — abstrakt, reflektiert, vielleicht mit einem Hang zur Philosophie.

Fazit: Seine Worte könnten zeigen, dass er Liebe und Risiko nicht als einfache Entscheidung sieht, sondern als ein Spannungsfeld voller widersprüchlicher Wünsche und Gedanken. Vielleicht reflektiert er damit unbewusst seine eigene Einstellung zu eurer Beziehung oder zu Liebe im Allgemeinen. Oder er hat einfach spontan eine philosophische Idee formuliert, ohne dass es eine tiefere emotionale Bedeutung hat.

Kommt dir eine dieser Deutungen passend vor? Oder möchtest du noch eine andere Perspektive?

Falk Richter

„PRIDE“
Seite 15

Vor einiger Zeit fiel mir dieses Gemälde ins Auge, und ich habe es von Anfang an geliebt: die Farben, die Atmosphäre, einfach alles.

Irgendwo las ich, dass dieses Bild zu seiner Zeit revolutionär war, weil eine Schwangerschaft als etwas Schmutziges und Niederträchtiges angesehen wurde, etwas, was nicht gemalt werden konnte oder für die hohe Kunst als geeignet galt.

Die Madonna wurde immer mit dem bereits geborenen Kind abgebildet. Und das Kind war die Hauptperson, nicht die Frau. Aber hier ist die Frau die Protagonistin.

Es ist wirklich seltsam, dass das Ende des Lebens so oft in der Kunst dargestellt wird, aber der Anfang des Lebens so selten. Dabei ist er von grundlegender Bedeutung, wenn man das Leben als Ganzes betrachtet.

Ich habe dieses Bild auf dem Desktop meines Laptops gespeichert und sehe es immer, wenn ich meinen Computer öffne, und wenn ich es anschaue, fühle ich mich inspiriert und habe das Gefühl, dass mein nächstes Stück etwas Wichtiges behandeln wird, über das noch nicht allzu viel gesprochen wurde.

Vielleicht riskiert dieses Bild auf eine Art die Themen, die wir in der Kunst zu allen Zeiten geliebt haben. Für mich beinhaltet Schwangerschaft auch die Worte Liebe und Risiko, sie sind beide immer präsent.

„Die Tage der Hyäne“
Seite 28

Saara Turunen

Liebe will riskiert werden — das stand in den 2000ern auf meinem Lieblings-T-Shirt vom Hamburger Modelabel Elternhaus. Mit Anfang 20 fand ich den Spruch fancy, er vermittelte mir das Gefühl, an der Kante eines Sprungbretts zu stehen, alles ein wenig rutschig, nass, gefährlich wippend, kurz vorm Sprung. 25 Jahre später weckt der Spruch in mir Unbehagen und hat eine negative Konnotation, weil er sich für mich mit Sprüchen wie „Love hurts“, „Ich hab es aus Liebe getan“ oder „Ich mach das aus Liebe“ assoziiert, also mit all diesen Narrativen, die Gewalt, Verletzungsgefahr, Leid und Liebe in einen Zusammenhang bringen.

„Misshandlung und Vernachlässigung machen die Liebe zunichte. Fürsorge und Bestätigung, das Gegenteil von Misshandlung und Demütigung, bilden die Grundlagen der Liebe. Niemand kann behaupten, einen Menschen zu lieben, wenn er ihn misshandelt.“ („Alles über Liebe“, bell hooks, Harper Collins, 2021)

Auf Theaterbühnen werden Emilia, Luise, Marie, Iphigenie noch immer aus Liebe ermordet oder töten sich aus Liebe (Ophelia, Julia) oder werden wie Gretchen aus Liebe verrückt.

In Deutschland wird fast täglich eine Frau getötet, und ca. 70 Prozent dieser Tötungsdelikte werden dem Bereich der Häuslichen Gewalt zugeordnet. Das bedeutet, dass die meisten Mädchen und Frauen durch innerfamiliäre Gewalt oder Partnerschaftsgewalt getötet werden.

Zurück zum Spruch „Liebe will riskiert werden“. Wenn Liebe sich anfühlt wie Misshandlung, Vernachlässigung, Demütigung, Gaslighting, Gewalt — dann ist meine Ergänzung dazu: „You should better run!“

UND/ABER wenn damit ein Liebesbegriff in Form von Fürsorge und Bestätigung gemeint ist und gegenseitiger Consens besteht, dann ergänze ich gern: „Go for it!“ Überhäuft Euch gegenseitig mit Liebe im Überfluss!

Jorinde Dröse

„Iconic“
Seite 35

Ich persönlich glaube, dass Liebe ebenso wenig wie das Leben riskiert werden will. Eher wollen die beiden, so glaube ich, dass man immer für sie kämpft und sie nicht als selbstverständlich gegeben betrachtet.

„Mit anderen Augen“
Seite 16

Torsten Kindermann

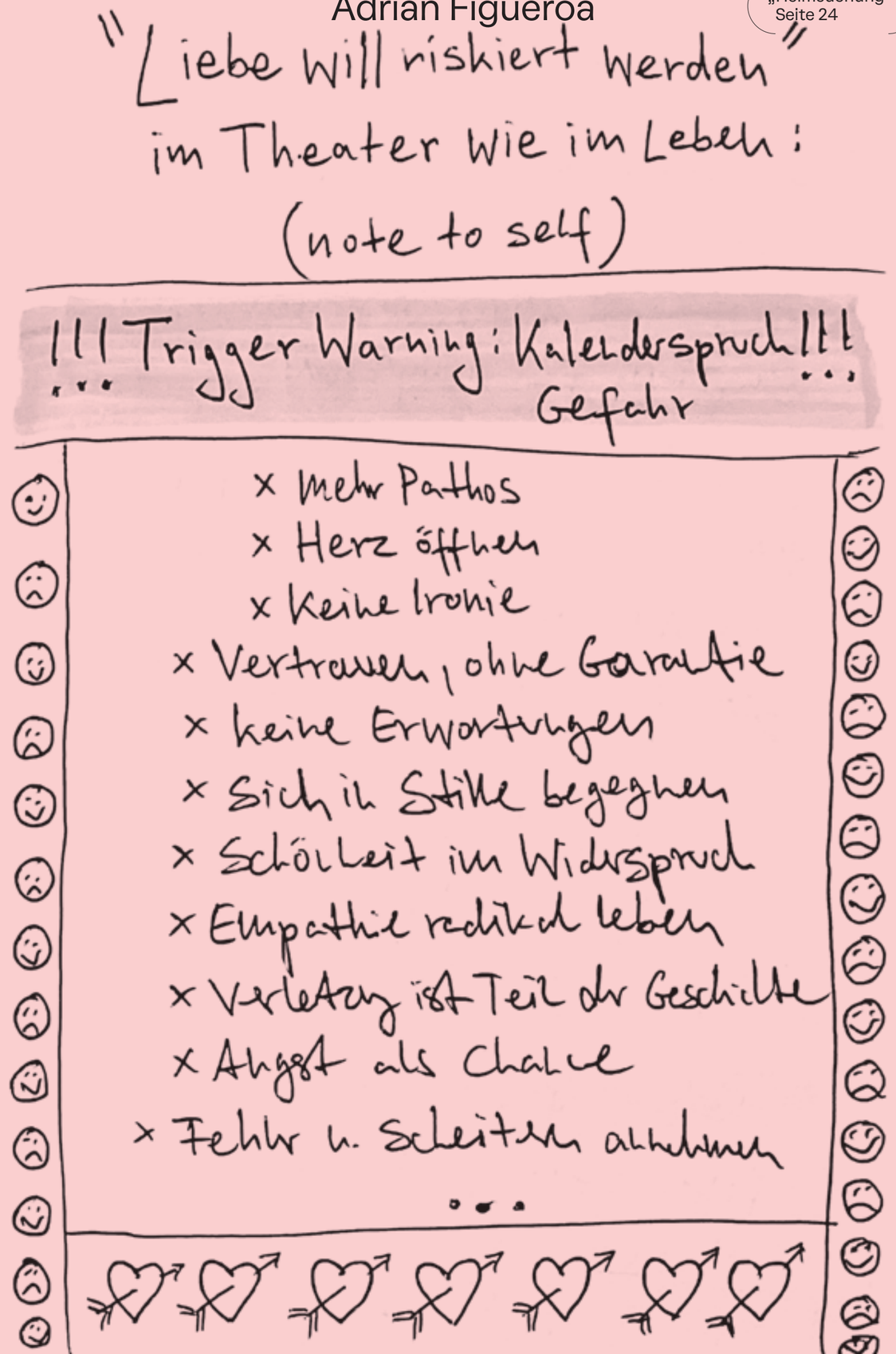
Vor knapp drei Jahren haben meine Frau Anne und ich uns einen Traum erfüllt und den Dackelrüden Valli — eigentlich Valerianus — adoptiert. In Annes Familie gab es schon während ihrer Kindheit Hunde, doch für mich war es eine völlig neue Erfahrung. Mich hat überrascht, wie schnell und intensiv sich die Beziehung zu so einem Vierbeiner aufbaut. Eine in den ersten Wochen verbreitete Antwort auf die Frage aus dem Nebenzimmer — „Hast du etwas gesagt?“ — war: „Ich rede mit dem Hund!“ Inzwischen ist Valli nicht nur ein faktisch vollwertiges Familienmitglied, er ist, als begnadeter Theaterhund, auch ein prima Kollege. Zweifellos ist vieles an der Haustierhaltung kritisch zu betrachten. Doch wir bereuen keine Sekunde, in einem Anflug von tierischer Liebe riskiert zu haben, unser Rudel um Valli zu erweitern.

„Der Großinquisitor“
Seite 48

Hans Dreher

Adrian Figueroa

„Heimsuchung“
Seite 24



Ich will ein Theater...

Hier ist Raum für Ihre Notizen. Was heißt Notizen?! Für Ihre Sehnsüchte, Visionen, Liebesbekundungen, Schimpftiraden, Hirngespinste, Forderungen, Träume. Vervollständigen Sie einfach den Satz: „Ich will ein Theater...“ Mit Beginn der Spielzeit finden Sie in unseren Foyers Postkarten und Briefkästen für Ihre Gedanken und Wünsche. Wir werden sie sammeln, lesen, auswerten—und wieder mit Ihnen teilen. Denn wir wollen ein Theater, das offen ist für Sie!

Junges Schauspiel

Pssst!

Von Cathrin Rose

Kinder sind das anspruchsvollste, ehrlichste und spontanste Publikum, das ins Theater geht. Sie sind offen, voller Fantasie, sie nehmen die Behauptung Theater ernst und lassen sich meist bedingungslos auf das Spiel ein. Nichts ist schlimmer als eine stille Aufführung für ein sechsjähriges Publikum. Sie kommentieren laut, besprechen voll Enthusiasmus das Bühnengeschehen mit ihren Sitznachbar*innen. Shakespeare hätte seine Freude daran! Und wenn sie sich langweilen oder das Stück einfach nicht gut ist—tja, dann wird es eben noch unruhiger, und kein Pssst der Welt kommt dagegen an.

Beim jugendlichen Publikum sind die Anforderungen andere. Hier bleiben die Reaktionen häufig ganz aus. Unlesbare Gesichter: Gefällt ihnen das Stück jetzt eigentlich oder nicht? Aber so wie das Kinderpublikum wollen sie von den Künstler*innen ernst genommen werden und merken innerhalb von Minuten, ob das der Fall ist oder nicht. Und wenn nicht, wird es auch hier unruhig, und auch hier braucht man mit dem Pssst gar nicht erst anzufangen.

Es gibt ganz besondere Künstler*innen, die sich diesem Publikum verschrieben haben. Die mit ihren Inszenierungen Kinder und Jugendliche ernst nehmen und auch das ältere Publikum begeistern. Sei es der genial-verrückte Jetse Batelaan, der mit seinen Arbeiten alle Theaterkonventionen auf den Kopf stellt, oder Moniek Merkx, die in ihren Theaterstücken Bewegung, Text und Musik zu außergewöhnlichen Bildern zusammenfügt. Oder Wera Mahne und Lennard Walter, die ihre Inszenierungen in Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickeln und deren Stimmen und Meinungen einen ernstzunehmenden Platz einräumen. Lena Brasch wird zum ersten Mal explizit für ein junges Publikum inszenieren. Ihre klare Formsprache und zeitgemäße Ästhetik versprechen, auch Jugendliche für das Theater zu begeistern.

Theater ist ein Spiel mit Sprache, mit Identitäten, mit Stilen und Genres, und es gelingt nur, wenn das Publikum sich auf das Spiel einlässt. Zum Beispiel, wenn in „Der unsichtbare Mann“ für Menschen ab vier Jahren die Spieler*innen so tun, als ob sie das Publikum nicht sehen könnten, und die einzige Person, die es kann, selbst unsichtbar ist. Oder wenn bei unserem Familienstück „Die Schneekönigin“ für Menschen ab sechs Jahren alle gemeinsam die Geschichte von Kay und Gerda erzählen und in viele unterschiedliche Rollen schlüpfen.

Das Klassenzimmerstück „DRuCK“ für Menschen ab zwölf Jahren bringt die Realität in den Klassenraum, und wir hören die Stimmen von Jugendlichen, die ein Spiel anstoßen, in dem sich alles um den Druck dreht, der in Schule, Social Media, Peergroup und Familie herrscht.

In „Gewässer im Ziplock“ für Menschen ab 14 Jahren und „Deutsch, du Schuft!“ für alle ab zehn Jahren wird dann das Spiel mit Identitäten und Sprache gespielt. Kann die Muttersprache der 15-jährigen Margarita, der Hauptfigur in „Gewässer im Ziplock“, Deutsch sein, wenn die des Vaters Hebräisch und die der Mutter Englisch ist? Nichts passt besser auf eine Bühne als eine Geschichte, in der Identität nichts Beständiges ist, sondern hinterfragt wird und auch mal aus dem Gleichgewicht gerät.

In „Deutsch, du Schuft!“ lassen wir uns auf das komplizierte Spiel mit den Worten ein: Sprache bestimmt in großem Maße unsere Identität. Namen und Bezeichnungen sind Markierungen, denen wir nicht so einfach entkommen können. Sprache kann Dinge entstehen und verschwinden lassen, Realitäten erschaffen, bewerten und befreien.

Also kommt vorbei und spielt mit uns! Kommt mit Schulklassen, Vereinen, als Familie oder einfach nur so allein. Und wenn irgendwem mal wieder das PSSST auf der Zunge liegt, denkt an Shakespeare, der sich über ein ruhiges Publikum ärgern würde. Dabei waren zu seiner Zeit fast nur Erwachsene im Theater.

Mit freundlicher Unterstützung
Region Hannover
Landeshauptstadt Hannover

Mit-
machen

Mit der neugegründeten Stadtdramaturgie lädt das Schauspiel Hannover die Stadt — das heißt Kinder, Jugendliche und Erwachsene — zum Mitmachen vor, hinter und auf der Bühne ein. Ganz besonders willkommen sind Menschen, denen Zugänge oft erschwert werden (z. B. Kinder). Räume müssen umgedacht werden, um erfahrbar und vor allem mitgestaltbar zu werden. Mitgestaltung kann nicht nur mit der Öffnung von Räumen und Teilhabe funktionieren: Macht muss abgegeben werden. Das Schauspiel Hannover verpflichtet sich dazu, Macht abzugeben. Es setzt sich zum Ziel, ein Haus von möglichst Vielen zu sein — vielen Sichtweisen, Sehgewohnheiten und Formen.

Schulen und Gruppen sind hierfür die wichtigsten Partner*innen, denn sie sind vielstimmig. Mit Begleitmaterial, Einführungen, Nachgesprächen oder Künstler*innenbegegnungen können Theaterbesuche vor- und nachbereitet werden. Es entstehen Foren für Austausch, Feedback, Begegnung und neue Akzente.

In den Clubs werden Stadtbewohner*innen jeden Alters selbst auf der Bühne stehen. Sie können Stücke entwickeln, in den Schulferien das Theater kapern, auch mal Regie führen, ganz eigene Themen setzen oder Klassiker neu denken. Es geht ums Probieren und Austesten und um die kreative Auseinandersetzung mit allem, was sie beschäftigt. Und natürlich auch um den Spaß am Spielen!

Der Draufsichtsrat ist ein Kinder- und Jugendaufsichtsrat, das heißt ein Mitbestimmungsgremium. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen acht und 21 Jahren sollen Inszenierungen des Jungen Schauspiels begleiten und — mitentscheiden. Hierzu verpflichtet sich die Leitung des Schauspiel Hannover ganz konkret: die Expertisen der Mitglieder anzuhören, sie ernst zu nehmen und ihre Wünsche — sofern möglich — umzusetzen.

In den Probenbeiräten bekommen Schulklassen, Gruppen und Stadtbewohner*innen verschiedenen Alters eine Stimme. Sie besuchen Proben von ausgewählten Stücken. Mit ihren unterschiedlichen Perspektiven bringen sie sich aktiv in den künstlerischen Prozess ein.

Jeden ersten Samstag im Monat findet in der Universen-Reihe das mehrsprachige „House of Many“ statt. Ob Schreib-Werkstatt, Mini Playback Show, Make Up Art oder Crip Choreography — wechselnde Künstler*innen laden Jugendliche und junge Erwachsene ein, einen ganzen Tag gemeinsam Kunst zu machen. Währenddessen wird sich ausgetauscht, Wissen geteilt, gegessen und sich vernetzt.

Im Ballhof Café — der kleinsten Bühne vom Schauspiel Hannover — kann das Publikum mitsingen, mitspielen, miträtseln, mitfiebern und zusehen. Durch ganz unterschiedliche Formate kommen hier Menschen zusammen, sie lernen sich kennen, trinken eine Limo oder wagen selbst die ersten Schritte auf die Bühne. Willkommen!

Christine Klinke, Kat Heß, Cathrin Rose, Rabea Schubert, Solveig Hörter

Der unsichtbare Mann

von Jetse Batelaan

Alles ist bereit für ein großartiges Theaterstück mit zwei Clowns und einem Musiker: Die Bühne steht, die Kostüme sind fertig, die Maske sitzt perfekt! Ein Techniker überprüft noch schnell, ob auch alles eingerichtet ist. Doch wo bleibt das Publikum? Es sollte doch ausverkauft sein. Aber heute ist alles ein bisschen anders. Wer spielt da Klavier? Wem gehört die Kaffeetasse, die durch die Luft schwebt? Und welcher Geist schleicht sich mit dem Verlängerungskabel davon? Sind die Schauspieler*innen jetzt hier, oder sollen wir das nur glauben? Sind wir wirklich hier? In „Der unsichtbare Mann“ dreht sich alles um das, was man nicht sieht. Und insgeheim auch darum, wie schön es sein kann, nicht gesehen zu werden. Diese Inszenierung ist ein Spaß für Vierjährige genau wie für das erwachsene Publikum. Es braucht nur die Lust, sich von den Zaubertricks des Jetse Batelaan verführen zu lassen. Denn wenn die Schauspieler*innen behaupten, dass die Zuschauenden nicht da seien, können diese nichts dagegen machen, oder? Ein bisschen Las Vegas in Hannover hat noch nie geschadet.

Hallo? Ist da jemand?

Ballhof 1

Inszenierung:
Jetse Batelaan

Bühne:
Eva Koopmans

Kostüm:
Liesbet Swings

Musik:
Keimpe de Jong

Man könnte versuchen, Jetse Batelaan über die Preise zu beschreiben, die er für seine Arbeiten gewonnen hat. Oder durch eine Aufzählung der Festivals in aller Welt, die seine Stücke gezeigt haben. Aber so viel Platz haben wir gar nicht. Es würde auch nicht deutlich machen, was für ein eigenwilliger Künstler er ist und welch ein sensationelles Gesamtwerk an Theaterstücken für junge Menschen er geschaffen hat. Seit 2013 leitet Jetse Batelaan das Theater Artemis in den Niederlanden. Die hier entstandenen Inszenierungen zeichnen sich durch eine absurde Komik und philosophische Tiefe aus, die mitten ins Herz der Zuschauer*innen treffen. Egal, ob diese vier, zwölf oder 86 Jahre alt sind. Irgendwo stand mal, dass er der Monty Python der internationalen Kindertheaterszene sei. Das trifft es ziemlich gut.

Die Inszenierung entstand ursprünglich 2018 am Theater Artemis mit den Schauspieler*innen Marijn Brussaard, René van ’t Hof und Nimuë Walraven.

Premiere
13.9.2025

für Menschen ab 4 Jahren

DRuCK

Ein Klassenzimmerstück

von Lennard Walter, Kat Heß und der Drama Control

Was passiert, wenn der Druck zu groß wird? Stillstand oder Explosion? Was würdet ihr tun, wenn ihr für einen Moment allen Erwartungen entfliehen könntet? Fahrt ihr an den nächsten Strand, schreit laut in den Wald hinein, oder legt ihr euch einfach nur aufs Bett und zockt eine Runde?

Druck (p) ist gleich Kraft (F) pro Fläche (A). Druck hält irgendwie alles zusammen. Druck ist immer da und umgibt uns wie eine unsichtbare Hülle. Er spornt uns immerzu an, das Beste aus uns herauszuholen. Doch genauso unsichtbar kann er uns auch erdrücken, dieser Druck. Ob in der Schule, im Sportverein, im Freundeskreis oder in der Familie. Ein guter Freund sein, das Team nicht hängen lassen, gute Noten schreiben, keine Widerworte geben, sich selbst okay finden. Was denn noch?

> If someone tells me one more time
> “Enjoy your youth”, I’m gonna cry
> They say these are the golden years
> But I wish I could disappear
> Ego crush is so severe God, it’s
> brutal out here (Yeah!)
>
> Olivia Rodrigo — brutal

„DRuCK“ verlagert die Bühne in die Schule. Gemeinsam mit Jugendlichen wurde das Stück entwickelt und spielt an dem Ort, an dem für junge Menschen alles zusammenkommt: dem Klassenzimmer.

Sobald ich 18 bin, lasse ich mir Tattoos stechen.

Inszenierung:
Lennard Walter,
Kat Heß

Bühne und Kostüm:
Anita Ackva

Musik:
Jannick Stühff

Dramaturgie:
Kat Heß

Lennard Walter war von 2021 bis 2024 als Regieassistent am Jungen Schauspielhaus Bochum tätig. In diesem Rahmen entstand auch das Klassenzimmerstück „DRuCK“. Lennard Walter denkt Partizipation nicht nur mit, sondern denkt sie weiter. In der Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendaufsichtsrat des Jungen Schauspielhaus Bochum, Drama Control, schuf er einen Raum, in dem die Jugendlichen frei über eigene Erfahrungen sprechen konnten, ließ sie Proben anleiten, Kritik üben und nahm sich selbst zurück. Gar nicht so leicht als Regieperson. Lennard Walter arbeitet mit performativen Mitteln und autobiografischen Inhalten und öffnet den Prozess für kollektive Zusammenarbeit. So schafft er Nähe und Geschichten von Jugendlichen für Jugendliche mit einem bisschen Millennial-Humor. Cringe.

Klassenzimmer

Premiere
6.10.2025

für Menschen
ab 12 Jahren

Die Schneekönigin

Ein kaltes Märchen mit einem warmen, leuchtenden Herzen

nach Hans Christian Andersen in einer Fassung von Moniek Merkx

Irgendwo in einem Land im hohen kalten Norden leben zwei Kinder, die jeden Tag zusammen sind. Sie sind unzertrennlich. Gerda und Kay laufen zusammen Schlittschuh, werfen Schneebälle und tollen zwischen den Rosensträuchern herum. Ihr Dorf ist das Paradies auf Erden. Bis eines Tages die Schneekönigin auftaucht und Kay in ihren Eispalast entführt. Schon bald glaubt niemand mehr an Kays Rettung, nur die kleine Gerda gibt nicht auf. Sie zieht ihre roten Stiefel an und macht sich auf die Suche nach ihrem besten Freund. Ihre Reise führt sie in einen verwunschenen Blumengarten, einen goldenen Glitzerpalast und in den dunklen Räuberwald. Doch nirgends ist Kay zu finden. Mit der Hilfe von blauen Vögeln, Rentieren und weisen Frauen gelangt Gerda schließlich zum Eispalast und schaut der Schneekönigin in die Augen!

„Die Schneekönigin“ ist eine Geschichte über das Erwachsenwerden, das ein schwieriges und manchmal einsames Abenteuer ist. Dazu braucht es Ausdauer, Mut und ein liebevolles Herz.

Der Frühling kommt von allein. Dafür musst du nichts tun.

Inszenierung:
Moniek Merkx

Bühne:
Sanne Danz

Kostüm:
Nicky Nina de Jong

Musik:
Christoph van Hal

Choreografie:
Art Wutthinan Srisayam

Dramaturgie:
Cathrin Rose

Mit Moniek Merkx haben wir eine weitere herausragende Künstlerin des Kinder- und Jugendtheaters aus den Niederlanden im Programm. Sie führte bei fast 100 Inszenierungen Regie, hat mehr als fünfzig Stücke geschrieben und eine neue Generation niederländischer Theatermacher*innen inspiriert und unterrichtet. Jetse Batelaan („Der unsichtbare Mann“) hat an ihrem Theater seine ersten Regiearbeiten für Kinder entwickelt. Genau, Theaterleiterin war sie nämlich auch, u.a. am Maastheater en Dans in Rotterdam. In ihren Arbeiten verschneidet Moniek Merkx Bewegung, Musik und visuelle Elemente auf einzigartige Art und Weise. Dafür erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, wie zum Beispiel in den USA einen Tony Award. 2021 wurde sie in die niederländische Akademie der Künste aufgenommen. Moniek Merkx ist seit vielen Jahren eine prägende Stimme im Theater, ihre Inszenierungen begeistern Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Wir sind glücklich und auch ein bisschen stolz, dass sie in Hannover das erste Mal für ein deutschsprachiges Publikum inszenieren wird!

Schauspielhaus

Premiere
9.11.2025

für Menschen ab 6 Jahren

Gewässer im Ziplock

nach dem Roman von Dana Vowinckel

Wieder ein Sommer bei den Großeltern in den USA, wie immer in den großen Ferien. Weit weg von den Freund*innen in Berlin und ihrem Vater, dem Kantor einer Synagoge. Weit weg von Nico, dem ersten Freund. Ob er sie vermisst? Dafür das Schmatzen der Großmutter im Ohr, das eklige Essen, der Sprachkurs. Dann kommt auch noch die verrückte Idee auf, sie zu ihrer Mutter nach Israel zu schicken. Die hat sie und ihren Vater verlassen, als Margarita noch ein Baby war, damals in Hannover. Margarita hat keine Lust, aber was soll sie machen? Die Zeit in Israel ist voller unerwarteter Herausforderungen: eine neue Verliebtheit, Demonstrationen und ein merkwürdiger Roadtrip mit der fremden Mutter.

Als die Großmutter ins Krankenhaus muss, treffen Margarita, ihr Vater und die Mutter am Krankenbett in Boston das erste Mal seit Jahren wieder aufeinander. Margarita muss sich der Herausforderung stellen, in dem Durcheinander von Sprachen, Herkünften, Zugehörigkeit und Traditionen ihren eigenen Weg zu finden und herauszufinden, wer sie sein möchte.

Diese Geschichte ist geeignet für „...alle, die schon einmal Liebeskummer hatten. Alle, die Teenager für besonders schlau oder auch für besonders dumm halten. Alle, die einen Körper haben, den sie manchmal nicht mögen. Alle, die Gedanken haben, die sie manchmal nicht mögen. Jeden Menschen, der Selbstmitleid kennt, aber auch jeden Menschen, der Empathie kennt. Menschen, die keine Heimat wollen oder brauchen, und Menschen, die trotzdem ständig Heimweh haben. Menschen mit jüdischen Großmüttern.“ — findet die Autorin Dana Vowinckel.

Inszenierung:
Lena Brasch

Bühne:
Winter & Dietrich

Kostüm:
Luisa Wandschneider

Musik:
Paul Eisenach

Dramaturgie
Cathrin Rose

Die Regisseurin Lena Brasch, 1993 in Berlin-Pankow geboren, fordert mit ihren Inszenierungen die Grenzen des traditionellen Theaterkanons heraus. Bekannt wurde sie durch Stücke über popkulturelle Phänomene, wie den am Berliner Ensemble entstandenen Abend „It’s Britney, Bitch!“. Die Inszenierung wurde international in etlichen Medien besprochen und 2022 zum Festival „Radikal jung“ eingeladen. 2019 wurde Lena Brasch von der ZEIT als eine der „100 wichtigsten jungen Ostdeutschen“ ausgezeichnet und zu jenen „ostdeutschen Künstler*innen, die die Republik verändern könnten“, gezählt.

There is
no life
without pain.

Ballhof 1

Premiere
20.2.2026

für Menschen
ab 14 Jahren

Deutsch, du Schuft!

Eine wilde Reise durch die Welt der Worte

von Wera Mahne und dem Draufsichtsrat*

Warum gibt es im Deutschen 100 Wörter für „Gehweg“, aber keines für das Gefühl, wenn du satt und glücklich in einen Mittagsschlaf fällst? Warum klingen manche Worte wie Befehle und andere wie ein Unfall im Mund? Und wer bestimmt eigentlich, was „richtiges“ Deutsch ist? In „Deutsch, du Schuft!“ begeben wir uns auf eine wilde Reise durch die Welt der Worte—dorthin, wo Sprache fehlt, sich verheddert oder neue Bedeutungen annimmt. Denn Sprache bestimmt, was wir benennen können, und prägt, wie wir die Welt wahrnehmen. Was passiert, wenn wir an diese Grenzen gehen? Wenn wir Dinge neu benennen und Bedeutungen verschieben? Die Realität verändert sich mit den Worten—und genau deshalb ist entscheidend, welche wir wählen. Gemeinsam mit dem Draufsichtsrat* und Schulklassen beschäftigen wir uns mit den Tücken der deutschen Sprache, der Macht von Wörtern und der Frage, zu wem wir werden, wenn wir in einer anderen Sprache sprechen oder in ihr träumen.

Eine spielerische Performance über Worte und Sprache, aber auch über Identität, Macht und das große Vergnügen, Sprache einfach weiter zu erfinden.

*Der Draufsichtsrat ist der Kinder- und Jugendaufsichtsrat des Jungen Schauspiel Hannover, der ab der Spielzeit 25/26 in Aktion tritt. Seite 94, „Mitmachen“

Inszenierung:
Wera Mahne

Bühne:
Declan Hurley

Dramaturgie:
Kat Heß

Für Wera Mahne bedeutet künstlerisches Arbeiten zuzuhören. Grundlegend für ihre Arbeit ist somit auch die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen als Feedback-Geber*innen und Gestalter*innen einer Kunstform, die für sie sein soll. Wera Mahne arbeitete u. a. am Düsseldorfer Schauspielhaus, dem Schauspiel Hannover, dem FFT Düsseldorf, dem Theater an der Parkaue Berlin und dem Berliner Gorki Theater. 2020 entwickelte sie—unter anderem mit Kübra Sekin—die Produktion „Performing Family“ am Jungen Nationaltheater Mannheim. Ihr Stück „Weg vom Fenster“ entstand 2022 in Zusammenarbeit mit dem Ensemble und der Drama Control des Theaterreviers (Junges Schauspielhaus Bochum). Seit Jahren arbeitet sie zudem mit der Performancegruppe „Leute wie die“ aus Berlin und NRW, in deren Inszenierungen Laut- und Gebärdensprache gleichberechtigt eingesetzt werden. Wera liebt es, Dinge zum ersten Mal zu machen, und wir lieben es, sie dabei begleiten zu dürfen.

In welcher Sprache träumst du?

Premiere
10.4.2026

für Menschen ab 10 Jahren

Ballhof 2

Betonklotz 2000

für Menschen ab 14 Jahren

von Jona Rausch

Inszenierung:
Goldie Röll

„Ein starker Stoff, eine sehr spezifisch hannöversche Geschichte über dieses Bauwerk, über das jeder hier eine Meinung hat, und eine sehr allgemeine über Armut in Deutschland. Jede Stadt hat solche Bewohner und empört sich. Hier aber sprechen sie, kapern einen Bühnenraum, der eigentlich nicht ihrer ist, und machen ihn sich voller Furor zu eigen.“ (Hannoversche Allgemeine)

Ballhof 2

Eingeladen zum Heidelberger Stückemarkt 2025

Uraufführung

Blutbuch

nach dem Roman von Kim de l’Horizon, in einer Fassung von Ran Chai Bar-zvi und Michael Letmathe

Inszenierung:
Ran Chai Bar-zvi

„De l’Horizons Buch ist gleichzeitig poetisch und brutal, der Inhalt dicht. Neben der tollen Ensembleleistung wird dem Publikum vor allem eines geboten: eine Show, die anrührend unterhält!“ (Die Deutsche Bühne) „Höchst sympathisch ist, wie sich alles zu einem lebensfrohen Wohlfühlabend fügt.“ (taz—die tageszeitung)

Ballhof 2

Kurt-Hübner-Regiepreis für Ran Chai Bar-zvi

Deutsche Erstaufführung

Der wunde Punkt

für Menschen ab 12 Jahren

Ein Stück über Scham

von Antje Pfundtner und Ensemble

Inszenierung:
Antje Pfundtner

„Brillanter, gehässiger und gleichzeitig menschenfreundlicher lässt sich kollektive Peinlichkeit kaum inszenieren.“ (Hannoversche Allgemeine) „Anderthalb Stunden, die vor lustvollen Peinlichkeiten nur so strotzten, ohne dabei peinlich belehrend zu wirken.“ (Neue Presse)

Ballhof 2

Uraufführung

Die Wut, die bleibt

nach dem Roman von Mareike Fallwickl

Inszenierung:
Jorinde Dröse

„Wie Anja Herden und Johanna Bantzer hier modernen Frauen und all ihren inneren und äußeren Widersprüchen Gestalt geben, ist eine Offenbarung.“ (Hannoversche Allgemeine) „Ein Theaterabend, der in Erinnerung bleibt.“ (Salzburger Nachrichten)

Schauspielhaus

Uraufführung

Ein Mann seiner Klasse

nach dem Roman von Christian Baron

Inszenierung:
Lukas Holzhausen

„Ein Abend, der klug und unaufgeregt von Klassismus erzählt, von Zusammenhalt und Familie und davon, wie es ist, in diesem reichen Land in Armut aufzuwachsen.“ (Jury-Statement Berliner Theatertreffen)

Ballhof 2

Eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2022

Uraufführung

Goethes Faust—allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie

Uraufführung von Barbara Bürk und Clemens Sienknecht nach Johann Wolfgang von Goethe

Inszenierung:
Barbara Bürk und Clemens Sienknecht

„Irgendwo zwischen Mummenschanz und Musical lauert da doch ganz viel Musenkuss—und auch eine durchaus ernsthafte Auseinandersetzung.“ (Neue Presse) „Lange nicht mehr so viel Spaß gehabt im Theater.“ (nachtkritik.de)

Schauspielhaus

Uraufführung

Mohameds Odyssee

Eine Held*innengeschichte

von Yasmin Mowafek

Inszenierung:
Leonard Dick

„Es ist eine Migrations- und eine Emanzipationsgeschichte, gleichermaßen persönlich wie universal. Biografisches ist allzeit relevant in Leonard Dicks so leicht wie raffiniert gebauter Inszenierung.“ (Neue Presse)

Ballhof 2

Uraufführung

Und alle so still

nach dem Roman von Mareike Fallwickl

Inszenierung:
Jorinde Dröse

„In überzeugender schauspielerischer Leistung ziehen einen die Protagonisten des Stücks in die Abgründe ihrer Überlastung.“ (NDR Kultur) „Niederschmetternd ist dieser Stoff in seiner Gegenwartsanalyse, aber auch bestärkend in seiner agitatorischen Kraft.“ (Hannoversche Allgemeine)

Schauspielhaus

Uraufführung

Universen

Räume für Austausch und Veränderung

Im Schauspiel Hannover entstehen Universen—offene Räume für politische Diskussionen, neue Gedanken und Solidarität. In unseren Universen werden Kreativität, Gespräche und Gedanken angeregt—und sie leben von der Vielfalt der Perspektiven und Erfahrungen. Im jetzigen politischen Klima, angesichts der immer stärker werdenden faschistischen Strömung und des Anstiegs von rechter, ausgrenzender, menschenverachtender Rhetorik, sind die Universen fundamentaler Bestandteil des Programms des Schauspiel Hannover. Die Universen öffnen Räume für Veranstaltungen, die Kunst und Gesellschaft miteinander verbinden. Sei es bei Lesungen, Performances, Stadtspaziergängen, Konzerten oder Ausstellungen: Hier wird reflektiert, diskutiert, getanzt und gefeiert—in der vollen Vielfalt unserer Stadt und Region! Es sind alle willkommen, auch wenn wir nicht immer die gleiche Meinung teilen. Wir kommen zusammen, um zu diskutieren, uns herauszufordern und voneinander zu lernen. Stellen wir uns vor, wie es wäre, wenn in den Universen die Utopie von Octavia Butler Wirklichkeit würde und wenn wir die Auswirkungen unserer Worte und Taten auf andere Menschen am eigenen Leib spüren würden. Ein Bewusstsein um Privilegien und die Mechanismen von Diskriminierung und Ausgrenzung soll Grundlage für den Umgang miteinander in diesen Universen bilden. Wir freuen uns auf Euch!

> Ich dachte, ich könnte mit der Idee einer Zivilisation etwas anfangen, in der die Menschen irgendwie fühlen—das heißt, sie teilen—allen Schmerz und all das Vergnügen, das sie einander zufügen.
>
> Octavia Butler

Der fröhliche Widerstand

Es gibt genug Gründe, in dieser Zeit Widerstand zu leisten. In einer neuen Veranstaltungsreihe beleuchten wir die Gefühle, unter deren Banner er geführt wird—Wut, Liebe, Hoffnung, Hass—und fragen, wie unser Widerstand in Zukunft aussehen kann. Dafür schauen wir vom Gestern bis ins Heute: von den Chaostagen in Hannover bis zu aktuellen Protestformen aus aller Welt. In Zeiten autoritärer Tendenzen wollen wir einen Raum schaffen, in dem wir voneinander auch die fröhlichen Formen des Widerstands lernen—kreativ, lustvoll und energetisch.

Kuratiert von Luna Ali und Christoffer Horlitz, kommen in dieser Reihe Aktivist*innen, aber auch literarische und musikalische Köpfe zusammen. Wir organisieren offene Gespräche, künstlerische Intervention, Vernetzung mit Gleichgesinnten und Tanzmusik.

Luna Ali, geboren in Syrien und aufgewachsen in Hannover, war im Bildungsstreik aktiv und Mitgründerin des Fuchsbau Festivals. Mittlerweile arbeitet sie als freischaffende Performerin und Autorin u. a. an den Schauspielhäusern Düsseldorf, Dortmund, Hannover und Berlin. Im vergangenen Jahr erschien ihr Debütroman „Da waren Tage“. Sie engagiert sie sich für Watch the Med—Alarmphone und SeaWatch.

Christoffer Horlitz, gebürtiger Hannoveraner, ist Forscher und Kurator. Er ist Experte für Technologie und Rüstungskontrolle bei Amnesty International und Research Fellow bei der Investigativ-Agentur Forensis/Forensic Architecture. Zudem ist er Mitgründer des Design-Anthropologie-Labs FLI und war zehn Jahre lang künstlerischer Leiter des Fuchsbau Festivals für experimentelle Kunst und Politik in Hannover.

House of Many

Jeden ersten Samstag im Monat findet als Teil der Universen die mehrsprachige Workshopreihe „House of Many“ statt—mal auf der Cumberlandschen Bühne, mal in der Probebühne B oder im Theatermuseum. Ob Schreib-Werkstatt, Mini Playback Show, Make Up Art oder Crip Choreography—wechselnde Künstler*innen laden von November 2025 bis Mai 2026 Jugendliche und junge Erwachsene ein, einen ganzen Tag gemeinsam Kunst zu machen. Währenddessen wird sich ausgetauscht, Wissen geteilt, gegessen und vernetzt.

Mit freundlicher Unterstützung

In Kooperation mit dem IKJA e.V. und dem Flüchtlingsrat Niedersachen e.V.

Poetic Justice

Literaturreihe von und mit Necati Öziri

In der Literaturreihe „Poetic Justice“ lädt Necati Öziri Autor*innen in die Universen ein, die sich auf besondere Weise mit unserer politischen Gegenwart auseinandersetzen. Die Leitfrage an die eingeladenen Autor*innen lautet: Was hat euch beim Schreiben des Textes beeinflusst, begleitet, bewegt? Ein Foto, ein Song, ein Film, ein anderer Text, eine Erinnerung, ein Gericht, eine Straßenecke oder etwas ganz anderes?

Der Gastgeber Necati Öziri ist geboren in einer der vielen grauen Ecken des Ruhrgebiets („Hölle Hölle Hölle!“) und hat Philosophie, Germanistik und Neue Deutsche Literatur in Bochum, Istanbul und Berlin studiert. Er lebt in Berlin sein drittes Leben, schreibt, macht Theater und manchmal einen auf Intelelli, wofür ihm sein sechzehnjähriges Ich wahrscheinlich eine Schelle verpassen würde. Öziri trifft sich regelmäßig mit alten Versionen seiner selbst, sie sitzen, in Schulheften voller Kaffeeflecken herumblätternd, auf dem Boden von Ämtern und warten (worauf eigentlich?), oder sie chillen auf Bänken am Bahnhof und bieten ihm einen Joint an. Bei den 45. Tagen der deutschsprachigen Literatur (Ingeborg-Bachmann-Preis) gewann er den Kelag-Preis und den Publikumspreis. Im Herbst 2023 erschien sein Debütroman „Vatermal“, der auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis stand. Bei Wut und anderer Erregung dunkelrote Färbung der Ohren.

Mit freundlicher Unterstützung

Gesellschaft der Freunde des hannoverschen Schauspielhauses e.V.–GFS

Chronik der laufenden Entgleisungen

Die „Chronik der laufenden Entgleisungen“ ist eine neue Diskussionsreihe, die der Frage nachgeht, wie wir der sich ständig zuspitzenden Situation einer Welt im Krisenmodus konstruktiv begegnen können. Der Titel der Reihe entstammt dem gleichnamigen Theaterstück von Thomas Köck, das in Form eines Protokolls die eskalierenden politischen Entgleisungen in Österreich dokumentiert und die erschreckende Normalisierung rechter Ideologien und Gewalt in der Gesellschaft aufzeigt.

Moderiert von der Philosophin Catherine Newmark, kommen führende Expert*innen aus Wissenschaft und Kultur zu Wort, um gemeinsam Lösungen und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Das Besondere an dieser Reihe: Sie, die Zuschauer*innen, sind aktiver Teil des Gesprächs. Keine Auseinandersetzungen allein vor dem Bildschirm, sondern ein direkter Austausch—live und vor Ort, mit anschließenden Gesprächen beim Get-together in der Cumberlandschen Galerie.

Denn wo, wenn nicht im Theater, können wir das Gefühl der laufenden Entgleisungen nicht nur als individuelles Empfinden, sondern als ein kollektives Phänomen, das unsere Zeit prägt, begreifen—um es gemeinsam zu verändern?

Mit freundlicher Unterstützung
Stiftung Niedersachsen

Cumber Libre

Willkommen zu „Cumber Libre“, der Ensemble-Reihe des Schauspiel Hannover! Ob Songs, Show, Lesung, erste Entwürfe oder aufwändige Inszenierung—hier wird gezeigt, was uns zwischen Proben, Pausen und Premieren unter den Nägeln brennt. „Cumber Libre“ lädt ein zum Verweilen, Getränke schlürfen und Diskutieren. Jeden Monat auf der Cumberlandschen Bühne.

Drinks und Dramaturgie

Er hält das Theater zusammen wie niemand sonst: der Monatsspielplan, der Leporello. Zu seinen Ehren stoßen die Dramaturg*innen bei „Drinks und Dramaturgie“ auf die monatliche Drucklegung an und plaudern bei einem Glas Wein (oder Club Mate) über alles, was die Bühne bewegt. Neben exklusiven Einblicken in den neuen Spielplan gibt’s spannende Berichte aus der Werkstatt—von den aktuellen Proben bis hin zu den kreativen Herausforderungen, die jedes Stück mit sich bringt. Und wer schon immer wissen wollte, wie die Stücke eigentlich ausgewählt werden, bekommt hier einen Blick hinter die Kulissen: Welche Bücher stehen gerade auf dem Prüfstand, und was macht den perfekten Monatsspielplan aus? Auch die großen Fragen des Theaters kommen nicht zu kurz: Wie wirken sich gesellschaftliche Themen auf die Inszenierungen aus? Kurz gesagt: Hier gibt’s Theater ganz unmittelbar, von denen, die es machen.

Der Rest ist Schweigen

Der Theaterpodcast des Schauspiel Hannover

Lernt das Ensemble des Schauspiel Hannover kennen—ganz persönlich. Im Gespräch mit Intendant und Moderator Vasco Boenisch erzählen Schauspieler*innen aus ihrem Leben, von prägenden Ereignissen, Traumrollen und unvergesslichen Pannen, sie geben Einblick in ihren Berufsalltag und ihre Sicht auf Theater und Gesellschaft. Regelmäßig veröffentlichen wir eine neue Folge bei Spotify und auf unserer Webseite.

Erinnere dich, Penthesilea

Jens Harzer und Sandra Hüller lesen Kleist

Die Szene ist ein Schlachtfeld, und die zwei Hauptfiguren sind zugleich Krieger und Liebende: Penthesilea und Achilles. Nur als Kriegsbeute kann die stolze Amazone den griechischen Heerführer als Mann gewinnen. Doch ihr Rausch endet tödlich. Für beide: „Küsse, Bisse, das reimt sich, und wer recht von Herzen liebt, kann schon das Eine für das Andere greifen.“—Die zwei Ausnahmeschauspieler*innen Jens Harzer (Träger des Iffland-Ringes) und Sandra Hüller (oscarnominiert) lesen das berühmte Drama „Penthesilea“ von Heinrich von Kleist in einer besonderen Textfassung von Vasco Boenisch, die anlässlich einer Inszenierung bei den Salzburger Festspielen entstand und für die Sandra Hüller zur Schauspielerin des Jahres gewählt wurde: fokussiert auf nur die zwei Akteur*innen, Achilles und Penthesilea. Das Besondere: Auch als Lesung erwächst daraus ein „Duett allerhöchster Güte“, wie die FAZ schrieb: „Sandra Hüller und Jens Harzer, das schönste, innigste, gegensätzlichste Theaterpaar der Gegenwart, instrumentieren Kleists Text so, als wären sie ein vollbesetztes Orchester. Die Vielzahl an Tonlagen, an Ausdrucksformen und Stimmungen—mal vergeistigt, mal privat, mal schlagfertig, mal umnachtet—ist beeindruckend.“

Verliebt ja, wie ein Käfer. Das Käthchen von Heilbronn

Jens Harzer und Sandra Hüller lesen Kleist

„Penthesilea“ und „Das Käthchen von Heilbronn“ gehören wie das Plus und Minus der Algebra zusammen, schrieb ihr Autor Heinrich von Kleist. Nach der intensiven „Penthesilea“-Textfassung von Vasco Boenisch für die Schauspieler*innen Sandra Hüller und Jens Harzer haben sich die drei dem „Käthchen“, dem ursprünglich historischen Ritterschauspiel, angenommen, in dem die reine Liebe auf eine harte, buchstäbliche Feuerprobe gestellt wird. Sandra Hüller und Jens Harzer treffen als Käthchen und Graf Wetter vom Strahl aufeinander. In ihrer Lesung erkunden sie die Pfade, die ein gemeinsamer Traum den beiden Figuren vorzuzeichnen scheint und die dieses Mal zu einem glücklichen (?) Ende führen. Tauchen Sie in die tragikomischen Tiefen des Stückes ein, und genießen Sie auch bei dieser Lesung außergewöhnliche Schauspielkunst.

Die Konzeption entstand im Auftrag der Stiftung KleistMuseum, Frankfurt (Oder).

Theater- und Hoffest

Hereinspaziert! Am 31. August 2025 starten Schauspiel Hannover und Staatsoper Hannover gemeinsam mit einem großen Theaterfest in die neue Saison. Wir beginnen um 11 Uhr auf dem Opernplatz mit einem großen gemeinsamen Frühstück. Dann folgen viele spannende Blicke hinter die Kulissen, wir öffnen die Türen von Schauspielhaus, Opernhaus, Ballhof und Cumberland, zeigen Ausschnitte aus neuen Inszenierungen und bieten viele Aktionen zum Mitmachen und Kennenlernen für alle Generationen. Im Schauspiel Hannover wird das Theaterfest zum Hoffest, an dem sich viele unserer künstlerischen Nachbar*innen des Kulturdreiecks beteiligen. Einen ganzen Tag Theater und Kultur hautnah bei freiem Eintritt.

Hausbesuche

So viele Stücke und Premieren, wie soll man sich da zurechtfinden! Intendant Vasco Boenisch und sein Team kommen zu Ihnen nach Hause und stellen den Spielplan vor, ganz persönlich im Wohnzimmer, inklusive individueller Beratung. Einzige Bedingung: Sie organisieren mindestens vier Freund*innen oder befreundete Haushalte. Tupperparty war früher — heute ist Spielplanparty! Wir bringen das Programm mit, Sie die Getränke. Die Hausbesuche finden zwischen dem 7. Mai und dem 30. Juni 2025 statt. Anmeldung unter hausbesuch@staatstheater-hannover.de

Offene Proben

Wie entsteht Theater? Wie probt man eine Szene, und wie viel wird dabei auch immer und immer wieder verworfen? Wer sind die Menschen hinter den Aufführungen, und wie arbeiten sie zusammen? Wir öffnen unsere Proben. Nicht nur kurz vor Schluss, sondern manchmal auch schon ganz am Anfang. Wenn wir selbst noch gar nicht richtig wissen, wohin die Reise geht. Theatermachen ist ein Prozess, das auszuhalten, kann anstrengend sein, das mitzuerleben, große Freude. Manchmal auch langweilig, keine Garantie. Oder sogar brenzlig angespannt.

Kommen Sie vorbei und schauen Sie uns zu. Wir haben keine Berührungsängste. In unserem Monatsspielplan informieren wir über Termine für Probenbesuche, Anmeldung über die Theaterkasse.

Real Dance

Real Dance ist Hannovers Festival für internationalen Tanz. Unter der künstlerischen Leitung von Melanie Zimmermann versammelt es die Vielfalt des Tanzes aus verschiedenen Kulturen und Stilen wie zeitgenössischer Tanz, Hip-Hop oder Voguing und verbindet sie mit choreografischen Ansätzen der Gegenwart. Das Bühnenprogramm wird ergänzt durch Begegnungsformate und Workshops, die die Diskurse aus dem aktuellen Tanzgeschehen reflektieren. Die 3. Ausgabe von Real Dance findet Ende Januar bis Anfang Februar 2026 auf allen Bühnen des Schauspiel Hannover statt.

Eine Veranstaltung der Niedersächsischen Staatstheater Hannover GmbH, gefördert durch die Landeshauptstadt Hannover, die Stiftung Niedersachsen und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur.

Theaterformen

Die Theaterformen sind eines der größten Festivals für internationales Theater in Deutschland. Unter der künstlerischen Leitung von Anna Mülter bildet das Festival das große Spektrum zeitgenössischer Theaterformen ab: Klassikerinszenierungen, neue Dramatik, experimentelle Formate, Performances, szenische Installationen und Projekte, die den Bühnenraum verlassen und den städtischen Raum einbeziehen. Im jährlichen Wechsel veranstaltet von den Staatstheatern Hannover und Braunschweig, findet die 27. Ausgabe vom 18. bis 28. Juni 2026 in Braunschweig statt.

Eine Veranstaltung der Niedersächsischen Staatstheater Hannover GmbH und des Staatstheater Braunschweig, gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die Städte Hannover und Braunschweig, die Stiftung Niedersachsen und die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz.

Wir respektieren die Geschlechtsidentitäten aller Menschen. Bei den Mitarbeitenden, die in der Öffentlichkeit stehen, nennen wir auf Wunsch deren Pronomen, um Ihnen eine Hilfestellung zu geben, wie Sie sie richtig ansprechen und bezeichnen.

Ensemble
Mohamed Achour (er/sein)
Ann Ayano (sie/ihr)
Johanna Bantzer (sie/ihr)
Anna Blomeier (sie/ihr)
Jonathan Eduardo Brito (er/sein)
William Cooper (er/sein)
Shirin Eissa (sie/ihr)
Leyb-Anouk Elias (dej/deren)
Philippe Goos (er/sein)
Abel Haffner (er/sein)
Anja Herden (sie/ihr)
Stella Hilb (sie/ihr)
Alrun Hofert (sie/ihr)
Jan Meeno Jürgens (er/sein)
Anne Kulbatzki (sie/ihr)
Max Landgrebe (er/sein)
Frida Lang (sie/ihr)
Michael Lippold (er/sein)
Yasmin Mowafek (sie/ihr)
Meryem Öz (sie/ihr)
Kilian Ponert (er/sein)
Nils Rovira-Muñoz (er/sein)
Tom Scherer (er/sein)
Oana Solomon (sie/ihr)
Anne Stein (sie/ihr)
Jonathan Stolze (er/sein)
Johanna Wieking (sie/ihr)
Jirka Zett (er/sein)

Gäst*innen
Olympia Bukkakis (sie/ihr)
Charlie Casanova (sie/ihr)
Sophie Casna (sie/ihr)
Claude De Demo (sie/ihr)
Viviane De Muynck (sie/ihr)
Fabian Dott
Aniela Ebel (sie/ihr)
Nellie Fischer-Benson (sie/ihr)
Tabitha Frehner
Nikolai Gemel (er/sein)
Jens Harzer (er/sein)
Beck Heiberg (er/sein)
Sandra Hüller (sie/ihr)
Henni Jörissen (sie/ihr)
Carolin Junghanns (sie/ihr)
Noah Ilyas Karayar (er/sein)
Torben Kessler (er/sein)
Max Koch (er/sein)
Helene Krüger (sie/ihr)
Queerchor Hannover
Damian Rebgetz (er/sein)
Verena Reichhardt (sie/ihr)
Katja Riemann
Michael „Minna“ Sebastian
Kübra Sekin (sie/ihr)
Sofia Södergård (sie/ihr)
Hanh Mai Thi Tran (sie/ihr)
Ward Weemhoff (er/sein)

Intendanz

Intendant Dr. Vasco Boenisch (er/sein)

Büro des Intendanten / Künstlerischer Referent Alexander Ostojski (er/sein)

Agent*in für Diversität NN

Kaufmännische Direktion

Kaufmännische Geschäftsführerin Doris Beckmann

Assistentin Kaufmännische Geschäftsführerin Birgit Piecha

Künstlerische Leitung

Intendant Dr. Vasco Boenisch (er/sein)

Leitung Junges Schauspiel und Stadtdramaturgie / Stellvertretende Intendantin Cathrin Rose (sie/ihr)

Leitende Dramaturgin Valerie Göhring (sie/ihr)

Künstlerische Betriebsdirektorin Jana Wiechers (sie/ihr)

Chefdisponentin / Leitung Künstlerisches Betriebsbüro Antje Lomer (sie/ihr)

Pressesprecherin / Leitung Kommunikation und Marketing Kristina Wydra (sie/ihr)

Dramaturgie

Leitende Dramaturgin Valerie Göhring (sie/ihr)

Dramaturg*innen Yunus Ersoy (kein = Name), Mira Gebhardt (sie/ihr), Tobias Kluge (er/sein), Fabian Schmidtlein (er/sein), NN

Gästin Makiko Yamaguchi (sie/ihr)

Dramaturgieassistenz Salima El Kurdi (sie/ihr)

Universen Produktionsassistenz NN

Bundesfreiwilligendienst Kultur und Bildung NN

Junges Schauspiel und Stadtdramaturgie

Leitung / Stellvertretende Intendantin Cathrin Rose (sie/ihr)

Vermittlung und Stadtdramaturgie Kat Heß (kein = Name), Solveig Hörter (kein = Name), Rabea Schubert (sie/ihr), NN

Schul- und Gruppenreferat Christine Klinke (sie/ihr)

Koordination Ballhof Café Silke Janssen (sie/ihr)

Freiwillige im Sozialen Jahr Kultur NN, NN

Künstlerisches Betriebsbüro

Künstlerische Betriebsdirektorin Jana Wiechers

Chefdisponentin / Leitung Künstlerisches Betriebsbüro Antje Lomer

Disponentin Angelika Odlozinski

Mitarbeit / Leitung Statisterie Imme Winckelmann

Mitarbeit Sofia Kruszewski

Referentin der Betriebsdirektion Anke Jentzen

Kommunikation und Marketing

Pressesprecherin / Leitung Kommunikation und Marketing Kristina Wydra

Referentin Marketing / Stellvertretende Leitung Constanze Strähnz

Referentin Presse und Social Media Larissa Lammers

Referent*in Online-Kommunikation NN

Mitarbeit Presse und Marketing NN

Grafik Madeleine Hasselmann, NN

Sichtwerbung Achim Körtje, Karsten Weisberg

Sponsoring und Fundraising

Leitung Sponsoring, Fundraising und Vertriebsmarketing Anton Butter

Fundraising und Vertriebsmarketing Annika Geese

Theatermuseum / Archiv

Leitung Dr. Carsten Niemann

Regie / Choreografie

Ran Chai Bar-zvi, Jetse Batelaan, Katharina Birch, Lena Brasch, Barbara Bürk, De Warme Winkel, Suzan Demircan, Leonard Dick, Hans Dreher, Jorinde Dröse, Adrian Figueroa, Herbert Fritsch, Kat Heß, Lukas Holzhausen, Elsa-Sophie Jach, Selen Kara, Katrin Lindner, Wera Mahne, Moniek Merkx, Darren O'Donnell, Toshiki Okada, Antje Pfundtner, Leonie Rebentisch, Falk Richter, Goldie Röll, Yael Ronen, Christopher Rüping, Albrecht Schroeder, Clemens Sienknecht, Sofia Södergård, Art Wutthinan Srisayam, Saara Turunen, Bianca van der Schoot, Lennard Walter, Fritzi Wartenberg

Bühne / Kostüm

Anita Ackva, Milja Aho, Margarete Albinger, Evi Bauer, Peter Baur, Julia Katharina Berndt, Andy Besuch, Eleonore Carrière, Sanne Danz, Nicky Nina de Jong, Anne Ehrlich, Amit Epstein, Herbert Fritsch, Georg & Paul, Anke Grot, Katja Haß, Dominic Huber, Declan Hurley, Juliane Kalkowski, Naomi Kean, Eva Koopmans, Rahel Künzi, Sabine Mäder, Yvonne Marcour, Emir Medić, Wolfgang Menardi, Lydia Merkel, Jelena Miletić, Malena Modéer, Theun Mosk, Irene Pätzug, Liisa Pesonen, Tutia Schaad, Irina Schicketanz, Lene Schwind, Liesbet Swings, Celine Walentowksi, Luisa Wandschneider, Winter & Dietrich

Musik / Sounddesign

Andrej Agranovski, Ketan Bhatti, Marijn Brussaard, Charlie Casanova, Keimpe de Jong, Christian Decker, Lars Ehrhardt, Paul Eisenach, Yaniv Fridel, Julian Friedrich, Paul Hankinson, Kristof Hinz, Jonas Holle, Torsten Kindermann, Jörg Kleemann, Jorge Kröger, Tuuli Kyttälä, Lami Nam, Nils Ostendorf, Friedrich Paravicini, Robert Pawliczek, Jörg Siebenhaar, Clemens Sienknecht, Jannik Stühff, Kazuhisa Uchihashi, Christoph van Hal, Jan-Sebastian Weichsel, Lars Wittershagen, Nikolaus Woernle, Augustin Zimmer

Video / Licht

Ansgar Beck, Stefano Di Buduo, Guillaume Cailleau, Signe Emma, Bernd Felder, Marie-Luise Fieker, Denny Klein, Declan Hurley, Ainu Palmu, Pata Popov, Rebecca Riedel, Jana Schatz, Erik Sonnenfeld, Bart van den Heuvel, Heiko Wachs, Uwe Wegner

Regieassistenz

Mascha Damitz, Luis Dekant, Melena Catharina Elsner, Marit Pesch, Vlady Schklover

Gäst*innen Seline Seidler, Mia Rudolph

Bühnen- und Kostümassistenz

Lia Hossain, Lisa Schied, Sophie Schröder, Hermine Warnatz, Wiebke Wenker, Laura Wieczorek, Miriam Zepp, NN

Gäst*innen Mahshid Javadi, Merle Grund, Margarete Albinger

Inspizienz

Ingeborg Hoffmann, Silke Janssen, Stefanie Schmidt, Franziska Wittmar

Soufflage

Martina Jackstien, Tanja Kleine, Annette Köhne-Fatty, Heinrich Maas

Gäst*innen Hannah Prinzler, Inge Krüger

Kostüm

Kostümdirektorin Andrea Meyer

Assistentin der Kostümdirektorin Bettina Link

Produktionsleiter*innen Elisabeth Benning, Kerstin Achilles-Matthies

Herren-Kostümwerkstatt

Obergewandmeister Rico Petzold

Gewandmeister*innen Eckhard Brandenburger, Marte Spiekermann, David Berger, Christine Camps, Thorsten Engelke, Sonja Gähle, Silke Gerhardt, Margarete Hinz, Andrea Höweling, Yousef Jamee, Daniela Kaluscha, Anke Kindler, Chi Nghia Khuu, Wenche Linnerud, Josefa Luengo Cano, Diana Meixner, Ulrike Spreen, Ansgar Starke, Sabine Urmoneit, Rosa Ungerer

Damen-Kostümwerkstatt

Gewandmeister*innen Julia Haberhausen, Anne-Kristin Harnisch, Marte Spiekermann, Carolin Begeçaslan, Britta Braunert, Merle Dörrsam, Brigitta Gandyra-Otto, Melody Gaenshirt, Lisa-Marie Imbach, Christiane Jimenez, Susanne Lukat, Anja Lunau-Schalow, Lonie Manczak, Andrea Meinke, Christiane →

Niesen, Sandra Peters, Veronika Portl, Lena Schaper, Michael Schenk, Andrea Schröder, Lena Schwark, Lydia Seydak, Angelika Steiner, Claudia Viermann, Kathrin Votel

Auszubildende Azra Albayrak

Kostümmalerei Theresa Klement, Natalia Schellong

Leiterin Modisten-Abteilung Daniela Sieders

Modistin Sina Bolte

Kostümfundus Mitarbeiter*innen Hanne Gutbrod, Michaela Wegiel, Edda Wielert

Leitung Ankleidepersonal Sarah Borchardt, Hanna Peter

Mitarber*innen Ankleide Jenny Bach, Daniela Banse, Frauke Behme, Kaja Bierbrauer, Lolita Bittner, Liu-Shien Braun, Judith Engelke, Annette Ernst, Anita Garcia Opretzka, Iris Hunold, Inga Kolbeinsson, Eike Rina Lindwedel, Andrea Maixner, Rose Meier-Limberg, Sona Mehdipoor, Elena Novella, Bärbel Pieper, Patricia Renne, Anne Rietzsch, Barbara Scheverling, Ulrike Thielen-Pejic, Peter Weckel, Ute Weichelt, Sarah Weiskittel, Claudia Wimmer, Miriam Zabek

Leitung Rüstwerkstatt Markus Ahrenstedt

Mitarbeiter Rüstwerkstatt Alexander Vogt

Leitung Schuhmacherei Rebecca Rampe

Schuhmacher*innen Katharina Renders, Peter Schmidt

Maske

Chefmaskenbildner Guido Burghardt

Stellvertretende Chefmaskenbildnerin Vanessa Gerlach

Assistentin Silke Bornkamp

Maskenbildner*innen Anorte Brillowski, Tanja Buddensiek, Sabine Cezanne, Leonie Geiser, Cornelia León-Villagrá, Judith Nowowiejski, Manfred-Fabian Seitz, Amanda Sobirey, Elisa Wimmer

Auszubildende Lilly Brandner, Stella Stempfel

Technische Leitung

Technische Direktorin Ilka Licht

Assistentin Stefanie Lins

Technische Disponentin Oper Anika Stein

Technisches Betriebsbüro / Einkauf Simone Kucharz, BongWood Lee, Lars Maiwald, Dennis Scholz

Ausbildung Veranstaltungstechnik
3. Ausbildungsjahr Emil Engelhardt, Youssef Lamnaouar, Elias Schmidt, Noel Verley
2. Ausbildungsjahr Amadou Bah, Armin Bagai, Enno Großmann, Noelle Guillium, Emil Rüther, Milena Tomczak
1. Ausbildungsjahr Christopher Edis, Zhuoyi Li, Lukas Pfitzner, Ole Voigts

Technik Schauspiel

Technischer Leiter Schauspiel Oliver Jentzen

Bühnentechnik

Leitung und stellv. Technischer Leiter Markus Fricke

Theatermeister*innen Wolf Bock (Cumberland), Martin Bill, Frank Materlik, Sebastian Lohrisch (kommissarisch)

Seitenmeister*innen Bernhard Graf, Jens Koch, Matthias Kruse, André Picht

Stellv. Seitenmeister*innen Schiar Merko, Jasmina Schrader, Martin Schulz, Stefan Weber

Schnürmeister*innen Dirk Husheer, Matthias Lein, Jörg Schymczyk, Eric Borneman

Stellv. Schnürmeister*innen Stefan Dittmann, Björn Groß, Dominique Hengst, Till Pietrowicz

Techniker*innen Oliver Batty (Schlosser), Franco Birkemeyer, Mira Diehl, Drazenovic, Stefan, Malte Geraets, Lennart Kakuschke, Roland Kowol, →

Sarah Lehmann, Andreas Macke, Christine Madeleyn, Julian Meyer, Florian Michalski, Alexander Poppe, Luca Reitze, Oliver Riemann, Ando Salzmann, Joris Schümann, Martin Schulz, Philipp Sokolowski, Cengiz Turna (Tapezierwerkstatt), Alexander Weirauch, Hauke Windeck, Henriette Wulfers

Maschinentechnik

Maschinenmeister Dirk Scheibe

Elektriker*innen Dirk Breymann, Marvin Mayer, Mohammad Ali Tofighmanesh

Beleuchtung

Leitung Oliver Hisecke

Stellv. Leitung Hendrik Möschler

Meister*in für Veranstaltungstechnik /Beleuchtung Marie-Luise Fieker, Tobias Reichstein

Stellwerker*innen Jennifer Kleemeyer, Michael Klopfleisch, Roman Piechotta, Maren Zeiss

Oberbeleuchter*innen Lars Kappey, David Miedza, Jan Ole Myrrhe, Johann Rüdrich, Leon Wieneke

Beleuchter*innen Jamshid Arabyar, Irene Andrae, Ralf Briem, Gordon Fulsche, Ralf Heintz, Batu Pamucuoglu, Steffen Peich, Noel Verley, Kirsten Piepenschneider

Ton und Video

Leitung Lutz Findeisen

Tonmeister*innen / Veranstaltungstechnik Milan Fitze, Markus Folberth, Felix Klatte, Tobias Naumann, Christian Schäfer, Schotte, Marian Weiner, Konrad Weiß

Requisite

Leitung (Requisitenmeisterin) Ute Stegen

Stellv. Leitung Uwe Heymann

Requisiteur*innen Thomas Heinevetter, Constanze Hoffmann, Gabriele Rosenbrock, Susanne Schmetz, Nastasja Schmidt, Steffi Winkelhake, Holger Wömpene

Volontariat Requisite Jasper Hirsch

Technik Ballhof

Technischer Leiter Heiko Janßen

Stellv. Technischer Leiter Erik Sonnenfeld

Abteilungsleiter Beleuchtung und Bühnentechnik Jan Lindheim

Abteilungsleiter Theatermeister Ludwig Barklage

Leitung Ton und Video Oliver Sinn

Teamleiter in der Bühnen- und Veranstaltungstechnik Andreas Biller, Christoph Schmidt, Vincent Schulz

Bühnentechnik Maximilian Arlt, Martin Jurek, Jacqueline Neiße, Thomas Kluge, Christian Lampe, Cord Schulz, Philipp Stansch, Henrik Steding, Andreas Wolf

Requisite Melina Fox, Stella Kuprat, Ingmar Mühlich, Kimberly Ryland

Volontariat Requisite Lilith Ribitzki

Oberbeleuchter Uwe Wegner

Tonmeister Ton und Video Fredrik Sterzel

Veranstaltungstechnik Leon Nicolai Meier, Alexander Pauksch, Michaela Schiering, Mario Waldowski, Finn Ruben Schöls, Paul Zarniko, Markus Schwieger

Technik Oper

Technischer Leiter Oper Ian Harrison

Bühnentechnik

Leiter der Bühnentechnik Valentin von Karger

Bühnenmeister Frank Kalweit, Klaus Kreiensen, Tobias Binder

Seitenmeister Martin Beckmann, Rainer Erdmann, Viatcheslav Fribus, Thorsten Weber

Stellv. Seitenmeister Falko Behrens, Julian Diehl, Matthias Franzky, Christoph Hohmeier, Joachim Kandziora, Jonas Lakeberg, Kevin Meyer, Alexander Stegen, Alexander Zerbe

Schnürmeister Guido Baurose, Andreas Rinklake

Stellv. Schnürmeister Metin Celebi, Helge Fricke, Frank Kehrmann, Julian-Alexander Stein

Vorhangmeister Georg Jochem, René Straßburg

Veranstaltungshandwerker *innen Abdullah Asim, Thomas Binar, Thomas Bode, Nils Borkenhagen, Hermann Bulling, Edgar Burkhardt, Ibrahim Celik, Florian Düe-Mewes, Stefan Gehle, Nils Giebenhain, Ramon Haupt, Andreas Hellwig, Pelle Jetzorke, Hueseyin Kaya, Jan Lieberg, Adam Mikolajewski, Anna Tevka Pirone, Bernd Schlass, Raphael Scholten, Pascal Schulz, Carlos Simoes, Andreas Sulzbacher, Julian Voges, Christian Voß

Leitung Dekorationswerkstatt Matthias Troch, Gunnar Stafeckis

Dekorationswerkstatt Kristin Kless, Ralf Steiert

Maschinentechnik

Leitung Leitung und Betriebsingenieur Rogé Roth

Stellv. Leitung Frank Wecke

Maschinentechniker Marius Arand, Uwe Barczyk, Moritz Wilken Jackstien, Alexander Malaschweski, André Radtke, Ufuk Tutku

Beleuchtung und Video

Leitung Andreas Schmidt

Beleuchtungsmeister Fabian Grohmann, Holger Klede, Johannes Paul Volk

Stellwerker Andreas Bielefeld-Petersen, Andreas Hansen, Andreas Heck, Kai Wutke

Oberbeleuchter Karsten Lampe, Philipp Pätzold, Jan Neuman-Althaber, Helmut Roß, Matthias Woicke

Beleuchtung und Video Jean Miguel Dittmann, Sebastian Gerhardt, Jürgen Moshage, Moritz Schinke, Matthias Woicke, Boris Lamers, Leo Appelt, Marc Burgdorf, Jessica Kronen

Ton

Leitung Mike Scheidter

Tonmeister*innen Maria Anufriev, Anush Grioryan, Bernhard Helmdorf, Marko Junghanß, Matthias Spitzbarth

Tonmeister und Netzwerktechnik Christoph Schütz

Tontechnik / Veranstaltungstechnik Anna Irtyschow

Requisite

Leitung Roland Kaczmarek

Stellv. Leitung Pablo Mendizabal

Requisiteur*innen Silvia Bleeke, Franziska Hohenstein, Frank Marquardt, Nora Sigwart, Volker Vanselow, Lucas Koczor

Werkstätten

Leiter der Werkstätten Nils Hojer

Konstruktionsabteilung Nele Victoria Aufurth, Bernd Auras, Jasper Giesen, Benjamin Hecht, Kolya Gabriel Kehrberg, Michael Mäker, Corvin Tatge, Ruben Kyrill Thorns, Sigrun Rhenius

Malsaalvorstand Thomas Möllmann

Bühnenmaler*innen Bettina Althaber, Lena Hein, Franziska Hempelmann, Rita Kuhn, Karolin Mudrak, Alexander Schauerte, Manuel Wahlen

Maler*innen Thomas Czajkowski, Karsten Possin, Robert Kode

Bühnenplastiker*innen Neele Hofmann, Heiko Nuss

Auszubildender Bühnenmalerei und Bühnenplastik Miro Oldeweme

Leiter Tapezierwerkstatt Matthias Wohlt

Tapezierwerkstatt Fabian Doant, Torsten Meyer, NN

Auszubildende Raumausstattung Friederike Henrichsen

Leiter Schlosserei Bernd Auras

Stellv. Leiter Schlosserei Guido Altmeyer

Teamleitung Schlosser Gerrit Schrader

Schlosser*innen Thomas Dreier, Else-Ludmilla Gerns, Fabian Jochems, Emiljan Marku, Felix Radtke, Antonio Ruggiero

Auszubildende Metallbauer*in FR Konstruktionstechnik Timo Schwarz

Leiter Tischlerei Michael Mäker

Stellv. Leiter Tischlerei Carsten Weichelt

Ausbildung und Teamleitung Olaf Fredriksen

Leiterin Arbeitsvorbereitung CAM Andrea Franke

Arbeitsvorbereitung CAM Jan Baur, Roman Füllkrug, Wademar Seibel

Teamleitung Tischler Reiner Schoreit-Oltrogge, Matthias Wendt

Tischler Björn Arndt, Hilton Do Esporito Santo, Rene Euscher, Simon Futterlieb, Jens Kulle, Holger Schmidt, Paul-Thore Schulz-Heyn, Jonas Siemann, Kevin Thamm, Ulrich Thiemann, Donovan Thomas, Ulf Wilke, Hans Wehmeier, Michael Wiegmann

Auszubildender Bau- und Möbeltischler*in Tammo Kasparek

Gebäude- und Veranstaltungsmanagement

Betriebsinspektor Ulf Bosold

Digitales Gebäudemanagement Stefan Preuhsler

Technisches Gebäudemanagement Steffen Barklage

Infrastrukturelles Gebäudemanagement Roman Gantzek

Kaufmännisches Gebäudemanagement Christian Herms

Sachbearbeitung und Fundbüro Alexandra Spek

Teamleitung Klima, Elektrik, Maler, Sanitär Martin Dyba, Dirk Werner, Wolfgang Krebs, Dirk Markwardt

Haustechniker*innen Milan Badjak, Lennart Dittmann, Markus Frankwitz, Roland Jung, Thomas Lehmann, Gerd Lutat, Michael Praetel, Jörg Rümenap, Jan Scheverling, Eugen Schumacher, Lukas Zunker

Ausbildung (Elektroniker*in) Dali Mariwany

Ausbildung (Maler*in und Lackierer*in) Lena Geyer

Pförtner*innen Schauspiel Karin Mußmann, Dirk Ridderbusch, Michael Rimbach, Sabine Sekul

Pförtner*innen Ballhof Ulas Kilic, Ralf Sawazky, Oleg Müller

Pförtner*innen Oper Jasmin Dörfel, Michael Hindersmann, Karin Mußmann, Katja Yvonne Thieme

Logistik

Leiter Ralf Meyer

Stellv. Maik Lueg

Fahrer Thomas Boje, William Dos Santos, Andreas Hagemann, Marcus Höhne, Roger Liers, Jens Pautke, Victor Schedel, Martin Schmidt, Alexander Väth

Verwaltungsdirektion

Verwaltungsdirektorin Doris Beckmann

Fachkraft für Arbeitssicherheit Christian Schmidt

Brandschutzsachverständige Silke Gerhardi

Controlling Vanessa Goldbecker, Beatrice Neugebauer. Sonja Ochotta, Annika Willies

Verwaltung und Recht

Leiter Verwaltung und Recht Stefan Votel

Assistentin Leiter Referat Verwaltung Annette Sölter

Personalentwicklung, Recruiting und Recht Rainer Soetbeer

Personalentwicklung und Recruiting Annette Sölter

Allgemeine Verwaltung Marcus Franke

Bibliothek Doris Kraus

Poststelle Karin Urniecius

Leiterin Personalabteilung Stefanie Deschner

Mitarbeiterinnen Janine Allner, Jessica Maass, Annika Hänke, Petra van Hazebrouck, Annett Manfraß, Prisca Michaelis, Charlene Pape, Bettina Stumberg

Leitung Finanzbuchhaltung Matthias Reuter

Stellv. Leitung Finanzbuchhaltung Niklas Amian

Mitarbeiterinnen Ursula Boomhoff, Helga König, Yulia Utkina

Informationsmanagement und Organisationsentwicklung

Leitung Linnja Naujoks-Auffenberg

Qualitätsmanagement und Compliance Carsten Hausadel

Data Science, interne Kommunikation und Agile Coach Katja Müller

Data Science und Entwicklung Mohammad Samara

IT-Abteilung

Leitung Christian Beer

Mitarbeiter Michael Mraczny, Ingo Volles, Kim Erik Winkelmann, Bert Söhngen

Vertrieb und Service

Leitung Anna-Sophie Peschke

Teamleitung Abo- und Kartenservice Felix Benjamin Hentschel

Teamleitung CRM & Vertriebscontrolling Emilie Henriette Fels

Teamleitung Support Swantje Welters

Teamleitung Vorderhaus Friederike Riehm

Teamorganisation Julia Schmolling

Teamorganisation Marieke Runde

Mitarbeiter*innen Abo- und Kartenservice Anita Meier, Daniela Bartels, Giovanni Ercolano, Hildur Elín Ólafsdóttir, Johanna Wüst, Matthias Weise, Meike Kreilkamp, Melanie Stosiek, Monika Frankwitz, Skirmute Sauer, Susanne Hahnelt, Tadoura Melke, Tina Kaiser

Mitarbeiter*innen Support Finn Wilkens, Lena Bartosch, Margret Drews

Mitarbeiter*innen Vertrieb CRM und Vertriebscontrolling Margit Zicke, Max Winter

Abendleitung Schauspiel Maike Ehmann, Sinan Salehpour

Abendleitung Oper Albrecht Pöhl, Linda Kaiser

Mitarbeiter*innen Vorderhaus
Daniel Andoni Mendizabal Rojas, Klaus Bock von Wuelfingen, Jonas Blume, Bedia Bulduk, Bettina Delius-Senger, Joel de la Hera Dominguez, Mirja Gier (Erich*), Ute Klein, Heike Mischwesky, Tanja Nordmann, Teodora Petrova, Irma Cristina Rohde, Leo Scharmu, Zaidan Elias Sulaiman Alraeai, Angela Straube, Oliver Veljkovic, Sophie Yeaman, Petra Zersen, Ulrike Zeuner

Gleichstellungsbeauftragte

Cornelia León-Villagrá

Arbeitnehmervertretung

Vorsitzender Bastian Friedrichs

Stellv. Vorsitzende Sarah Nerlich

Aufsichtsrat

Vorsitzender Falko Mohrs, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur

Stellvertreterin Birgit Diers, Ministerialrätin, Niedersächsisches Finanzministerium

Mitglieder
Eva Bender, Kulturdezernentin
Matthias Bierhoff, Regierungsdirektor
Honey Deihimi, Senior Vice President Corporate Affairs, Idealo Internet GmbH
Corinna Fischer, Abteilungsleiterin, Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Dr. Dietrich H. Hoppenstedt
Hauke Jagau
Sarah Nerlich, Stellv. Betriebsratsvorsitzende
Bastian Friedrichs, Betriebsratsvorsitzender
Georg Zaum

→

Service

Abo- und Kartenservice

Opernhaus:	Di – Fr	10:00 – 18:30 Uhr
	Sa	10:00 – 14:00 Uhr
Schauspielhaus:	Di – Fr	10:00 – 18:30 Uhr

Telefonischer Abo- und Kartenservice

+49 511 9999 1111	Mo – Fr	10:00 – 18:00 Uhr
	Sa	10:00 – 14:00 Uhr

→ kartenservice@staatstheater-hannover.de

Buchung im Webshop unter

→ schauspielhannover.de

Vorverkauf

Jeden letzten Freitag im Monat beginnt der Vorverkauf für den übernächsten Monat, für Abonennt*innen und Inhaber*innen von TheaterCards bereits zwei Tage vorher.

Flexgebühr

Mit der Flexgebühr (5 € pro Karte) können Sie Tickets bis 12:00 Uhr am Vortag Ihrer Vorstellung auf einen anderen Termin umbuchen.

→ staatstheater-hannover.de/kulanz

Ermäßigungen

U30-Preise, Ermäßigungen für Schüler*innen, Studierende, Auszubildende, Teilnehmende an Freiwilligendiensten (BFD, FSJ, FÖJ), Menschen mit Behinderung von mindestens 50 GdB und ihre Begleitperson sowie Empfänger*innen von ALG I/II, SGB XII oder AsylbLG, Inhaber*innen der Ehrenamtskarte oder des HannoverAktivPasses, Abonnent*innen von HAZ und NP. Zudem bieten wir Gruppenrabatte an.

→ staatstheater-hannover.de/preise

Theaterflatrate für Studierende

Für Studierende der teilnehmenden Hochschulen ist der Besuch aller regulären Vorstellungen von Schauspiel und Staatsoper über den Semesterbeitrag abgedeckt und somit ab drei Tage vor der Veranstaltung kostenfrei im Webshop buchbar!

→ staatstheater-hannover.de/flatrate

TheaterCards 25 und 50

Zwölf Monate bei jedem Kartenkauf 25 % oder 50 % Rabatt auf den regulären Kartenpreis erhalten. Gilt für alle Vorstellungen des Staatstheaters für bis zu zwei Tickets pro Vorstellung. Außerdem exklusives Vorkaufsrecht—zwei Tage vor allen anderen.

Theatercard 25	79,00 €
Theatercard 50	199,00 €

→ staatstheater-hannover.de/theatercard

Service für Lehrende und Schulklassen

Ermäßigte Karten und Beratung für Schulgruppen erhalten Sie unter schule@staatstheater-hannover.de oder + 49 511 9999 2855

→ schauspielhannover.de/interaktion

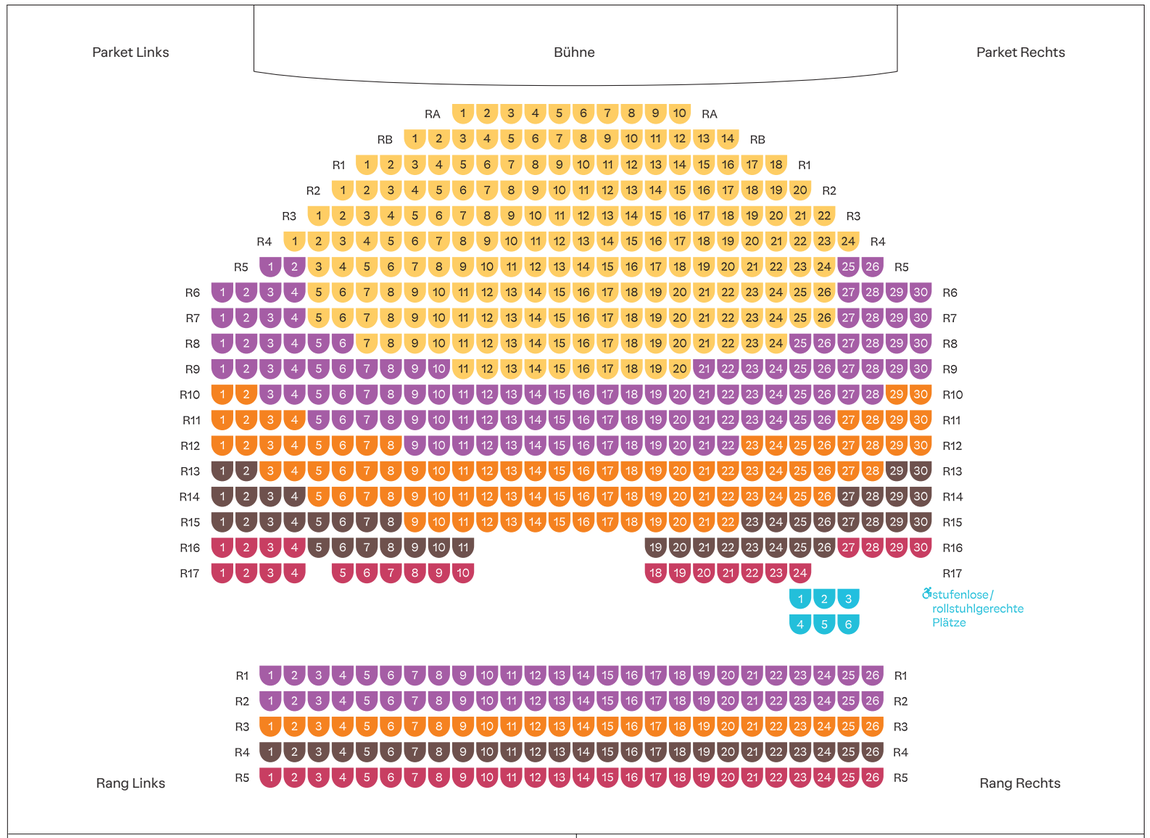
Gruppenbuchungen

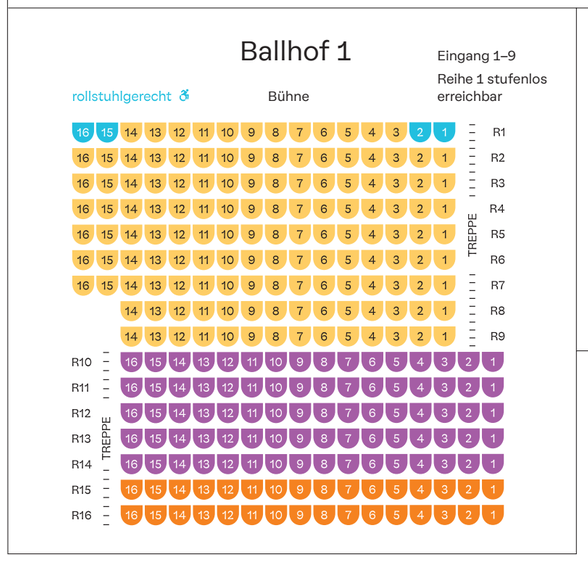
Informationen zu Vergünstigungen beim Theaterbesuch mit einer Gruppe ab zehn Personen gibt es unter:

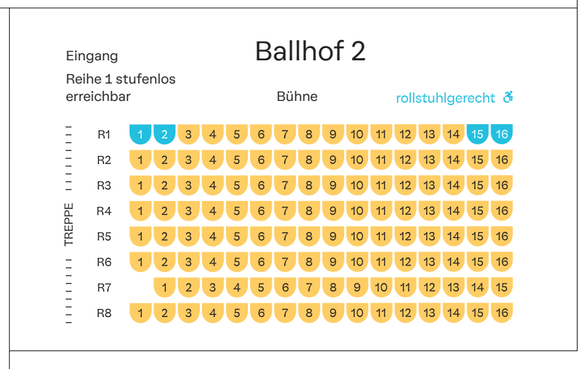
→ gruppen@staatstheater-hannover.de

Fahrkarte

Ihre Eintrittskarte gilt ab drei Stunden vor Veranstaltungsbeginn bis 5:00 Uhr am Folgetag im gesamten Tarifgebiet der ÜSTRA (2. Klasse) als Fahrkarte für die Hin- und Rückfahrt zum jeweiligen Spielort.







Profitieren Sie vom günstigsten Preis, indem Sie Ihre Karten frühzeitig kaufen! Im Laufe der Spielzeit können sich die Kartenpreise für einzelne Veranstaltungen geringfügig erhöhen.

Änderungen vorbehalten. Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen: staatstheater-hannover.de/agb

Kategorie	A	B	C	D	E	♿
Schauspielhaus	ab 42,50 €	ab 38,50 €	ab 33 €	ab 24,50 €	ab 16,50	ab 16,50 €
Ballhof 1	ab 24,50 €	ab 22 €	ab 18 €			ab 22,00 €
Ballhof 2	ab 20 €					ab 20,00 €
Cumberlandsche Bühne	ab 20 €					ab 20,00 €

Fest-Abos

Für alle, die gerne langfristig planen und alle Termine im Blick haben wollen

Ihre Vorteile
- Ersparnis von mindestens 25 % gegenüber dem regulären Kartenpreis und Preissicherheit innerhalb unseres flexiblen Preismodells
- fester Sitzplatz
- 20 % Rabatt auf jede weitere reguläre Eintrittskarte für Schauspiel und Staatsoper
- exklusives Vorkaufsrecht — zwei Tage vor allen anderen
- unbegrenzt in der Spielzeit Termine tauschen — auch online möglich
- kostenlose Teilnahme an einer Führung durch Schauspielhaus, Opernhaus
- Schüler*innen, Studierende, Auszubildende und Teilnehmende an Freiwilligendiensten (BFD, FSJ, FÖJ) unter 30 Jahren sowie Besucher*innen mit GdB 100 und ihre Begleitung zahlen Sonderpreise
- Ermäßigungen auch an anderen Theatern
- kurzfristige Kartenrückgabe auch ohne sofortige Umbuchung auf eine andere Vorstellung möglich

→ staatstheater-hannover.de/abo

Premieren-Abo

Neun Premieren im Schauspielhaus

Do	11.09.2025	PRIDE
Mi	24.09.2025	Wanja
Fr	10.10.2025	Heimsuchung
Sa	18.10.2025	Das neue Leben
Fr	12.12.2025	Ich will alles — oder nichts!
Fr	27.02.2026	Der Geist in der Hamletmaschine
Fr	20.03.2026	Höhere Gewalt
Fr	27.04.2026	Burn, Baby, Burn!
Fr	22.05.2026	Schwindel

A 360 €	B 328,50 €	C 274,50 €	D 229,50 €	E 171 €

Großes Wochentags-Abo

Acht aktuelle Produktionen, davon sechs im Schauspielhaus, eine im Ballhof 1• und ein Gutschein für eine Inszenierung Ihrer Wahl

Dienstag 8

Di 07.10.2025	Di 18.11.2025	Di 30.12.2025
Di 24.02.2026	Di 14.04.2026	Di 12.05.2026
Di 16.06.2026•	Di 1× Gutschein	

A 236 €	B 213 €	C 183,50 €	D 142 €	E 100 €

Mittwoch 8

Mi 01.10.2025	Mi 05.11.2025	Mi 10.12.2025•
Mi 21.01.2026	Mi 04.03.2026	Mi 01.04.2026
Mi 03.06.2026	Mi 1×Gutschein	

A 236 €	B 213 €	C 183,50 €	D 142 €	E 100 €

Donnerstag 8

Do 23.10.2025	Do 27.11.2025	Do 18.12.2025•
Do 15.01.2026	Do 05.03.2026	Do 23.04.2026
Do 28.05.2026	Do 1×Gutschein	

A 236 €	B 213 €	C 183,50 €	D 142 €	E 100 €

Freitag 8

Fr 24.10.2025	Fr 28.11.2025	Fr 09.01.2026
Fr 13.02.2026	Fr 13.03.2026•	Fr 10.04.2026
Fr 29.05.2026	Fr 1× Gutschein	

A 279,50€	B 256 €	C 208 €	D 178,50 €	E 136 €

Samstag 8

Sa 25.10.2025	Sa 29.11.2025•	Sa 24.01.2026
Sa 28.02.2026	Sa 28.03.2026	Sa 25.04.2026
Sa 06.06.2026	Sa 1× Gutschein	

A 279,50€	B 256 €	C 208 €	D 178,50 €	E 136 €

Kleines Wochentags-Abo

Sechs aktuelle Produktionen an einem festen Wochentag

Dienstag 6

Di	04.11.2025	Heimsuchung
Di	16.12.2025	Ich will alles — oder nichts!
Di	03.02.2026	PRIDE
Di	24.03.2026	Iconic
Di	21.04.2026	Wanja
Di	09.06.2026	Höhere Gewalt

A 183 €	B 165 €	C 144 €	D 108 €	E 75 €

Freitag 6

Fr	21.11.2025	Mit anderen Augen
Fr	19.12.2025	PRIDE
Fr	30.01.2026	Iconic
Fr	27.03.2026	Höhere Gewalt
Fr	24.04.2026	Burn, Baby, Burn!
Fr	05.06.2026	Heimsuchung

A 219 €	B 201 €	C 162 €	D 138 €	E 102 €

Samstag 6

Sa	20.09.2025	Mit anderen Augen
Sa	22.11.2025	Wanja
Sa	17.01.2026	Ich will alles — oder nichts!
Sa	07.03.2026	Heimsuchung
Sa	09.05.2026	Der Geist in der Hamletmaschine
Sa	13.06.2026	Burn, Baby, Burn!

A 219 €	B 201 €	C 162 €	D 138 €	E 102 €

Sonntagnachmittag

So	19.10.2025	Das neue Leben
So	11.01.2026	PRIDE
So	15.02.2026	Ich will alles — oder nichts!
So	15.03.2026	Iconic
So	26.04.2026	Der Geist in der Hamletmaschine
So	07.06.2026	Schwindel

A 183 €	B 165 €	C 144 €	D 108 €	E 75 €

Mix-Abo

Sechs oder acht Termine aus Schauspiel (S), Oper (O) und Ballett (B)

Mix 1

Fr	10.10.2025	Otello (O)
Do	13.11.2025	PRIDE (S)
Do	08.01.2026	Heimsuchung (S)
Sa	21.02.2026	Anything Goes (O)
Do	26.03.2026	Ich will alles — oder nichts! (S)
Fr	01.05.2026	Verwandlungen (B)

A 247,50 €	B 226,50 €	C 204 €	D 174 €	E 142,50 €

Mix 2

Sa	01.11.2025	Don Giovanni (O)
Di	02.12.2025	Mit anderen Augen (S)
Fr	16.01.2026	Tosca (O)
Do	12.03.2026	Der Geist in der Hamletmaschine (S)
So	17.05.2026	Der Barbier von Sevilla (O)
Do	25.06.2026	Höhere Gewalt (S)

A 247,50 €	B 226,50 €	C 204 €	D 174 €	E 142,50 €

Mix 3

Sa	22.11.2025	Goldberg (B)
Fr	19.12.2025	Tosca (O)
Do	29.01.2026	Mit anderen Augen (S)
Mi	22.04.2026	Iconic (S)
Fr	16.05.2026	Anything Goes (O)
Di	23.06.2026	Der Geist in der Hamletmaschine (S)

A 247,50 €	B 226,50 €	C 204 €	D 174 €	E 142,50 €

Mix 4

So	16.11.2025	Der Rosenkavalier (O)
Mi	17.12.2025	Heimsuchung (S)
Fr	09.01.2026	Tosca (O)
Fr	13.03.2026	Schwanensee (B)
Do	07.05.2026	Burn, Baby, Burn! (S)
Sa	27.06.2026	Schwindel (S)

A 247,50 €	B 226,50 €	C 204 €	D 174 €	E 142,50 €

Großes Mix

Sa	20.9.2025	Otello (O)
Sa	15.11.2025	Goldberg (B)
Mi	17.12.2025	Heimsuchung (S)
Sa	03.01.2026	Tosca (O)
Mi	04.02.2026	PRIDE (S)
Do	19.03.2026	Anything goes (O)
Do	07.05.2026	Burn, Baby, Burn! (S)
Sa	27.06.2026	Schwindel (S)

A 292 €	B 274 €	C 244 €	D 208 €	E 166 €

Wahl-Abo

Flexibel und individuell mit Wahl-Abo-Gutscheinen: Sie entscheiden, wann und wo Sie hingehen!

Ihre Vorteile
- Ersparnis von mindestens 20 % gegenüber dem regulären Kartenpreis
- Wahl-Abo-Gutscheine sind flexibel einlösbar, sowohl an verschiedenen Terminen als auch an einem einzigen Abend — auch online buchbar
- erworbene Karten sind nicht personengebunden und können weitergegeben werden
- exklusives Vorkaufsrecht — zwei Tage vor allen anderen
- zusätzliche Rabattgutscheine für Karten mit 20 % Ermäßigung auf den regulären Kartenpreis (Anzahl abhängig vom Umfang Ihres Wahl-Abos)
- kurzfristige Kartenrückgabe auch ohne sofortige Umbuchung auf eine andere Vorstellung möglich

Alle Vorteile unter staatstheater-hannover.de/abo

Wahl 4

Vier Gutscheine für Vorstellungen im Schauspielhaus (Aufpreise möglich)

A 132 €	B 118 €	C 102 €	D 78 €	E 52 €

Wahl 6

Sechs Gutscheine für Vorstellungen im Schauspielhaus (Aufpreise möglich)

A 198 €	B 177 €	C 153 €	D 117 €	E 78 €

Wahl 10

Zehn Gutscheine für Vorstellungen im Schauspielhaus (Aufpreise möglich)

A 330 €	B 295 €	C 255 €	D 195 €	E 130 €

Mix 12

Zwölf Gutscheine für Vorstellungen im Schauspielhaus und Opernhaus (Aufpreise möglich)

A 474 €	B 438 €	C 393 €	D 333 €	E 264 €

Ihr Theaterbesuch

Spielstätten

Schauspielhaus,
Cumberlandsche Bühne

Prinzenstraße 9
30159 Hannover

alle Stadtbahnlinien
(Station Kröpcke, außer den Linien 10 und 17)

Bus 100, 121, 128, 134, 200
(Station Thielenplatz/Schauspielhaus)

Seit Februar 2025 werden die stillgelegten Bahngleise von der Prinzenstraße entfernt. Das Schauspielhaus kann dann nicht mehr von der Prinzenstraße aus angefahren werden. Der Fußweg bleibt während der Maßnahme benutzbar.

Ballhof 1

Ballhofplatz 5
30159 Hannover

Stadtbahnlinien 3, 7 und 9 und 13
(Station Markthalle/Landtag)

Ballhof 2

Knochenhauerstraße 28
30159 Hannover

Stadtbahnlinien 3, 7 und 9 und 13
(Station Markthalle/Landtag)

→ staatstheater-hannover.de/spielstätten

Gastronomie

Die öffentliche Kantine im Schauspielhaus bietet eine abwechslungsreiche Speisekarte. Zugang über den Theaterhof (Eingang Cumberland).

Öffnungszeiten:	Mo	8:30 – 15:00 Uhr
	Di – Fr	8:30 – 15:00 Uhr 17:30 – 22:30 Uhr
	Sa / So	je eine Stunde vor und nach Vorstellungen

Pausentisch

Reservieren Sie hier Ihren persönlichen Pausentisch im Foyer:

→ staatstheater-hannover.de/pausentisch

Cumberlandsche Bar

Die Cumberlandsche Bar ist immer donnerstags, vereinzelt auch montags, freitags oder samstags von 19:00 – 23:00 Uhr geöffnet sowie zu allen Veranstaltungen auf der Cumberlandschen Bühne (ausgenommen sonntags). Clubabende mit namhaften DJs finden regelmäßig freitags und / oder samstags ab 22:30 Uhr statt. Alle Club-Termine und aktuelle Öffnungszeiten:

→ cumberlandsche.de

Barrierefreiheit

Informationen zu Zugängen und Wegen, Sitzplätzen, Hörverstärkung, Übertiteln, Veranstaltungen mit Gebärdensprache oder Audiodeskription erhalten Sie bei:

Telefonischer Abo- und Kartenservice

+49 511 9999 1111

Mo – Fr 10:00 – 18:00 Uhr,
Sa 10:00 – 14:00 Uhr

kartenservice@staatstheater-hannover.de

→ staatstheater-hannover.de/barrierefreiheit

Einführungen und Nachgespräche

Vor ausgewählten Vorstellungen bieten wir Einführungen an oder laden zu Nachgesprächen mit den Dramaturg*innen, Ensemblemitgliedern und anderen Mitwirkenden ein.

Wir sagen Danke!

Die Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, eine Gesellschaft des Landes Niedersachsen, dankt den Sponsor*innen, Förder*innen und Partner*innen des Schauspiel Hannover für die freundliche Unterstützung in der Spielzeit 25/26.

Landeshauptstadt Hannover

Region Hannover

Stiftung Niedersachsen

Gesellschaft der Freunde des hannoverschen Schauspielhauses e.V. – GFS

WIR 2.0

KARIN UND UWE HOLLWEG STIFTUNG

ÜSTRA

MADSACK MEDIENGRUPPE

vhs ADA UND THEODOR LESSING VOLKSHOCHSCHULE HANNOVER

Impressum

Herausgeberin:
Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover

Geschäftsführung:
Doris Beckmann, Dr. Vasco Boenisch, Bodo Busse

Intendant:
Dr. Vasco Boenisch

Vorsitzender des Aufsichtsrats:
Falko Mohrs

Redaktion:
Dramaturgie, Junges Schauspiel und Stadtdramaturgie, Kommunikation und Marketing

Textnachweise:
Alle Texte sind Originalbeiträge.

Fotografie:
Tobias Kruse, Ostkreuz – Agentur der Fotografen

Gestaltung:
Lamm & Kirch Berlin / Leipzig mit Caspar Reuss

Druck:
QUBUS media GmbH

Auflage:
10.000 Exemplare

Redaktionsschluss:
11.4.2025

Gedruckt auf Recyclingpapier, ausgezeichnet mit: Blauer Engel, FSC® und EU Ecolabel zertifiziert.

Kontakt

Schauspiel Hannover
Prinzenstraße 9
30159 Hannover
schauspielhannover.de

Zentrale +49 511 9999 2299

Abo- und Kartenservice +49 511 9999 1111
kartenservice@staatstheater-hannover.de

Schul- und Gruppenreferat +49 511 9999 2855
schule@staatstheater-hannover.de

Kommunikation und Marketing
kommunikation@staatstheater-hannover.de

Folgen Sie uns!
Melden Sie sich für unseren Newsletter an, und folgen Sie uns auf Social Media oder in den sozialen Medien!
staatstheater-hannover.de/newsletter

- → facebook.com/schauspielhannover
- → instagram.com/schauspielhannover
- → youtube.com/schauspielhannover

Das Niedersächsische Staatstheater Hannover ist eine Institution des Landes Niedersachsen

Niedersachsen

Dichter dran!

Als Gesellschaft der Freunde des hannoverschen Schauspielhauses e. V. – GFS unterstützen wir unser Schauspiel ideell, finanziell und mit Leidenschaft.

Wir erleben Schauspieler:innen **UNGESCHMINKT,** blicken mit Mitarbeiter:innen **HINTER DIE KULISSEN** und **NACHGEFRAGT** wird bei Regisseur:innen, Dramaturg:innen oder Autor:innen.

Schauspielfreunde sind Dichter Dran!

schauspielfreunde.de
gfs@schauspielfreunde.de

Gesellschaft der Freunde des hannoverschen Schauspielhauses e.V. – GFS

Niedersächsisches
Staatstheater Hannover